Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis: S 12.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 9 | Wien — Linz, 7. Mai 1992 | 38. Jahrgang

Von der Bundeshauptversammlung
(Seite 7)

Tribüne der Meinungen
(Seiten 8 und 10)

Das aktuelle Thema: Entschädigung
(Seite 14)

Gefährdet ein Bericht aus Prag den Nachbarschaftsvertrag?

Offener Brief des Sprechers an Bundeskanzler Helmut Kohl

Der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Neubauer, hat der Regierung der ČSFR vorgeworfen, durch unhaltbare Interpretationen des jüngst unterzeichneten Nachbarschaftsvertrages mit Deutschland dessen anstehende Ratifikation zu gefährden. In einem offenen Brief an Bundeskanzler Kohl weist Neubauer darauf hin, daß die Prager Regierung in elementaren Aspekten des Nachbarschaftsvertrages offen eine der Bonner Sicht „diametral entgegenstehende" Interpretation vertrete. Neubauer bezieht sich dabei auf den „Motivenbericht" der Regierung der ČSFR, der die Grundlage für die Ratifizierung des Nachbarschaftsvertrages durch das Prager Föderal-Parlament bildet. Die darin geäußerten Rechtsauffassungen der tschechoslowakischen Regierung stünden „in krassem Widerspruch zur Rechtsauffassung der Bundesregierung".

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft erwarte, daß die Bundesregierung deutlich und „in angemessener Form" darauf reagiere, schreibt Neubauer, der früher Staatsminister in der bayerischen Regierung war. Es wäre nicht hinnehmbar, wenn Bonn etwa lediglich offiziell widerspräche, „um sodann zur Tagesordnung überzugehen". Es dürfe keinesfalls heißen, dieser „Motivenbericht" sei eine rein innertschechoslowakische Angelegenheit, warnt Neubauer.

Unterdessen wurde ein Beschluß des Parlamentes der tschechischen Teilrepublik bekannt, wonach in Böhmen und Mähren ansässige Deutsche, die 1945 enteignet wurden und ihre Heimat nicht verlassen mußten, ihr Eigentum zurückerhalten können. Voraussetzung für die Restitution sei, daß die Berechtigten als tschechoslowakische Staatsbürger ihren Wohnsitz in der ČSFR haben. In der tschechischen Teilrepublik wird damit erstmals der bisherige Grundsatz durchbrochen, daß Enteignungen aufgrund der „Präsidenten-Dekrete" vor der kommunistischen Machtergreifung von 1948 nicht rückgängig gemacht werden sollen. In Böhmen und Mähren leben noch etwa 200.000 Deutsche.

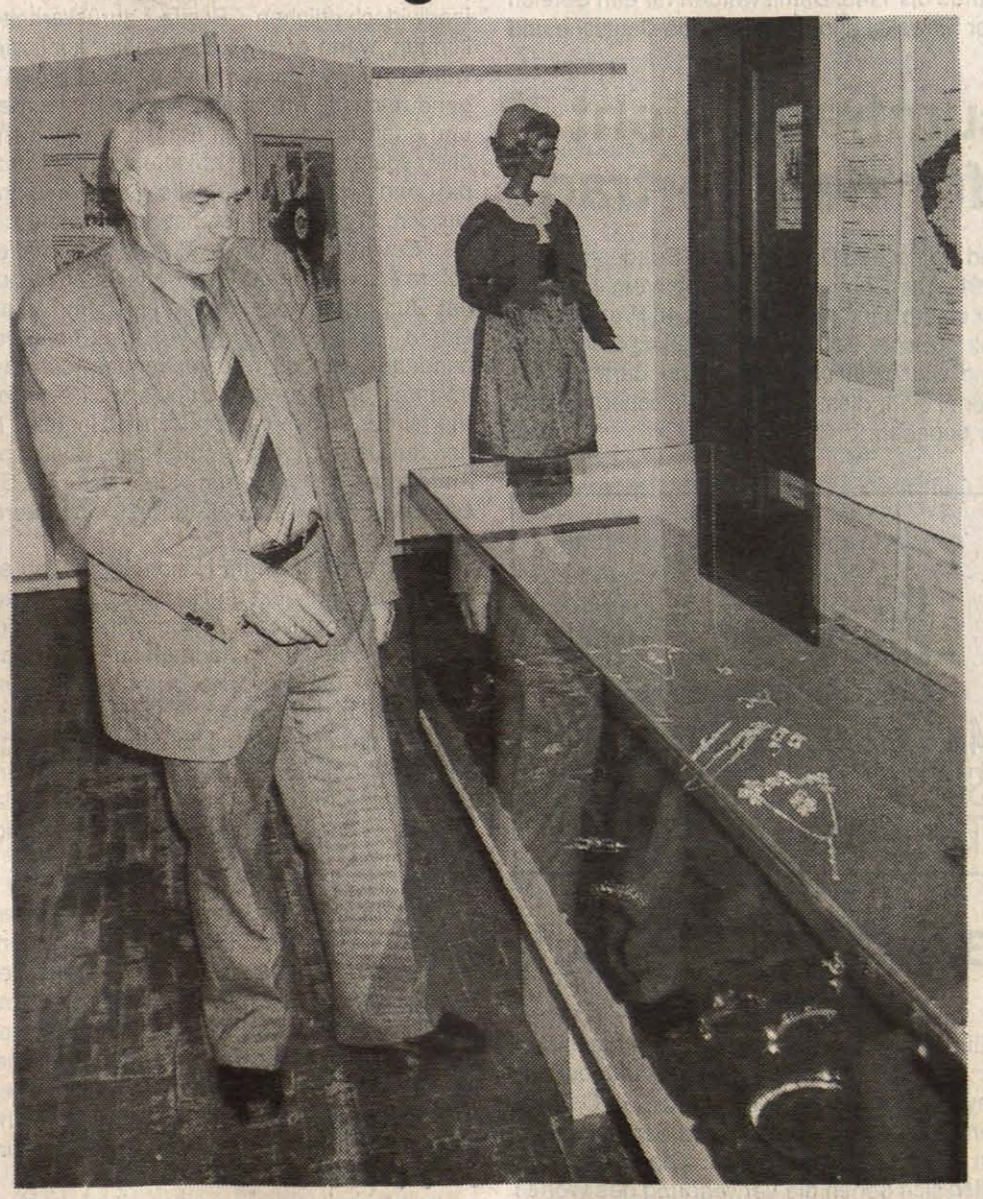
Dagegen versuche die Regierung der Tschechoslowakischen Föderation, in ihrem dem Föderal-Parlament zugeleiteten „Motivenbericht" wesentliche Vertragsformulierungen umzudeuten. Wie der Sprecher der Sudetendeutschen, Neubauer, in seinem offenen Brief an Bundeskanzler Kohl schreibt, werde etwa der in der Präambel des Vertrages erst nach langwierigen Verhandlungen aufgenommene Begriff „Vertreibung" von der Prager Regierung zu einer legalen „Aussiedlung" der Deutschen aus dem Sudetenland uminterpretiert.

Lediglich die „Exzesse bei der Realisierung der Aussiedlung, zu denen es besonders in der Phase bis zur Annahme des Potsdamer Abkommens kam, sind durch das Wort Vertreibung ausgedrückt", zitiert Neubauer in seinem Brief an Kohl.

Die „Aussiedlung der Deutschen aus der „CSFR" sei dem Prager „Motivenbericht" zufolge durch die Beschlüsse von Potsdam „völlig legitim" gewesen. Andererseits schließe der „Motivenbericht" eine angebliche „Vertreibung" von Tschechen aus den Sudetengebieten im Jahre 1938, die es nie gegeben habe, ausdrücklich unter den Begriff „Vertreibung" mit ein.

Neubauer beklagt ferner die Interpretation der Prager Regierung über den Briefwechsel zu eigentumsrechtlichen Fragen. Darin heißt es, daß diese nicht Gegenstand des Nachbarschaftsvertrages seien. In der Prager Vorlage an das Parlament lese man dagegen, zu den „angeblichen Ansprüchen von Sudetendeutschen" müsse angemerkt werden, „daß die Konfiskation ihrer Vermögen im Einklang mit internationalem Recht... ohne Anspruch auf Entschädigung vorgenommen wurde." Wie Neubauer schreibt, setze die Prager Regierung ungeachtet der Bonner Ansichten die systematischen Versteigerungen, „besser: Verschleuderungen" des sudetendeutschen Eigentums fort.

Ausstellung „Sudetenland"



Eine von der Sudetendeutschen Landsmannschaft organisierte Ausstellung „Sudetenland — Heimat, Kultur, Erbe im Herzen Europas" wurde am 1. Mai im Kulturhaus Aigen (Bez. Rohrbach) in Oberösterreich eröffnet. Sie beschäftigt sich unter anderem mit der Wirtschaftsleistung, dem Minderheitenrecht, dem Ringen um Gleichberechtigung und vielen anderen geschichtlichen Themen der Sudetendeutschen. Geöffnet von 9 bis 17 Uhr.

Nach Ende der oö. Landesausstellung beim Stift Schlägl am 26. Oktober soll die Schau „Sudetenland" in den benachbarten Meierhof des Stiftes Schlägl übersiedeln und dort als Dauerausstellung verbleiben.

Unser Foto zeigt Ing. Müller, einen Gestalter der Ausstellung, in einem Schauraum. Ein näherer Bericht folgt!

Wohin in Prag?

VON WOLFGANG SPERNER

DER MONAT JUNI BEGINNT für die Sudetendeutschen mit zwei besonderen Ereignissen. Zu Pfingsten wird das erste Großtreffen der Landsleute nach dem Nachbarschaftsvertrag Bonn—Prag eine Stimmungsbilanz zum Verhandlungsergebnis bringen und Anfang Juni finden in der ČSFR die Wahlen in die Föderalversammlung und das tschechische und slowakische Nationalparlament statt. Diese Wahlen werden die Entscheidung darüber bringen, ob Václav Havel Staatspräsident der ČSFR bleibt. Es wird in der ČSFR mit einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den konservativ orientierten Parteien und der Linken kommen. An die 40 politische Parteien und Bewegungen haben sich für die Wahlen registrieren lassen. Früher „mußte" man eine Partei wählen, heute kann man zwischen vielen „Parteien" wählen. Das kann man als ein Zeichen spontan aufgebrochener Bewegung hin zur Demokratie begrüßen, man muß aber auch befürchten, daß vor allem die bürgerlichen Parteien durch eine Vielzahl kleiner Bewegungen in ihrem Durchsetzungsvermögen gehemmt werden. Während die Linke nach wie vor geradezu militant wirkt, splittert die Freude an der politischen Freiheit das rechte Lager auf.

DER MAGNETISMUS DER MACHT aus der Zeit des Kommunismus hat in der ČSFR nach wie vor seine gefährliche Ausstrahlung bewahrt. Das Volk ist — wir erleben es immer wieder da und dort und manchmal auch bei uns — zu leicht an Äußerlichkeiten orientiert. Da hört man dann, ob in der ČSFR oder etwa im einstigen Ostdeutschland Stimmen, die von der Zeit „vorher" schwärmen: „Früher ist es uns ja viel besser gegangen", wird da leichtfertig verurteilt, und in den neuen deutschen Bundesländern ebenso wie in der ČSFR wird übersehen, daß die ganze wirtschaftliche Misere, die diese Ostländer durchleben mußten und müssen, eben eine Folge einer falschen Politik der Staatsbewirtschaftung war und daß mehr als vierzig Jahre Abwirtschaften nicht in zwei, drei Jahren zu bewältigen ist. Man sieht nicht ein, daß es eben dort in diesen einstigen Ländern kommunistischer Politik heute deshalb noch so mies um den Lebensstandard bestellt ist, weil doch Jahrzehnte falsche Politik gemacht wurde. Auch wir im Westen haben sicher nicht die politische Weisheit gepachtet, aber unsere soziale Marktwirtschaft und ein Wirtschaftssystem, das auf Leistung und auf Anerkennung jener persönlicher Leistung sowie auf politischer und wirtschaftlicher Freiheit aufgebaut ist, hat eben dazu geführt, daß Deutschland zur wirtschaftlichen Großmacht wurde und daß Österreich vielfach als „Insel der Seligen" bezeichnet und weithin beneidet wird. Das kam nicht von selbst, das hat auch uns Opfer abgefordert und ein großes Maß an politischem Maßhalten. In Deutschland droht dieser Standard durch die harten Lohnforderungen und Streiks zunichte gemacht zu werden und es erstaunt, ja erzürnt viele, daß zu einer Zeit, da man im Westen Deutschlands Solidarität mit dem verarmten Ostdeutschland beweisen müßte, Lohnforderungen hochgespielt wurden, die dem einzelnen umgerechnet nicht viel mehr als 200 Schilling pro Monat bringen, die dem Staat aber Milliardendefizite aufhalsen und so die Mithilfe für die neuen Bundesländer zusätzlich erschweren.

AUCH IN DER ČSFR hat die Regierung mit der „Wiedergutmachung" der Fehler der „Vorzeit" zu kämpfen und das wird noch erschwert durch die von linker Seite genährte Unruhe im Volk gegen die Wende zur Privatwirtschaft. Hinzu kommen die in-

neren Spannungen aus dem Trend der Slowakei, sich von der ČSFR zu lösen und ein eigener Staat zu werden. Wird die Landkarte Europas in der ČSFR verändert? Wird es in naher Zukunft zwei Staatsgebilde mehr in Europa geben?. Eine perverse Zeit: Während in Brüssel, Straßburg und Luxemburg um ein einheitliches großes Europa gekämpft wird, zersplittert Europa in eine Vielzahl von Nationalstaaten.

VOR DIESEM HINTERGRUND müssen die Wahlen in der ČSFR gesehen werden. Die siegreichen politischen Parteien in der ČSFR werden es in der Hand haben, ob unser nördlicher Nachbar und auch unsere einstige Heimat weiter den Weg in die persönliche und politische Freiheit geht, oder ob dort die immer noch spürbaren Antikräfte alter Ideologie stärker werden. Uns hier kann das nicht gleichgültig sein. Wir brauchen, ebenso wie die Bürger in der ČSFR, eine friedvolle Weiterentwicklung im Geiste der Freiheit und fern von verfehlter Staatsdiktatur. Wir hier haben zu viel an Opfern und Leistung erbracht und uns eine gute Lebenswelt geschaffen, als daß wir uns dies durch einen politisch unruhigen und instabilen Nachbarn gefährden lassen könnten. Der Umdenkungsprozeß in der ČSFR braucht sicher Zeit, aber wir hoffen, daß die Bürger dort zu würdigen wissen, welche Macht ihnen nach Jahren der Diktatur die Möglichkeit freier Wahlen bietet.

Formulare und Information

Informationsdienst wegen der privatrechtlichen Geltungmachung von Eigentumsansprüchen gegenüber der ČSFR an folgenden Tagen im Mai: Montag, dem 11., 18. und 25.; Freitag, dem 15., 22. und 29., jeweils von 16 bis 18 Uhr, in der SLÖ-Geschäftsstelle, Hegelgasse 19, 1010 Wien. Die Ausgabe der Formulare erfolgt über die SLÖ-Landesverbände und die einzelnen Heimat- und Bezirksgruppen.

ČSFR muß „auf dem Weg nach Europa" den zweiten Schritt setzen

Der Wiener FPÖ-LAbg. Gerhard Zeihsel — er stammt selbst aus Südmähren — begrüßte die Haltung von Fürst Hans-Adam von Liechtenstein gegenüber der ČSFR bezüglich der Blockierung der Verträge mit Europa.

Die Liechtensteiner wurden schon 1918 — wie die rund 3,2 Millionen Sudetendeutschen 1945/46 — enteignet. Das Herrscherhaus will vorerst Ansprüche geklärt haben, bevor es den Weg der ČSFR in die EG freigibt. Weiters berichtete Zeihsel von einem ersten Schritt des tschechoslowakischen Parlaments in die richtige Richtung. Durch die Bemühungen des sudetendeutschen Abgeordneten im Prager Parlament, Walter Piwerka, wurde das Gesetz für Grund und Boden Nr. 229 erweitert. Danach können Deutsche und Ungarn in Böhmen, Mähren und Schlesien — aber nicht in der Slowakei — die nach dem Krieg in ihrer Heimat geblieben sind und die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft angenommen haben, sowie deren Nachkommen ihren Grund und Boden im Grenzgebiet wieder zurückbekommen.

Damit würden die von der sudetendeutschen Landsmannschaft so bekämpften Beneš-Dekrete aus dem Jahre 1945, nach denen man die Sudetendeutschen enteignet hatte, erstmals teilweise korrigiert, sagte Zeihsel. Bisher war die Rückgabe nur für das von den Kommunisten 1948 enteignete Eigentum möglich. Häuser in Städten fallen nicht unter diese Bestimmung.

Heimatvertriebene seien damit jedenfalls ausgeschlossen, es sei nur ein erster Schritt zur Wiedergutmachung der „Tschechisierung" getan worden, erklärte Zeihsel. Die Eintrittskarte nach Europa werde aber nur über die Sudetendeutschen gehen können, schloß Zeihsel.

ČSFR: Eigentumsregelung zieht Morddrohungen nach sich

Der Tschechische Nationalrat hat nach einer stürmischen Debatte das beschlossen, was für Deutsche in der Slowakei schon seit Februar 1992 gilt: Wer als Deutscher 1945 in Böhmen, Mähren oder Sudetenschlesien landwirtschaftliches Eigentum besaß, damals enteignet wurde und heute noch als ČSFR-Staatsbürger in der Tschechischen Republik lebt, kann unter bestimmten Bedingungen sein damaliges Eigentum zurückerhalten.

Das Gesetz Nr. 229, im Jahre 1991 vom Föderalparlament der ČSFR beschlossen, regelt die Reprivatisierung von landwirtschaftlichem Eigentum, also die Rückgabe von landwirtschaftlich genutztem Grund und Boden einschließlich der dazugehörigen Gebäude, sofern alles nach dem Februar 1948 enteignet wurde. Im Februar 1992 beschloß dasselbe Parlament eine Gesetzesnovelle dazu und erweiterte damit den § 7 durch einen zweiten Artikel, in dem für die Slowakei der Stichtag vom Februar 1948 aufgehoben und zurückverlegt wurde bis 1945. Damit wurden für den Bereich der Slowakei auch dort lebende Deutsche und vor allem Ungarn in die Lage versetzt, landwirtschaftliches Eigentum wieder zurückzuerhalten. Für den Bereich der Tschechischen Republik schien den Föderal-Abgeordneten das Thema zu heiß zu sein: Sie beschlossen keine adäquate Regelung, sondern ermächtigten lediglich den Tschechischen Nationalrat, gegebenenfalls in eigener Verantwortung eine diesbezügliche Regelung zu treffen, berichtet die „Sudetendeutsche Zeitung".

Unter Bezugnahme auf diese Ermächtigung hat Walter Piverka, deutscher Abgeordneter im Tschechischen Nationalrat, daraufhin zusammen mit fünf weiteren — tschechischen — NR-Abgeordneten aus verschiedenen Parteien eine entsprechende Gesetzesvorlage eingebracht, über die der Nationalrat diskutiert.

Dieses nun beschlossene Zusatzgesetz sieht genau wie in der Slowakei vor, daß auch ČSFR-Staatsbürger deutscher Nationalität, sofern sie bisher ständig in der Tschechischen Republik lebten und weiterhin leben, ihren landwirtschaftlichen Besitz zurückerhalten können, wenn er 1945 oder später konfisziert wurde. Ausgenommen sind all jene, die in irgendwelchen Prozessen verurteilt wurden, und ebenso jene, deren Eigentum von Tschechen später vom Staat privat erworben wurde, die dann nach 1948 ihrerseits wieder enteignet wurden. In diesen Fällen hat der tschechische Neu-Erwerber das Vorrecht des Rückerhaltes, sofern er dafür bereits Rückgabeantrag gestellt hat. Zurückgegeben werden in jedem Fall nur Grund und Boden sowie eventuell noch vorhandene Gebäude, weder lebendes noch totes Inventar. Schätzungen zufolge wird etwa ein Viertel der in der Tschechischen Republik lebenden Deutschen berechtigt sein, Rückgabe-Anträge zu stellen. Ihnen wurde dafür im Gesetz eine Frist bis zum 31. 12. 1992 eingeräumt.

Die Kommunisten im Nationalrat hatten am Ende einer engagiert und kontrovers geführten Debatte namentliche Abstimmung verlangt, wohl in der Hoffnung, dadurch im Hinblick auf Wahlkampf und bevorstehende Wahlen eine Mehrheit für das Gesetz zu verhindern. Aber von 140 anwesenden Nationalräten — insgesamt gehören dem Tschechischen Nationalrat 200 Abgeordnete an — stimmten 104 für das Gesetz, 25 dagegen, und der Rest enthielt sich der Stimme.

Trotz dieser eindeutigen Abgeordneten-Mehrheit und totz der Tatsache, daß höchstens ein Viertel der im Lande lebenden Deutschen von diesem Gesetz profitieren kann — drei Viertel von ihnen und sämtliche vertriebenen Sudetendeutschen also nach wie vor von einer Eigentums-Rückgabe ausgeschlossen bleiben — erhielt Walter Piverka seither schriftlich und telefonisch Drohungen bis hin zu Morddrohungen gegenüber seiner Familie.

In den deutschen und tschechischen Medien wurde diese Entscheidung fälschlicherweise weithin als eine generelle Eigentums-Rückgabe an die in der Tschechischen Republik lebenden Deutschen dargestellt. Davon aber kann keine Rede sein. Es wurde lediglich ein Zustand hergestellt, der für die Slowakei bereits seit Februar gilt. Der übergroßen Mehrheit der Sudetendeutschen innerhalb und außerhalb der Tschechischen Republik bleibt ihr Eigentum weiterhin vorenthalten. h. l.

ČSFR: Meinungsumfrage sieht knappe Mehrheit für den Vertrag

Eine knappe Mehrheit der Tschechen hält den vom Prager Bundesparlament gebilligten Vertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei für „gut". Nach einer Meinungsumfrage, die das Institut Aisa Anfang April unternahm, stimmen diesem Urteil 53 Prozent der Tschechen zu, 42 Prozent teilen diese Auffassung nicht. 14 Prozent wollen sich nicht dazu äußern. In der Slowakei war nur ein knappes Drittel der Befragten gegen das Abkommen.

Der Vertrag war am 22. April nach mehr als zehnstündiger Diskussion mit 144 Stimmen verabschiedet worden. 33 Abgeordnete, darunter 22 der Kommunistischen Partei Böhmens und Mährens (KSCM) und drei der mährischen Partei für Selbstverwaltung, stimmten dagegen. 47 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Das Bundesparlament verabschiedete das Abkommen ohne zusätzliche Resolutionen. Nachdem ein von den Sozialdemokraten eingebrachter Vorschlag von beiden Kammern des Parlaments abgelehnt worden war, zog auch die Bürgerbewegung (OH) von Außenminister Dienstbier ihren Resolutionsentwurf zurück. Die Sozialdemokraten hatten unter anderem gefordert, daß das Münchener Abkommen von 1938 als von Anfang an nichtig zu betrachten sei und daß aus der „Aussiedlung" der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg keine Forderungen an die Tschechoslowakei erwachsen dürften. Außenminister Dienstbier, der den Vertrag in wiederholten Redebeiträgen verteidigte, kritisierte die antideutsche Haltung, die kommunistische Redner in der Debatte an den Tag gelegt hatten. Ihre Partei habe es nicht geschafft, sich von der Propaganda der vergangenen Jahrzehnten zu distanzieren. Daß diese neue Propaganda nicht ohne Wirkung bleibt, belegen weitere Ergebnisse der Umfrage. Danach sind in der Tschechoslowakei die Befürchtungen vor der wirtschaftlichen und politischen Dominanz der Bundesrepublik 1991 erheblich gewachsen. Im Vergleich von vor einem Jahr gaben jetzt mit 40 Prozent doppelt so viele Befragte an, Deutschland stelle eine wirtschaftliche Bedrohung dar; gut ein Viertel sieht dies auch auf politischem Gebiet für gegeben.

Begriff „Vertreibung" unerwünscht

Ein deutsch-tschechisches Kulturzentrum der beiden Partnerstädte Marktoberdorf (Bayern) und Vrchlabi (Hohenelbe) in Ostböhmen ist vorerst am Widerstand der Stadtväter von Hohenelbe gescheitert. Die Ratsherren sollen sich gegen die Verwendung des Wortes „Vertreibung" im Entwurf für die Statuten des Kulturzentrums gewandt haben. Das berichtete die Zeitung „Rudé Právo". In dem Entwurf stehe, daß in Marktoberdorf Deutsche lebten, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus Vrchlabi „vertrieben" worden seien. Die böhmischen Ratsherren forderten, dieses Wort nicht in die Statuten aufzunehmen. Die Einrichtung des Kulturzentrums, das in der böhmischen Stadt entstehen sollte, wird bis zur Klärung der Formulierung nicht weiter vorangetrieben.

Gedanken des Bundesobmannes

Was wollen die Sudetendeutschen eigentlich? Was ist ihre Zielsetzung? Was wollen sie jetzt noch, nach dem „Vertrag"?

Das sind Fragen, wie sie nicht nur in letzter Zeit immer wieder auftauchten. Ich aber frage mich, wieso diese Fragen? Warum ist es uns scheinbar bisher nicht stärker gelungen, unsere Vorstellungen und Ziele der Umwelt so zu übermitteln, wie sie seit über 40 Jahren klar und eindeutig bestehen und fast allen Landsleuten — und was besonders wichtig ist, auch deren Nachkommen — ein Selbstverständnis sind.

Fast allen, wie ich sagte, aber nicht allen und auch nicht allen, die dazu stehen, im gleichen Ausmaß, denn dies wäre bei der Meinungsvielfalt in einer von Grund auf demokratischen Volksgruppe ein Wunder oder wäre der Beweis einer diktatorischen, keinen Widerspruch duldenden Führung.

Vor einigen Tagen war ich als aktiv im Programm eingebauter Teilnehmer bei einem Seminar im Bereich des Böhmerwaldes. Trotz zweimaligem Wechsel der Staatsgrenzen wollte niemand meinen Paß sehen. Wozu auch? In einer Gemeinschaft, die nahe ihrer ursprünglichen Heimat tagte — und rege arbeitete und die in diesem Kreis heute in zwei Staaten beheimatet ist, fand ich wieder die Bestätigung, die den Sinn unserer Tätigkeit als ehrenamtliche Mitarbeiter in einer aktiven Volksgruppe untermauert.

Bei aller Verschiedenheit, bedingt durch soziale, parteipolitisch orientierte und vor allem konfessionell abgestufte Einstellungen, dominierte die Liebe zur ursprünglichen Heimat und der Wille, nicht teilnahmslos den Geschehnissen in der heutigen ČSFR zuzusehen, sondern im Rahmen des Möglichen gestaltend und im Sinne der geschichtlichen Kontinuität mitzuarbeiten. Wer glaubt, daß diese Einstellung regional bedingt ist, irrt. Es liegt nur an einer guten und verantwortungsvollen Führung und an ausreichender Information. Die gleichen Empfindungen wie beim Seminar hatte ich in Schweden bei einem sudetendeutschen Landsmann aus dem Böhmerwald, in Dänemark mit einem Egerländer, einem heutigen Schweizer Staatsbürger und ich spüre dies bei der Mehrzahl der Gespräche mit Landsleuten aus Österreich und Deutschland.

Spürt und registriert dies auch unsere Umwelt so? Leider nicht sehr oft, aber tragen wir nicht selbst dazu wesentlich bei? Was tragen viele Landsleute verstärkt in die Öffentlichkeit? Die an sich lobenswerten regionalen Eigenheiten. So z. B. „Ich bin doch ein(e)... Wundert man sich dann, wenn z. B. uninformierte Medienleute von „Sudetendeutschen Landsmannschaften" sprechen und schreiben? Womit wollen Einzelgruppen und -personen auf sich aufmerksam machen? Indem sie manchmal krampfhaft versuchen, sich von der Allgemeinheit durch Hervorhebung von meist unwesentlichen Unterschieden zu profilieren.

Derartiges fällt naturgemäß mehr auf, wird als „Neuheit oder Sensation" stärker aufgegriffen und trägt dadurch zur Gott sei Dank unrichtigen Meinung bei, wir seien uns uneinig und hätten auch keine gemeinsamen Ziele.

Warum bringen wir nicht mehr das Gemeinsame an die Öffentlichkeit, das uns Verbindende, statt unsere „Vielfalt" immer so stark zu betonen — dieser Aufgabe widmen sich doch seit jeher unsere Gegner — frägt

Ihr Bundesobmann Karsten Eder

Oberösterreich fährt zum Sudetendeutschen Tag

Landsleute, Jugend und Freunde der Sudetendeutschen treffen sich 1992 in München beim Sudetendeutschen Tag. Die Grenzen nach Osten, jahrzehntelang zugemauert, sind offen und so werden viele Landsleute aus den neuen Bundesländern und aus dem Sudetenland erwartet. Auch wir aus Oberösterreich sind dabei!

Viele Landsleute fahren mit dem Zug oder mit eigenem PKW. Wir führen zusätzlich auch eine Tagesfahrt mit dem Bus:

Pfingstsonntag, 7. Juni (Tagesfahrt): Abfahrt 4 Uhr ab Freistadt (Bus Schick); 5 Uhr ab Linz-Hbf. Eingang bei den Löwen; 5.10 Uhr ab Linz-Bindermichl bei der Kirche; 5.20 Uhr ab Linz-Neue Heimat, Obushaltestelle Salzburger Straße; 5.30 Uhr ab St. Martin, Obushaltestelle St. Martin; 5.45 Uhr ab Wels, Hbf.; 6.15 Uhr ab Autobahnauf- bzw. -abfahrt Regau, Tankstelle; 10 Uhr an München, Messegelände. Rückfahrt: nach Vereinbarung mit dem Reiseleiter (zirka 17.30 Uhr). 3-Tages-Fahrt auf Anfrage bei Rainer Ruprecht (siehe unten! Fahrpreis: S 350.—. Nach Anmeldung erhalten die Teilnehmer einen Erlagschein zugesandt, mit dem der Fahrpreis gleich einzuzahlen ist. Reisepaß oder Personalausweis erforderlich!

Wir ersuchen um starke Beteiligung am wichtigsten Treffen unserer Volksgruppe! Landsleute, Jugend und Freunde! Meldet Euch rechtzeitig zu dieser Fahrt nach München an. Es wird sicher für alle ein großes Erlebnis! Mit landsmannschaftlichen Grüßen! Gertraud Schaner e.h.

Anmeldung bitte an: Gertraud Schaner, 4600 Wels, Tandlerstraße 13, Telefon: 0 72 42/47 1 50. Achtung! Auch telefonische Anmeldungen bei Rainer Ruprecht während der Bürozeit, Tel.: 0 72 43/22 52 oder privat: 0 72 42/83 42 85.

Dichtersteinschild für Alexander Hoyer

Im Rahmen des 29. Treffens der Schriftsteller und des Freundeskreises Offenhausen (OÖ.) wurde Sonntag, dem 3. Mai, in einem Festakt der Dichtersteinschild 1992 an den sudetendeutschen Dichter Alexander Hoyer verliehen. Die Festrede hielt Reinhard Pozorny. Die Joseph-Hieß-Gedenkpreise 1992 erhielten Dr. Fritz Roschall (Linz) und Toni Herget (Marburg).

Begegnungs-Haus in Mähren

Im Februar dieses Jahres war eine Abordnung aus Šumperk, dem früheren Mährisch-Schönberg, zu Besuch in Bad Hersfeld. Zu ihr gehörten verschiedene Vertreter der Kommunalpolitik, darunter Jiři Veber, Pfarrer der Evangelischen Kirche der Böhmischen Brüder. Veber war als junger Mann in der Hitler-Zeit in Dachau inhaftiert; in der kommunistischen Zeit gehörte er zum Kreis der Dissidenten. Er wurde 1973 vom Staat als Pfarrer abgesetzt und hat bis 1989 als Fahrer eines Krankenwagens gearbeitet. Der Besuch im Februar in Bad Hersfeld, bei dem es von neuem Begegnungen zwischen den tschechischen Vertretern aus Šumperk und dem „Heimatkreis Mährisch-Schönberg" gab, hat erbracht, daß die Stadt Šumperk ein Haus zur Verfügung stellen wird, das deutsch-tschechischen Begegnungen dienen soll.

Gerapid Endlos FORMULARDRUCK
Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikationsträgern. Lieferscheine, Rechnungen usw.
Genstorfer KG, Buch- und Offsetdruck
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9,
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Serie

Die „Sudetenpost" kommt gut an, aber sie braucht die Hilfe aller

Wie rege das Interesse der Landsleute an der „Sudetenpost" ist, bestätigte sich wieder einmal durch die große Teilnehmerzahl bei der 21. Generalversammlung des Sudetendeutschen Pressevereins, die am 25. April im Bahnhofssaal in Linz stattfand. Trotz des schönen Wetters waren aus fast allen Bundesländern die Delegierten erschienen und aus den Stellungnahmen der Teilnehmer ergab sich volle Zustimmung für die „Sudetenpost".

Das Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich stellt, wie es einst auch der frühere Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger hervorhob, d a s Sprachrohr der Sudetendeutschen dar, das in Wien, aber auch in Bonn beachtet wird und dessen Bestehen ein existentieller Bestandteil des landsmannschaftlichen Lebens und Wirkens ist.

Gerade die überraschende Wende in der Politik der ČSFR hat die „Sudetenpost" in ihrer Bedeutung noch gewinnen lassen, konnten der Obmann des Sudetendeutschen Pressevereins, Prof. Dr. Rudolf **Fochler,** und Geschäftsführer Karl **Koplinger** feststellen. Die Zeitung wird nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland und bei Landsleuten in der Welt geschätzt, wie sich aus Leserbriefen und durch eine Zunahme der Zeitungsbestellungen zeigt, aber um in einer Zeit, die allen Medien immer höhere Produktionskosten auferlegt, bestehen zu können, muß sowohl die Zahl der Abonnements wie auch die Insertion erhöht werden, forderte Geschäftsführer Koplinger. Bisher ist es durch Auflösung von Rücklagen gelungen, die jährlichen Defizite abzufangen, auch die Presseförderung vom Bundeskanzleramt und vom Land Oberösterreich wurde begrüßt, doch der gestiegene Zeitungsumfang, so unter anderem die von S 89.000.— auf S 110.000.— gestiegenen Postportokosten und die gestiegenen Druckkosten zwingen zu Sparmaßnahmen. Die Zahl der Bezieher hat nach der politischen Wende in der ČSFR wegen der wichtigen Informationen durch die „Sudetenpost" leicht zugenommen. Die Landsmannschaften wurden aber zu noch mehr Aktivitäten für die „Sudetenpost" gebeten. Es war erfreulich zu erleben, wie alle Teilnehmer der Generalversammlung für das Sprachrohr der Sudetendeutschen spontan ihre Mithilfe zusagten.

In Berichten über die abgelaufene Vereinsperiode (1989 bis 1992) wurde die Tätigkeit der Zeitung deutlich. So durch den Bericht der Schriftführerin, Frau Dkfm. Margarete **Bernard,** und des Bundesobmannes Karsten **Eder**. Die Rechnungsprüfer Helmut **Schnauder** und Reg.-Rat. Ludwig **Horer** erteilten dem Kassier Rainer **Ruprecht** und Stellvertreterin Lilo **Dostal** die Entlastung und würdigten die aufopfernde Leistung von Geschäftsführer Karl **Koplinger**, der nun schon seit 16 Jahren dieses Amt beispielhaft und erfolgsentscheidend betreut und wiederum — trotz großer beruflicher Belastung — um die Weiterführung seiner Position gebeten wurde.

Dem Redakteur der „Sudetenpost", Prof. Wolfgang **Sperner,** wurde der Dank für seine Tätigkeit und die Anerkennung ausgesprochen. Prof. Sperner wird weiter die „Sudetenpost" redigieren und hier vom Sekretariat Frau **Schmied** und Frau **Voglsam** unterstützt.

Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Ergebnis:

Obmann wieder Prof. Dr. Rudolf Fochler, Obmann-Stellvertreter Bundesobmann Karsten Eder und — nach Frau Dr. Jolande Zellner, der gedankt wurde — nun Landesobmann Adalbert Schmidl. Kassiere sind weiter Rainer Ruprecht und Lilo Dostal, Schriftführer wieder Frau Dkfm. Margarete Bernard und Abg. Gerhard Zeihsel, Rechnungsprüfer wieder Helmut Schnauder und Reg.-Rat Ludwig Horer. Dem Redaktionskomitee gehören nunmehr an: Dr. Jolande Zellner, Dr. Eckehard Chodura, Johanna von Etthofen, Prof. Lilo Sofka-Wollner, Rudolf Lausecker sen. und Prof. Wolf Kowalski.

Auswertung tschechischer Zeitungen zu sudetendeutschen Fragen

„Rudé Pravo" am 8. April: Zum Antrag im Tschechischen Nationalrat, das nach 1945 konfiszierte Vermögen zurückzugeben: Der Antrag, durch den die Milderung weiteren Vermögensunrechts geregelt werden soll, öffnet ganz klar die Tür für die Revision des Boden- und Landschaftseigentums im ganzen Grenzgebiet. „Es bedeutet die teilweise Auflösung der Dekrete des Präsidenten vom 26. Juni 1945 über die Konfiskation und schnelle Verteilung des landwirtschaftlichen Eigentums der Deutschen, Ungarn sowie der Verräter und Feinde des tschechischen und slowakischen Volkes und über die Fonds des nationalen Wiederaufbaus", sagte der Vorsitzende der Liberal-Sozialen Union, Professor František Traka.

Den Vorschlag haben die Abgeordneten W. P i w e r k a (unabhängig), J. Litomiský (Christlich-demokratische Partei), C. Hofhansl (Bürger-demokratische Allianz), J. Stibic und D. Kolářová (Bürgerbewegung) und H. Chromý (Sozial-demokratische Orientierung), vorgelegt. Die Liberal-soziale Union ist dagegen. „Wenn die Tschechische Volkskammer dieses Gesetz genehmigt, bringe ich den Antrag auf Entschädigung des Unrechts gegen das tschechische Volk nach dem Weißen Berg ein", sagte Doktor M. Lakatoš, Mitarbeiter des Staats- und Rechtsinstituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften."

Zum selben Thema in „Svobodné slovo" am 9. April: Die Gruppe von Abgeordneten des Tschechischen Nationalrates hat der tschechischen Volkskammer einen Gesetzesvorschlag vorgelegt, durch den die Milderung weiteren Vermögensunrechts geregelt wird. Es geht nicht nur um die weitere Restitutionsrechtsnorm, sondern auch um einen Vorschlag, der im Grunde den ganzen Novemberrestitutionsprozeß in Zweifel stellen kann. Der vorliegende Antrag ignoriert in erster Linie den politischen Stichtag, den 25. Februar 1948, der im Einverständnis der politischen Kräfte für die Vermögensentschädigung des kommunistischen Unrechts vereinbart wurde... Der Gesetzesantrag setzt die Restitution des Eigentums der physischen Personen voraus, das ihnen durch Dekret des Präsidenten Nr. 12/1945 konfisziert wurde. Der vorliegende Antrag ist sinnlos und seine moralischen, politischen und ökonomischen Folgen (die Antragsteller schätzen die Summe auf 700 Mill. Kronen in bar) sind unabsehbar. ...Auf diese Art könnte auch der Privatisierungsprozeß (einschließlich der Kuponprivatisierung) abgeblockt werden.

Die **Wochenzeitung „Kvétny"** Nr. 14 schreibt unter dem Titel: „Die Eintrittskarte für Europa oder Das zweite München": Zu den größten Kritikern des neuen tschechoslowakisch-deutschen Abkommens, das auf der nächsten Tagung des Parlaments (der letzten in dieser Wahlperiode) verhandelt werden wird, gehört der Abgeordnete Pavel Dostál (Klub der Sozial-demokratischen Orientierung):„Das Abkommen macht keinen dicken Strich unter die Vergangenheit... die Aussiedlung der Deutschen wurde auf Grund des Potsdamer Abkommens durchgeführt und das ist keine „Vertreibung". „Das Wort ‚Aussiedlung' durch das Wort ‚Vertreibung' zu ersetzen, ist gefährlich, weil damit für die Sudetendeutschen die Hintertür geöffnet wird..." „In der Präambel müßte gesagt werden, was auch die deutsche SPD fordert, daß die Vertreibung eine Folge des Nationalsozialismus war"...

Und schließlich ein Blick auf das Grenzgebiet: Auf dem Marktplatz der Stadt Rumburg im Nordböhmen haben wir die Bürger gefragt, was sie über das Abkommen wissen. Fast ein Drittel von diesen Befragten wußte gar nichts. Die übrigen haben etwas gehört und ihre Stellungnahmen konnte man als „halb und halb" charakterisieren. Der Stellvertreter des Vorsitzenden des Kreisamtes in Tetschen, Ing. Ladislav Liška, sagte: „Unsere Zusammenarbeit mit der deutschen Seite wäre sicher fruchtbarer, wenn das Abkommen auch die Vergangenheit geklärt hätte. Das geschah leider nicht. Die Probleme wurden nur in die Zukunft geschoben, und wir werden damit belastet werden...

Protest

gegen die Diffamierung der Sudetendeutschen Jugend Österreichs (SdJÖ) durch den Österreichischen Bundesjugendring (ÖBJR): Die Delegierten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) wiesen bei ihrer Bundeshauptversammlung am 4. April 1992 die Diffamierung ihrer Jugendorganisation durch den Vorstand des ÖBJR auf das schärfste zurück. Der ÖBJR hatte in einer Vorstandssitzung am 20. Februar 1992 auf ein Schreiben der SdJÖ zum geplanten Kinder- und Jugendforum Austria mit ungeheuerlicher Unterstellung reagiert. Darin wurde die Jugendorganisation der Sudetendeutschen in Österreich „...Aufgrund der politischen Einschätzung Eurer Organisation, die sehr wohl rechtsradikales Gedankengut fördert..." auf das übelste verleumdet. Solche Töne waren wir wohl von Kommunisten gewohnt — insbesondere von den nunmehr gestürzten in der damaligen ČSSR — von angeblich demokratischen Organisationen und Institutionen allerdings nicht! Die SLÖ fordert die Bundesregierung, die Landesregierungen und alle politischen Vertretungen auf, sich für eine Demokratisierung des ÖBJR einzusetzen. Uns Sudetendeutschen hat die Vertreibung 1945/46 aus unserer Heimat genügt, wir haben keine Lust, uns von den hauptamtlichen Jugendvertretern aus unserer Position als demokratische und staatsbejahende Österreicher nochmals vertreiben zu lassen!

Programm der Ackermann-Gemeinde

Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting, 4. bis 5. Juli. XXV. Bundestreffen der Ackermann-Gemeinde, 30. Juli bis 2. August in Passau, zum Thema „Europa im Aufbruch — Herausforderungen und Chancen". Interessierte Landsleute sind herzlich eingeladen. Einladungen können bei der Hauptstelle der Ackermann-Gemeinde, Postfach 340161, 8000 München 34, Tel.: 089/2 72 14 98, angefordert werden.

Steiermark fährt zum Sudetendeutschen Tag

Wie in jedem Jahr fährt auch diesmal eine Reisegruppe der SLÖ-Stmk. zum 43. Sudetendeutschen Tag in München. Da sich die Veranstaltungen über mehrere Tage erstrecken, beginnt die Fahrt bereits am Freitag, dem 5. Juni, um 8 Uhr beim Grazer Opernhaus. Sie bietet in Gratkorn, Bruck, Leoben und im Bedarfsfall auch an anderen Orten unterwegs Zusteigegelegenheit. Für eine gemeinsame Unterkunft in München ist bereits gesorgt, ebenso für den Transfer zu den einzelnen Veranstaltungen. Die Rückreise führt am Montag, dem 8. Juni, mit Zwischenaufenthalten in Rottach-Egern am Tegernsee (mit Besuch der letzten Ruhestätte Leo Slezaks) über Tirol heim. Möglichst baldige Anmeldungen können noch berücksichtigt werden und sind an die Reiseleiterin, Lmn. Gusti Tschetschounik, Tel. 0316/574711, zu richten. Dr. Jolande Zellner

Erwin Uwira 80 Jahre

In Emmedingen (Baden-Württemberg) feierte am 3. April der aus Troppau stammende Mitbegründer und langjährige Ortsobmann Erwin Uwira in erfreulicher Gesundheit seinen 80. Geburtstag.

Aus Politik und Zeitgeschichte

Die Zeit des Austrofaschismus ist die letzte Grauzone in der neueren österreichischen Geschichte – noch immer jenseits einer Beurteilung ohne Zorn und Eifer. Der Autor konzentriert sich auf die Hintergründe und vor allem auf die Menschen, die aus unterschiedlichen Motiven und mit unterschiedlichen Mitteln für oder gegen Österreich gekämpft haben.

Lucian O. Meysels · **Der Austrofaschismus**
Das Ende der ersten Republik und ihr letzter Kanzler
316 Seiten mit zahlr. s/w-Abb. · DM 39,80 · Amalthea

Auf dem Höhepunkt des dramatischen Ringens der drei baltischen Republiken um Unabhängigkeit von Moskau stand Kazimiera Prunskiene an der Spitze der ersten frei gewählten Regierung Litauens seit einem halben Jahrhundert. In diesem Buch zieht sie die Bilanz ihres politischen und persönlichen Engagements für Litauens Freiheit. Der beeindruckende Bericht einer couragierten Frau.

Kazimiera Prunskiene
Leben für Litauen
Auf dem Weg in die Unabhängigkeit
240 Seiten · 16 Seiten Abb. · DM 34,--
Ullstein

Mit einem Schlag gegen den amerikanischen Schiffsverkehr wollte Hitler 1941 das Eingreifen der USA auf dem europäischen Kriegsschauplatz verhindern. Der US-Militärhistoriker Michael Gannon legt die erste umfassende Darstellung der »Operation Paukenschlag« vor.
»Das mit Abstand beste Buch zum Thema.« F.A.Z.

Michael Gannon · **Operation Paukenschlag**
Der deutsche U-Boot-Krieg gegen die USA
512 Seiten · 16 S. Abb. · DM 58,-- · Ullstein

Unsinn, Doppelsinn, Hintersinn, aber auch Witz, Charme, Schelte und Schimpf der Abgeordneten des Deutschen Bundestages seit 1949. Das Handbuch für alle, die ihren Wortschatz mit Schöpfungen aus den Reden unserer Volksvertreter erweitern wollen.

Günter Pursch (Hrsg.) · **Das Parlamentarische Schimpf & Schmunzel-Lexikon**
Mit einem Geleitwort von Hans Klein, Vizepräsident des Deutschen Bundestages
368 Seiten · DM 39,80 · Langen Müller

Seit Herbert Gruhls Welterfolg »Ein Planet wird geplündert« wurde die Plünderung nicht nur weiter verstärkt, sondern sie soll nach dem Willen aller Völker gesteigert weitergehen. Am phantastischen Aufstieg des Menschen geht die Natur zugrunde.

Herbert Gruhl
Himmelfahrt ins Nichts
432 Seiten · DM 48,-- · Langen Müller

Wenn die »Tagesschau« abends ihre Bilder in die Wohnstuben der Deutschen schickt, sitzen Millionen vor dem Bildschirm, um sich mit neuesten Informationen versorgen zu lassen.
Doch wie es hinter den Kulissen des knallharten Nachrichtengeschäfts wirklich zugeht, wissen die wenigsten.
Henning Röhl, bis zum Herbst 1991 als Erster Chefredakteur von »Tagesschau« und »Tagesthemen« der »Nachrichtenchef der Nation«, liefert einen spannenden Insider-Report.

Henning Röhl · **Die Macht der Nachricht**
256 Seiten · DM 34,-- · Ullstein

Coupon zur sofortigen Bestellung 699

Hiermit bestelle ich:

____ _____

____ _____

____ _____

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Bitte liefern Sie gegen:
☐ Vorkasse (portofrei)
☐ Nachnahme
☐ Rechnung

Bestellschein bitte einsenden an:
EUROPA BUCHVERSAND
Postfach 401209
W-8000 München 40

Schon immer Deutschenhasser
Ein bestürzender Artikel

Vor einiger Zeit stand in der „Deutschen Wochenzeitung" unter dem Titel „Befreit Euch von der deutschen Kultur" Folgendes, dessen Inhalt die wahren Absichten der Tschechen gegenüber den Deutschen schon im Jahre 1919 dokumentiert und sich daran bis heute im wesentlichen nichts geändert hat.

Im Jahre 1919, also in der Zeit, als die Tschechen daran gingen, die ihnen in den Pariser Vorortdiktaten zugebilligte Republik auszubauen und gegen den Willen der dort lebenden Deutschen und Ungarn zu festigen, erschien in einer Millionenauflage ein Flugblatt, das in seiner Wirkung sehr nachhaltig war und zu einem Aufruf an das tschechische Nationalgefühl wurde. Es waren dies die sogenannten „Zehn Gebote des tschechischen Volkes" in denen man dem eigenen Volk klarmachen wollte, daß die neue Zeit neue Methoden der Politik erfordere, und daß die wirtschaftliche und politische Eroberung der sudetendeutschen Gebiete dieses problematischen Staatswesens im Interesse der Staatspolitik notwendig seien. Man beachte die Jahreszahl da solches geschah!

Bekanntlich haben diese Tendenzen die innenpolitische Situation des Tschechenstaates derart vergiftet, daß er schon nach kurzer Zeit den Todeskeim in sich trug.

„Sprecht auf der Reise nicht Deutsch", so wird es den eigenen Volksangehörigen eingehämmert, „und zwingt dadurch die Fremden zur Achtung für unser Volk. Fahrt weder nach Wien oder Berlin oder in die anderen deutschen Städte und Gegenden und besucht die Ostseebäder nicht! Wählt Euren Arzt, Euren Rechtsvertreter, den Hauslehrer nur aus tschechischen Kreisen und unterstützt ausschließlich tschechische Geschäfte, Gewerbe und Industrien und löscht die Spuren der deutschen Kultur aus Eurem Leben, aus Eurer Häuslichkeit, Euren Wohnungen und Euren Unterhaltungen! Lest keine deutschen Unterhaltungszeitungen und Bücher, und befreit Euch aus der Atmosphäre der deutschen Wissenschaft und der deutschen Kunst!"

„Führt", so schloß der Aufruf, „die Reinigung unseres nationalen Lebens in der Familie, der Gesellschaft, in den Ämtern und der Öffentlichkeit durch!"

Wenn man weiß, wie konsequent die Tschechen von diesen Tagen an alles Deutsche zurückgedrängt und wie unbarmherzig dieser Boykott durchgehalten wurde, dann kann man erkennen, daß lange, bevor sich im deutschen Volke ein Widerstand zu regen begann, ein kalter Krieg gegen alles Deutsche eingeleitet wurde. In der gleichen Zeit gaukelte man der arglosen Welt eine Musterdemokratie nach Schweizer Art vor. Die längste Zeit wollte diese Welt in ihrer Harmlosigkeit die wahren Verhältnisse mitten in Europa nicht zur Kenntnis nehmen und scheint sie heute auch schon wieder vergessen zu haben.

Soweit dieser Artikel in der Wochenzeitung. Es wäre interessant, ob noch jemand von unseren Landsleuten ein solches „Flugblatt" in Originalform besitzt!

Aktion Privateigentumssicherung in der ČSFR
Dazu eine notwendige Klarstellung

Aufgrund der regen Nachfrage teilen wir allen Interessenten nochmals mit, daß die Anmeldungs-Formularsätze der SLÖ nunmehr über die Heimatgruppen bezogen werden können. Es hat sich leider herausgestellt, daß es viele Bezieher der Sudetenpost gibt, die keinen Kontakt mehr zu ihren Heimatgruppen haben. Freilich mag es hierfür auch verständliche Gründe geben, weil manche Landsleute weitab von den Ortstreffen wohnen oder dort keine Bekannten mehr haben. Wir bitten jedoch zu bedenken, daß die Volksgruppen bisher nur von den treuen Mitgliedern aufrechterhalten wurden, die nebenbei bemerkt auch noch ein zusätzliches Scherflein zur Erhaltung der Sudetenpost beitragen. Auch die Initiative für die Anmeldung der Vermögensansprüche hätte nicht gesetzt werden können, hätte es die Landsmannschaften nicht gegeben.

Es ist also nur recht und billig, wenn wir die Interessenten bitten, die Formulare auf diesem Wege zu beziehen und bei dieser Gelegenheit die Landsmannschaft mit einer Spende zu bedenken. Ein weiterer wichtiger Grund ist die Vereinfachung der Manipulation. Die Landsmannschaft hat keine hauptamtlichen Mitarbeiter und ein geringes Budget, so daß Einzelversendungen die ehrenamtlichen Mitarbeiter überfordern.

Diese Aktion ist auf österreischische Staatsbürger zugeschnitten, meldet dem tschechischen Staat, daß wir nicht verzichten und gegen die ungerechtfertigten Versteigerungen protestieren. Gleichschriften ergehen an das tschechische Finanzministerium, das staatliche Notariat (Grundbuch) in der Bezirksstadt und an das österreichische Finanzministerium. Diese Aktion ist somit eine privatrechtliche Rechtsverwahrung und wir bitten die Landsleute, sehr zahlreich davon Gebrauch zu machen, damit auch auf die zuständigen Stellen ein entsprechender Druck ausgeübt wird. Namhafte Juristen und Völkerrechtler sind der Meinung, daß die Unrechtsdekrete der kollektiven Konfiskation in Europa als Bestandteil einer internationalen Rechtsordnung nicht aufrechterhalten werden können, solange die sudetendeutsche Volksgruppe sich nicht selbst aufgibt.

RE

Tschechisches Rückübereignungsgesetz verabschiedet

Auch Deutsche und Ungarn betroffen / Widerstand der Regierung gegen den Gesetzentwurf

Der Nationalrat der tschechischen Teilrepublik hat ein Gesetz zur Rückgabe von Immobilien- und Grundbesitz an 1945 enteignete tschechoslowakische Bürger oder deren Erben verabschiedet. Auf der Grundlage der sogenannten Beneš-Dekrete war 1945 vorwiegend der Besitz von Deutschen, Ungarn und „Verrätern und Feinden des tschechischen und slowakischen Volkes" ersatzlos konfisziert worden. Ein im Juni 1991 in Kraft getretenes Bodengesetz hatte, ebenso wie eine Neufassung vom Februar 1992, bislang den 25. Februar 1948 als Datum der kommunistischen Machtübernahme als Stichtag für Rückgabeansprüche gesetzt. Damit waren die Deutschen und Ungarn von der Restitution praktisch ausgeschlossen geblieben.

Das neue Gesetz wurde mit 104 Stimmen der konservativen demokratischen Bürgerbewegung, der demokratischen Bürgerallianz und der liberalen Bürgerbewegung angenommen. Dagegen stimmten 25 Abgeordnete, überwiegend Kommunisten und die Mährische Partei. Die Regierung hatte sich gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen, obwohl sie „den moralischen Anspruch dieser Bürger" anerkannte. Von dem neuen Gesetz bleiben alle Joint-Ventures und Handelsgesellschaften ausdrücklich unberührt, die zwischen Juni 1991 und Februar 1992 von physischen Personen gegründet worden sind.

Wie die tschechoslowakische Nachrichtenagentur ČSTK meldet, haben laut dem Gesetz jetzt auch diejenigen deutsch- und ungarnstämmigen Bürger oder deren Erben einen Rückübereignungsanspruch, welche nach 1945 in der Tschechoslowakei geblieben sind oder dorthin zurückgekehrt sind und ihren festen Wohnsitz sowie die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft wieder angenommen haben. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatten rund 3,2 Millionen Deutsche in der Tschechoslowakei gelebt. Nach Kriegsende waren rund 2,5 Millionen Deutsche — nach anderen Quellen 3,5 Millionen — vertrieben und enteignet worden. Außerdem hatten rund 200.000 ungarnstämmige Bürger im Zuge ihrer zwangsweisen Umsiedlung nach Ungarn ihren Besitz verloren. In so den freigewordenen Besitz waren Tschechen, aber auch viele slowakische Umsiedler eingezogen.

Angaben über den Umfang der jetzt zu erwartenden Ansprüche — von dem vormalige deutsche Besitzer oder deren Erben ohne tschechoslowakischen Wohnsitz oder Staatsbürgerschaft ja weiterhin ausgeschlossen bleiben — liegen nicht vor. Allerdings machen keineswegs nur Deutsche Besitzansprüche geltend.

Anfang April hatte die schweizerische Gruppe der Linzer Nahrungsmittelfabrik Haas die tschechoslowakische Schokoladen-Gruppe Cokoládovny auf Rückgabe einer 1921 von den Schweizern gegründeten, 1945 enteigneten und später dem Staatskonzern zugeschlagenen Bonbonfabrik verklagt. Die Feststellungsklage hatte international Aufsehen erregt, da sie im Falle eines positiven Gerichtsentscheids eine Flut ähnlicher Klagen nach sich zu ziehen droht. Die aus 15 Fabriken bestehende Cokoládovny soll im Zuge der „Großen" Privatisierung zu 43 (später 51) Prozent an Nestlé und den französischen Nahrungsmittelkonzern BSN verkauft werden. Prag hatte die Ausgliederung der Bonbonfabrik und den von Haas angebotenen Rückkauf mit dem Hinweis verweigert, daß die Süßwarengruppe geschlossen privatisiert werden soll. An der Privatisierung beteiligt sich auch die Londoner Osteuropabank finanziell.

Es bleibt abzuwarten, ob das neue Gesetz die Basis für eine Lösung des Streitfalles bietet.

Heimatliche Reminiszenz

Uns Freud- und Leidgewohnte der Erlebnisgeneration bringt — und das ist vielleicht einer der Vorzüge vorgerückter Lebensreife — nicht mehr so rasch etwas „aus dem Häuschen". Die großen, unliebsamen Ereignisse im Weltgeschehen erschüttern im Augenblick, um dann einem zwar wehmütigen, aber immerhin abgeschwächten Nachhall zu weichen. Auch freudige Erlebnisse erwecken einen allmählich verblassenden Lichtschein. Am beständigsten, möchte ich meinen, wirken die kleinen, unscheinbaren Widerfahrnisse nach, ob sie nun ein verständnisvolles Lächeln oder ein wiederholt beglückendes Nachbesinnen hervorrufen.

Doch wozu diese so lange Präambel? Irgendwie hat mich eine Stelle im Brief eines Brünners, eines ehemaligen Schülers meines Vaters, zu solchen Erwägungen veranlaßt. Er erwähnte nämlich eine Eisengießerei in Blansko, einem kleinen Ort im Zwittatal, nördlich von Brünn, und im Zusammenhang damit die Verkleidung der Balkone im Wiener Psychiatrischen Krankenhaus, auf denen die Inschrift „Blansko" zu lesen steht. Mir hat der Hinweis auf diesen gewiß recht altehrwürdigen Bestand eines heimatlichen Erzeugnisses so recht ans Herz gegriffen. Und dann fiel mir ein, daß eine Schwester meiner Firmpatin mit dem Direktor des dortigen Werks seit Ende des Ersten Weltkriegs verheiratet war. Also war für mich der sudetendeutsche Bezug zu diesem Balkongitter — oder was immer es genau sein mag — hergestellt und somit auch die Begündung meiner melancholischen und doch erbaulichen Gefühle.

Dr. Jolande Zellner

Jedermann-Sportwettkampf in Traun bei Linz am 23. und 24. Mai

Jedermann, gleich welchen Alters und Geschlechts, ist zur Teilnahme aufgerufen (die Kinder, jungen Leute, Freunde, die Angehörigen der mittleren und älteren Generation)!

Ort: Turnplatz des Allgemeinen Turnvereins Traun (bei der Evangelischen Kirche bzw. hinter dem alten Fußballplatz des SV Traun). **Programm:** Samstag, 23. Mai, ab 14 Uhr: Anmeldung für Teilnehmer bis 14 Jahre. 15 Uhr: Begrüßung und Beginn des Leichtathletikdreikampfes für Mädchen und Burschen von ca. 3 bis 14 Jahre (bis Jahrgang 1977). 20 Uhr: Teilnahme am Maitanz — Volkstanzfest für Jedermann in Wels, Pfarrsaal der Pfarre Lichtenegg-St. Stefan, Dragonerstraße/Königsederstraße Nr. 20. Die Sudetendeutsche Jugend Wels lädt alle Freunde des Volkstanzens — egal ob alt, ob jung — recht herzlich ein! Eintritt frei — Spenden erbeten! Sonntag, 24. 5., 9 Uhr: Jedermann-Wettkampf für Burschen und Mädchen ab 15 Jahre (ab Jahrgang 1976 aufwärts) und für Damen und Herren jeden Alters (bis 80 Jahre und darüber), anschließend: Faustballturnier (eine Mannschaft hat fünf Spieler — Mannschaften können mitgebracht werden bzw. werden erst am Sportplatz zusammengestellt).

Kein Nenngeld — jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde! Jugendliche, die bereits am Samstag am Turnplatz eintreffen, können dort im geheizten Turnerheim mittels selbst mitgebrachten Luftmatratzen, Liegen, Decken, Schlafsack usw. kostenlos übernachten.

Fahrtkosten werden ab S 90.— Eigenkosten ersetzt! Wir treffen einander bei jedem Wetter!!!

Erwartet werden Teilnehmer aus ganz Österreich, insbesondere werden die Landsleute und junge Freunde aus Oberösterreich angesprochen — nehmt daran teil!

Preisausschreiben zum Thema „Wie sehe bzw. was weiß ich über die Heimat der Sudetendeutschen?“

Aufgabenbereich: Darstellung der Heimat der Sudetendeutschen — z. B. durch Beschreibung einer Heimatlandschaft, einer Stadt, eines Dorfes, des Hauses der Eltern bzw. Großeltern oder einer symbolischen Baulichkeit bzw. Tracht, einer Sage, eines Liedes oder Volkstanzes, einer bekannten Persönlichkeit und ähnliches, als Bild, Plastik oder in anderer Form. Beschreibung mit genauen Daten — mindestens eine A-4-Seite, max. 4 Seiten.

Wer kann teilnehmen?: Die Darstellung kann von einem Kind, Schüler oder einem Jugendlichen, einem Angehörigen der jungen Generation (bis 35 Jahre) oder einer Gruppe von max. 6 Jugendlichen (diese müssen einzeln mit Namen, Alter und Anschrift angeführt werden) erstellt werden.

Bewertungsgruppen:
1. Kinder: vom 6. bis zum 10. Lebensjahr — 2. Schüler: vom 11. bis zum 14. Lebensjahr — 3. Jugendliche: vom 15. bis zum 25. Lebensjahr — 4. Junge Leute: vom 26. bis zum 35. Lebensjahr — 5. Gruppenarbeit: mind. 2 bis höchstens 6 Personen im Alter vom 15. bis zum 35. Lebensjahr.

Auf der Beschreibung ist unbedingt anzuführen (links oben): Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Anschrift (ev. Telefonnummer), Hinweis auf eventuelle sudetendeutsche Abstammung — durch Angabe des Heimatortes eines oder beider Elternteile bzw. Großelternteile, und Angabe, welcher Bewertungsgruppe man angehört.

Die Bewertung erfolgt nach folgenden Kriterien: Optischer Ausdruck — künstlerische Gestaltung (entsprechend dem Alter) — historische Genauigkeit — Genauigkeit der Angaben. Weitere Hinweise: 1. Eine Beziehung der Teilnehmer zu den Sudetendeutschen, sei es durch Abstammung oder Herkunft, ist nicht Voraussetzung — jeder kann dabei mitmachen! — 2. Die Mithilfe von Nicht-Ausführenden hat sich auf die Vermittlung der notwendigen Informationen zu beschränken. — 3. Eine unabhängige Jury wird die Arbeiten bewerten und eine Entscheidung mit einfacher Stimmenmehrheit treffen. Ein Rechtsweg ist ausgeschlossen, ein eigener Schriftverkehr wird diesbezüglich nicht geführt. — 4. Jeder Teilnehmer oder jede Gruppe erhält eine Urkunde, aus der der Rang ersichtlich ist. In jeder Gruppe werden die ersten drei Plätze prämiiert. — 5. Die prämiierten Darstellungen verbleiben ein Jahr in der Verfügungsgewalt der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Mit der Einsendung der Arbeiten ist jeder Teilnehmer einverstanden, daß diese im Rahmen einer Ausstellung vorgestellt werden dürfen.

Einsendungen und Ausschreibungen: Arbeiten, Darstellungen usw. können ab sofort bis spätestens 30. November 1992 (Poststempel) an die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Hegelgasse 19/4, 1010 Wien, eingesandt werden — auf dem Kuvert unbedingt vermerken: „Sudetenland-Preisausschreiben“.

Sudetendeutscher Rat fordert Klärung zum Nachbarschaftsvertrag

Pressemeldungen zufolge hat die Regierung der ČSFR in einer Grundsatzerklärung gegenüber dem ČSFR-Parlament betont, daß ihrer Auffassung nach „die Ausweisung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg grundsätzlich nicht als Vertreibung bezeichnet werden kann und völkerrechtlich zulässig war“.

Dazu stellte das Präsidium des Sudetendeutschen Rates in München fest:

Mit dieser Haltung stellt sich die Regierung der ČSFR in krassesten Widerspruch zur deutschen Bundesregierung, die am Unrechtscharakter und an der Völkerrechtswidrigkeit der Vertreibung der Sudetendeutschen bisher keinen Zweifel gelassen hat.

Selbst ČSFR-Staatspräsident Václav Havel hat die Vertreibung der Sudetendeutschen wiederholt und eindeutig als Unrecht bezeichnet. Ob bei solch weit auseinanderklaffenden Auffassungen in elementaren Fragen ein Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit funktionieren kann, ist zweifelhaft.

Das Präsidium des Sudetendeutschen Rates fordert die Bundesregierung auf, umgehend bei der ČSFR-Regierung in Prag zu klären, ob die Meldungen über den Inhalt des dem ČSFR-Parlament vorgelegten Motivenberichts der ČSFR-Regierung zum Deutsch-tschechoslowakischen Nachbarschaftsvertrag tatsächlich zutreffen.

Sollte dies der Fall sein, erwartet das Präsidium des Sudetendeutschen Rates, daß die Bundesregierung dem bei der weiteren Behandlung des Vertrages in gebührender Weise Rechnung trägt.

Schärfste Kritik verdient nach Meinung des Sudetendeutschen Rates auch der Fortgang der Versteigerungen sudetendeutschen Eigentums in der ČSFR, unbeeindruckt von den Gegenvorstellungen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland. Mit diesen Versteigerungen sudetendeutschen Eigentums unterläuft die ČSFR-Regierung den Vertrag, obwohl dort die Eigentumsfrage ausdrücklich ausgeklammert und einer späteren Regelung vorbehalten worden ist.

Sudetendeutsche Bergwoche im Banat und in Siebenbürgen

Aufgrund einer Einladung begeben wir uns heuer in den Banat und nach Siebenbürgen! Die Bergwoche wird vom 15. bis 22. August stattfinden. Wir werden durch das Banater Bergland (ca. drei Tage im Cemenik-Gebirge) wandern und dabei Reschitz, Wolfsberg, Weidenthal und Lindenfels (also die Städte und Orte, wo unsere Hilfsleistungen vor zwei Jahren hingingen!), besuchen. Weitere drei Tage befinden wir uns im Großen Karpatenbogen rund um Hermannstadt!

Geführt werden wir dortselbst von einem einheimischen Bergführer, Tourenleiter ist natürlich unser Freund und Landsmann Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten. Die Fahrt nach Rumänien ist mit Kleinbussen vorgesehen, wir werden bei Einheimischen (vornehmlich Banater Schwaben, Böhmerwäldler und Siebenbürger Sachsen) untergebracht sein. Die Kosten werden zwischen allen Teilnehmern aufgeteilt. Teilnehmen können alle Wanderfreunde sudetendeutscher oder auch nichtsudetendeutscher Herkunft oder Abstammung im Alter von ca. 16 bis 70 Jahre (mindestens) aufwärts. Bedingungen zum Mitmachen sind: gutes Gehvermögen, ein wenig Ausdauer, Wanderausstattung, gute Kameradschaft, die Kenntnisnahme, daß man nicht in einem 5-Stern-Hotel untergebracht sein wird, und eben alles, was zu einer schönen Wanderung in einer netten Gemeinschaft dazugehört.

Da natürlich diese Bergwoche eine besonders gute Vorbereitung benötigt, wird um dringende Anmeldung bzw. um sofortige Anfragen bei unserem Tourenleiter Franz Schaden ersucht! Rührt Euch, werte Wanderfreunde, wirklich sehr bald und denkt daran, daß man auch Freunde mitnehmen kann! Wenn jemand selbst einen Kleinbus hat und diesen für weitere Teilnehmer zur Verfügung stellen kann, dann wäre dies großartig!

Bitte um Mithilfe

Auch heuer wollen wir den Nachfahren der Alt-Österreicher deutscher Muttersprache die Möglichkeit bieten, ihre deutschen Sprachkenntnisse zu verbessern und unsere Heimat kennenzulernen. Dies ist uns aber nur mit der Hilfe opferbereiter Menschen möglich! Wir bitten daher um Meldungen von Freiplätzen mit Angabe, ob Bub oder Mädel erwünscht, für einen der nachgenannten Termine: 5. Juli bis 19. Juli oder 26. Juli bis 9. August. Die ungarndeutschen Kinder sind im Alter von 13 bis 15 Jahren und werden von ungarndeutschen Organisationen im Einvernehmen mit dem zuständigen Lehrpersonal als Belohnung für ihre guten Deutschkenntnisse ausgewählt. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Österreichischen Landsmannschaft, 1080 Wien, Fuhrmanngasse 18a, schriftlich bis 17. April gerne entgegen. Bei etwaigen Fragen sind wir unter der Rufnummer: 40 82 273, (Fr. Guggenberger) in der Zeit von Montag bis Donnerstag, von 8 bis 16 Uhr und Freitag von 8 bis 12 Uhr erreichbar.

In der ČSFR gibt es schon eine Million Unternehmer

In der ČSFR sind derzeit gut eine Million selbständige Unternehmer registriert, schreibt Johannes Ospald vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie der Linzer Universität in einer 200 Seiten dicken Studie über das Unternehmerpotential im reformdemokratischen Nachbarland. Mehrheitlich sind die Jungunternehmer allerdings bloß nebenberuflich aktiv. Dennoch will der Studienautor darin trotz 40 Jahren Planwirtschaft eine beachtliche Basis für einen neuen Mittelstand erkennen.

Die Recherchen des Linzer Studenten stimmen weitgehend mit einer noch unveröffentlichten Studie von Professor Simon Johnson von der Duke-Universität in North Carolina, USA, überein. Johnson erklärt die erstaunlich hohe Unternehmerzahl allerdings damit, daß sich viele Arbeitnehmer als selbständige Unternehmer registrieren haben lassen, damit sich ihre Dienstgeber auf diese Weise die kontraproduktiv hohe Lohnsummensteuer ersparen.

Die meisten privaten Unternehmensgründungen sind im Handel sowie im Bauwesen erfolgt. Die Rahmenbedingungen sind seit Jahresbeginn in Kraft. Handelsgesetzbuch und Gewerbegesetz sind stark an österreichische Vorbilder angelehnt.

Lieber „neuer“ Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die **sudetendeutschen Landsleute in Österreich** (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die **SUDETENPOST** bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserfamilie bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Je stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 242.—.

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können! Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 77 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____

Straße: _____

Plz.: Ort: _____

Brief an Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Der Nachbarschaftsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ČSFR stößt auf sudetendeutscher Seite mit Ausnahme der Nachfolgegruppen der ehemaligen und zahlenmäßig unbedeutenden Gruppen der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten, die schon immer für eine Packelei mit den Tschechen waren, ohne für das Deutschtum etwas zu erreichen, auf massive Ablehnung. Es ist grotesk, diesen Vertrag als Freundschaftsvertrag zu bezeichnen, denn es gab und gibt, abgesehen von Einzelfällen, keine Freundschaft zwischen Tschechen und Deutschen. Es bleibt dahingestellt, ob dem tschechischen Präsidenten Havel damit ein Gefallen erwiesen wurde, da dieser Vertrag aus tschechischer Sicht unerfreulich ist, weil das Wort „Vertreibung" darin vorkommt. Als unmittelbar Betroffene haben die Sudetendeutschen, die man entgegen den Zusagen deutscher Bundesminister zu den Verhandlungen nicht zuzog, ein Anrecht, zu erfahren, welche zwingenden Notwendigkeiten die deutsche Bundesregierung veranlaßten, diesen Vertrag im Eilzugtempo abzuschließen, da für die Bundesrepublik kaum ein Grund besteht, den Tschechen nach allem, was sie Millionen nunmehriger Bundesbürger angetan haben, goldene Brücken zu bauen, um ihnen, wie Sie, Herr Bundeskanzler, sich ausdrückten, den Eintritt in die europäische Gemeinschaft zu erleichtern. Müssen Grenzlanddeutsche immer die Zeche bezahlen, damit Ihr Außenminister auf internationale Erfolge hinweisen kann, die letztlich nicht mehr einbringen als den Vorwurf der Germanisierung? Dafür, daß die Bundesrepublik seit vielen Jahren und bei jeder Gelegenheit den Zahlmeister Europas spielt, hätte man sich mehr Rückgrat und Selbstbewußtsein in derart sensiblen Fragen wie der Beziehungen zu Polen oder der ČSFR leisten können. Wahrscheinlich ist der Vertrag mit der ČSFR sehr bald nicht einmal mehr das Papier wert, auf dem er geschrieben wurde, weil es demnächst die ČSFR kaum mehr geben wird. Was für ein positiver Anfang durch diesen Vertrag geschaffen wurde, bleibt schleierhaft, weil er nicht den geringsten Ansatz zu einem gegenseitigen Verständnis aufweist. Bei Zuziehung der Sudetendeutschen hätten sich derart absurde Verdächtigungen, wie die Vertreibung und Ausplünderung der Tschechen nach der Abtrennung des Sudetenlandes, als Seifenblase erwiesen, da kein einziger Tscheche vertrieben, beraubt, mißhandelt oder getötet wurde. Das kommt davon, wenn man nur die eine Seite hört, mit zweierlei Maß mißt und aus unerklärlichen Gründen das Schicksal von Hunderttausenden Toten und die totale Ausplünderung der zweitstärksten Bevölkerungsgruppe der ehemaligen ČSR ignoriert. Es muß immer wieder gesagt werden, daß die 180 erschossenen männlichen Bewohner von Lidice, die wochenlang die Attentäter Heydrichs beherbergten, kein Alibi für die 241.000 sadistisch ermordeten Kinder, Frauen und Greise darstellen, die im Zuge der Vertreibung, die man beschönigend so gern als Auswanderung oder Aussiedlung bezeichnet, bilden. Die Erschießung der Männer von Lidice wurde weder von Sudetendeutschen angeregt noch durchgeführt. Die Sudetendeutschen haben als erste die Hand zur Versöhnung ausgestreckt, zu einer Zeit, als die begangenen Greuel noch in frischer Erinnerung waren, während andere benachteiligte Gruppen sich durch Terrorakte hervortaten. Mit Ausnahme von Präsident Havel, der zwar die Vertreibung verurteilt, von einer Entschädigung aber auch nichts wissen will, gibt es kaum Tschechen, die diese Orgien hussitischen Hasses verurteilen. Daher klammern sie sich auch an die Beneš-Dekrete, die für sie einen Pseudoanschein von Rechtfertigung für ihr Verhalten bilden. Aber das zwischenstaatliche Münchener Abkommen soll nicht mehr gelten, weil es ohne Teilnahme der Tschechen abgeschlossen wurde. Genau so wenig können sich die Sudetendeutschen zum deutsch-tschechischen Vertrag bekennen, weil sie von der Teilnahme ausgesperrt wurden. So bewältigt man die Vergangenheit nicht.

OStRDr. F. Prachner,
Krems, Österreich

Eine tätige Hilfe!

Im abgelaufenen Jahr waren 98 Kinder aus deutschen Familien unserer Heimat in Österreich, ermöglicht durch die Abteilung Jugend und Sport der oö. Landesregierung. In Familien und Jugendlagern untergebracht, verbrachten sie über 1000 Tage in frohem Spiel, in Zeltlagern, bei Gebirgswanderungen und in familiärer Geborgenheit diesseits des ehemaigen Eisernen Vorhangs. Sie fanden hier Freunde, lernten andere Gepflogenheiten und den Klang eines anderen Deutsch, sie erweiterten ihren Sprachschatz.

Kindergärten im Erzgebirge entstanden. Aus kleinsten Anfängen, geboren aus der Liebe zu Kindern, aus dem Bewußtsein, daß schon dem Jüngsten die deutsche Sprache geläufig sein sollte, damit ihnen schon in den jüngsten Jahren die Zugehörigkeit zu ihrem Volke bewußt wird. Volk, ein Begriff der ihnen fremd war, Muttersprache, ein verbotenes Wort, ja verpönt, die deutsche Volkszugehörigkeit von Jugend an vorgeworfen als etwas Minderwertiges, ja Verbrecherisches. Nun beginnt langsam die Anerkennung zu greifen. Manchmal allerdings schlägt sie schon wieder in Neid um, ein Haßneid, wiederum unschön und verletzend. Dagegen hilft lediglich das Zusammenführen der getrennt voneinander lebenden Deutschen, ihnen die Sicherheit geben, daß sie auch von uns aufgenommen werden als Gleichsprachige, als Volkszugehörige. Staatsgrenzen verhinderten dies, 50 Jahre Auseinanderleben schufen eine Kluft. Sie zu schließen ist unsere Aufgabe, ihnen entgegengehen, ein freundliches Wort, Gelegenheit schaffen zu Begegnungen. Hier erwachsen Aufgaben.

Es gab keine deutsche Literatur! Sammeln wir Bücher! Besonders Kinderbücher! Sie hatten keine Möglichkeit zu einem Briefwechsel, zum Üben der deutschen Schreibweise! Knüpfen wir einen solchen an, auch wenn die Briefe noch von den Großmüttern geschrieben werden.

Es gab keine deutschen Feste! Helfen wir ihnen, diese zu gestalten, durch kleine Geschenkpakete, durch Geldspenden zur Gestaltung und zum Besorgen der Geschenke. Die Spenden verdoppeln ihren Wert, wenn sie „drüben" gekauft werden. Sie hatten keine deutschen Kindergärten! Die ersten Versuche, solche zu schaffen, sind gelungen! Nützen wir die gemachten Erfahrungen! Wo immer sich hiezu Gelegenheit bietet, wo immer sich Ansätze zeigen, helfen wir. Es gab keine deutschen Schulen! Jetzt werden einige Wochenstunden in deutscher Sprache gehalten. Kinder deutscher Eltern müssen, wo es möglich ist, mehr und besser Deutsch lernen! Dadurch wird der Fortbestand der zusammengeschmolzenen Volksgruppe gefördert und gesichert. Der Schwerpunkt der gemischtsprachigen Familien wird dadurch wieder auf den deutschen Elternteil fallen! Unsere Landsleute waren isoliert! Sie finden sich jetzt wieder. Verbindungen zu ihren Landsleuten in Österreich und Deutschland werden immer häufiger. Suchen wir sie, achten wir auf angebrachte Verständigung, denken wir daran, daß fast 50 Jahre getrennt sein, verschiedene Entwicklung mit sich brachte. Nicht jedem unserer Landsleute wird es möglich sein, in irgendeiner Weise diesen Hilfeleistungen nachzukommen. Erste Aufgabe wäre es der Heimatgruppen! Sie haben oder müßten enge Verbindung zu ihren Landsleuten in der alten Heimat aufnehmen und erfahren so die Möglichkeiten zu Hilfestellung und Hilfeleistung.

Wo sich dies noch nicht ergeben hat, dort gibt es weitere Möglichkeiten: 1. Im eigenen Heimatkreis und in der Landsmannschaft auf eine Hilfeleistung drängen. 2. In bezug auf Kindergärten sich an Harald Hartinger, Sudetenland 2000, wenden! Anschrift: 1210 Wien, Theodor-Körner-Gasse 26. 3. Der „VdSt!Sudetia", 1070 Wien, Kandlgasse 3/1. Der Schwerpunkt der Sudetia liegt in der Mitarbeit bei der Organisation von Kindergärten, im Organisieren eines Kinderaustausches und vor allem im Sammeln und Zurverfügungstellen von Materialien (angefangen von Büchern, Videokassetten, Hörspielkassetten, elektrischen Geräten, aber auch von Kleidung, Schuhen, Spielsachen etc.) für Projekte in der alten Heimat. In enger Zusammenarbeit mit Sudetenland 2000 und der Mädchenschaft „Freya" konnten schon einige Erfolge erzielt werden. 4. Die Klemensgemeinde, Außenstelle OÖ., 4084 St. Agatha: Ihr geht es um die Erhaltung des Deutschtums im christlichen Sinn. Ein Weg: Deutschkurse, Verbindung zu österreichischen Organisationen, Verbreitung des Wissens um unsere Heimatgebiete, Filme, Vorträge, Ausstellungen, kulturelle Leistungen des christlichen Deutschtums in der Donaumonarchie.

Landsleute und alle, denen es um die durch 47 Jahre vergessenen deutschen Minderheiten in der alten Heimat geht, wird hiermit Gelegenheit geboten, sich an Hilfsleistungen für unsere Landsleute in der nichtvergessenen Heimat zu beteiligen.

Freißler/Eichmair

Anregung für strickende Mütter

Auf der Suche nach Trachten und Trachtenteilen fand die Trachtenbeauftragte des Nordböhmen-Heimatwerkes e.V. in einem Museum in Österreich eine „Strickjacke aus Böhmen", wie sie bezeichnet war. Die Art, wie sie gestrickt war, fiel auf. Sie stellt wirklich etwas Besonderes dar. In der Zwischenzeit wurde sie nachgestrickt, fand großen Anklang und wurde bereits für das Nordböhmen-Heimatwerk zum Markenzeichen.

Da sich bei Kindern oder Enkelkindern immer einmal die Frage nach einer Strickjacke stellt, sei diese zum Nacharbeiten empfohlen. Für heimatverbundene Menschen ist es doch sicher nicht ohne Interesse, wenn sie sagen können, das Jackerl ist nicht aus dem oder jenem Modeheft, sondern es wurde von unseren Vorfahren in Böhmen getragen.

Die Strickanleitung befindet sich im Trachtenbüchel, Teil 1, des Nordböhmen-Heimatwerkes e.V. Zu bestellen ist es bei Frau Elisabeth Bschoch, Postfach 1231, in D-8372 Zwiesel, Telefon 09922/2360. Für Österreich: Frau Susanne Svoboda, Ausstellungsstraße 37/31, A-1020 Wien, die auch weitere Hilfestellungen beim Stricken geben können.

Meine Enkelin trägt unter dieser gestrickten Jacke das Alltagsdirndl des böhmischen Niederlandes.

Gedenkfahrt nach Pohrlitz und Brünn

Die Heimatgruppe Bruna-Linz beabsichtigt, die angegebene Fahrt vom Freitag, 29. Mai, bis Montag, 1. Juni, durchzuführen. Leistungen: Autobus — Hotel NF (Vierstern) — Zweibettzimmer. (Einbettzimmer gegen Aufschlag). Fahrpreis wird nach gegebener Anmeldezahl, Preisangebote der Reisebüros rechtzeitig bei einberufener Fahrtbesprechung und Fixierung der Fahrt bekanntgegeben. Anmeldung bitte ehestens beim Obmann Ernst Pokorny, schriftlich an 4020 Linz, Franckstraße 12 oder Tel.: 0 73 2/66 70 51. Programm für die vorgesehenen Tage: 1. Tag: 6 Uhr früh Abfahrt über Grenzposten Drasenhofen — Pohrlitz — Brünn/Hotel. 2. Tag: Fahrt Brünn — Pohrlitz — Brünn. Vormittag Segnung der Gedenkstätte, Nachmittag steht zur freien Verfügung. 3. Tag: Um 10.30 Uhr Pfarrmesse in der St.-Jakobs-Kirche und anschließend Weihung von zwei Gedenktafeln. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. 4. Tag: Der Vormittag steht zur freien Verfügung bis 12 Uhr. Nach dem Mittagessen Rückfahrt über Znaim — Haugsdorf nach Linz. Das Mittag- und Abendessen a la carte nach Absprache und Vorbestellung im Hotel.

Bruna Wien

Die Bruno Wien führt Autobusse zu den Einweihungsstätten in Brünn am 30. Mai und Pohrlitz am 31. Mai. Die Abfahrt erfolgt jeweils um 6.30 Uhr vor dem Restaurant Wienerwald, 1150 Wien, Mariahilferstraße 156. Interessenten, welche nicht Mitglieder der „Bruna" sind, bitten wir, sich zu melden bei
Frau Hellemann, Tel. 0 22 2/33 79 674
vormittags 8 bis 10 Uhr oder
abends 18 bis 21 Uhr oder
Mittwoch, dem 6. 5. 1992
im Büro der „Bruna" Wien bzw. dem darauffolgenden Mittwoch, Robert-Hamerling-Straße Nr. 30, 1150 Wien. Jedenfalls Anmeldungen bis spätestens 15. 5. 1992.

Gedenkfahrt

Die Bruna-Bundesverband Deutschland, die Bruna-Heimatverband Österreich und die Sprachinsel Brünn-Österreichisches Schwarzes Kreuz machen eine Gedenkfahrt nach Brünn und Pohrlitz. Programm: Freitag, den 29. Mai: Um 18 Uhr Dom Petrus und Paulus in Brünn, Versöhnungsmesse mit festlicher Maiandacht. Samstag, den 30. Mai: Um 9.30 Uhr, St.-Jakobs-Kirche in Brünn, feierliche Gedächtnismesse, anschließend Segnung der Gedenktafeln in der Kapelle. Danach Audienz mit Bischof Cricele, Prälat Horky und Dechant Brychta. Empfang mit Vertretern: Bruna-Deutschland, Bruna-Österreich, Stadtsenat Brünn, Österreichisches Schwarzes Kreuz und Deutscher Kulturverband Brünn. Sonntag, den 31. Mai: Segnung der Gedenkstätte in Pohrlitz an der Brünnerstraße beim Massengrab. Um 9.30 Uhr Eintreffen der Ehrengäste vor der Gedenkstätte. Um 10 Uhr Beginn der Feier: Begrüßung durch Landes-Geschäftsführer Ing. Otto Jaus, Wien, Österreichisches Schwarzes Kreuz. Einweihung durch die Geistlichkeit. Grußworte: Vertreter der Bruna-Deutschland, Vertreter der Bruna-Österreich, Bürgermeister von Pohrlitz. Gedenkrede: Österreichisches Schwarzes Kreuz Präsident LAbg. a. D. Ök.Rat Franz Rabl. Kranzniederlegung: Österreichisches Schwarzes Kreuz, Bruna-Deutschland, Bruna-Österreich, Sprachinsel Brünn, Südmährische Landsmannschaft.

Frühlingsfahrt zum Mutter- und Vatertag

Alle interessierten Landsleute, Freunde und Kameraden, sind recht herzlich zu dieser überaus beliebten Autobusfahrt eingeladen! Diese findet am Donnerstag, dem 28. Mai (Christi Himmelfahrts-Tag) statt! Für alle Mütter, Väter, Großmütter, Großväter und alle, die es noch werden wollen, alle Landsleute (jeden Alters!), Freunde und Bekannte, für junge Leute und Kinder..., alle aus dem Raum Wien und Umgebung in NÖ., machen wir diese Fahrt nach...? Eine schöne und interessante Fahrt in einer frohen Gemeinschaft steht allen Teilnehmern bevor — nehmt auch Freunde und Bekannte mit! Fahrpreis: nur S 150.— (inklusive einer kleinen Jause und allen Eintritten, für Kinder bis zu 14 Jahren S 80.—. Abfahrt: 8.30 Uhr, in Wien 10, Reumannplatz/Ecke Ettenreichgasse (leicht mit der U1 zu erreichen). Rückkunft: gegen 20 Uhr. Baldige Anmeldungen zu dieser Fahrt sind erwünscht: bei Familie Dzikowski, 1100 Wien, Braunspergeng. 42/8/22, Telefon: 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr), bzw. schriftlich (Postkarte reicht) bei der SDJÖ-Landesjugendführung Wien, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien (bitte telefonische Erreichbarkeit angeben!). Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre bzw. Eure Teilnahme!

Wiedergewählt in Baden-Württemberg

Bei der Landesversammlung der Landesgruppe Baden-Württemberg wurden Landesobmann Dr. Werner Nowak und seine beiden Stellvertreter Horst Löffler und Ernst Merkl in geheimer Wahl mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt.

Die Beneš-Dekrete müssen fallen!

SLÖ-Bundeshauptversammlung tagte in Wien

Aus Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Wien, Niederösterreich und dem Burgenland waren die Delegierten der Sudetendeutschen Landsmannschft in Österreich (SLÖ) nach Wien gekommen um die Berichte der Bundesleitung, der Bundesreferenten und der Landesverbände zu hören und zu diskutieren. Dr. Hans Halva, der Vorsitzende der Bundeshauptversammlung (BHV), eröffnete die Tagung und begrüßte die Vertreter der Gruppen. Er geißelte die Beneš-Dekrete und betonte, daß es vor der Ordnung mit der Sudetendeutschen Volksgruppe keine Aufnahme der ČSFR in die EG geben dürfe.

Bundesobmann Karsten Eder erinnerte an die Vorgänge in der SLÖ, „derer wir uns bei unserer Arbeit würdig erweisen sollten". Er gedachte in ehrenden Worten auch der 1945 erschlagenen und ermordeten Landsleute, der Opfer der Vertreibung und aller Opfer beider Weltkriege.

Dann folgten die Tätigkeitsberichte, Bundesobmann Eder begann. „Das vergangene Arbeitsjahr war verstärkt dem Ausbau unserer Position im Inland in unserer ursprünglichen Heimat und anderen Staaten gewidmet. Dies erfolgte durch Besuche, Telefonate, Kontakte und Informationsweitergabe sowie Abstimmungen der Aktivitäten mit unseren Landsleuten besonders im Ausland. Selbstverständlich konnte darüber nur zum kleinsten Teil in der Sudetenpost berichtet werden. Diese wird besonders von der Gegenseite genauestens gelesen — was viele Schreiber wissen und auch viele beachten sollten —, und wir wären sehr unklug, unsere Vorgangsweise „auf den Markt zu tragen". Die laufende Information erfolgt auf dem Weg der Bundesvorstandssitzung über die Landesverbände zu den einzelnen Gruppen und Mitgliedern, oder sollte so erfolgen. Bei einer nur 50prozentigen Weitergabe der Information dürfte es bei den einzelnen Landsleuten keinen Mangel an dieser geben. Leider wird das offizielle Informationsangebot viel zu wenig genützt (Sudetenpost, Mitteilungsblatt, Pressedienst) ebenso wie die Möglichkeit, unsere Existenz und unsere Anliegen an die Öffentlichkeit zu bringen (Einschaltungen in Tageszeitungen, Leserbriefe, Anrufe — negativ und positiv bei allen Medien).

Der Vertrag BRD—ČSFR konnte trotz intensiver Bemühungen nicht soweit beeinflußt werden, daß er Probleme zu lösen imstande ist, er ist bestenfalls ein erster Schritt und besteht aus einer Ansammlung von Absichtserklärungen, die erst durch entsprechende Gesetze mit Leben erfüllt werden müßten. Er hat uns nicht eingebunden und ist daher für uns nicht bindend, auch wenn er einige Punkte enthält, die Exponenten der tschechischen Seite zum Anlaß nehmen wollen, den Vertrag nicht ratifizieren zu lassen. Das Propagandaverwirrspiel läuft bereits an (siehe Beneš-Dekrete, Grundsatzerklärung u. a. m.). Hier wird versucht, auf allen Ebenen aufzuklären. Persönliche Kontakte erfolgten mit dem Regierungschef, seinen jeweiligen Stellvertretern, Ministern und den Vertriebenensprechern sowie verschiedenen Abgeordneten (auch von Landtagen); ebenso mit dem Sprecher und Abgeordneten des deutschen Bundestages, aber auch mit Professor Ermacora und verschiedenen Medienleuten aus Presse und ORF. Der Film „Beichtspiegel" wird am 29. 5. 1992, 20.15 Uhr, in FS 2, gezeigt. Eine Pressekonferenz am 28. 1. 1992 in Preßburg wurde von 24 Medienleuten besucht und rief über zwei Dutzend Berichte in den Zeitungen der Slowakei — später auch in Prag — und im Rundfunk hervor. Tagungen in München und am Heiligenhof wurden verstärkt besucht und das Seminar der Evangelischen Akademie und die Diskussion in Wien waren positiv, ebenso wie das darauf folgende „Journal extra". Gespräche mit der ČSFR-Botschaft dienten unserer Positionsdarstellung. Hauptaufgabe war und bleibt die Beseitigung der Beneš-Dekrete, die Durchsetzung unseres Rechtes und die Information im In- und Ausland auf allen Ebenen. Dafür erwarte ich auch Ihre tätige Mithilfe."

Bundesschriftführerin Erika Schweinhammer hatte die Protokolle der monatlichen Bundesvorstandssitzungen, einen Teil des Schriftverkehrs und bei Engpässen Geschäftsstellen-Dienst zu bewältigen. Bundeskassierin Gertrude Sassmann konnte über eine Ausgabenverringerung im Jahre 1991 berichten. Die Rechnungsprüfer würdigten die genaue Kassenführung, wofür die Versammlung dankte. Bundespressereferent LABG. Gerhard Zeihsel dankte Bundesobmann Eder für die Unterstützung bei dieser für unsere Anliegen schwierigen Arbeit. Die Sudetenpost und der Sudetendeutsche Pressedienst (SdP) werden regelmäßig betreut. Dr. Alfred Haindl, der Bundesreferent für rechtliche Grundsatzfragen, war krankheitshalber verhindert, wir bringen seinen schriftlich vorgelegten Bericht:

„Im vergangenen Geschäftsjahr wurden mit rechtssuchenden Landsleuten aufklärende Gespräche sowohl in der Geschäftsstelle als auch in der Wohnung des Referenten und mittels Ferngesprächen geführt. Zahlreiche schriftliche Anfragen wurden ausführlich beantwortet. Fast alle diese von den Landsleuten vorgebrachten Fragen befaßten sich mit der erwarteten Rückgabe des 1945/46 zufolge der Beneš-Dekrete rechtswidrig entzogenen Vermögens.

In etlichen Sitzungen befaßte sich der Rechtsbeirat mit der Formulierung des vom VLÖ vorbereiteten Fragebogens, zu welchem entsprechende Abänderungsanträge gestellt wurden. Dieser Fragebogen wird laut Zusage des Landeshauptmannes von Oberösterreich vom Amte der oberösterreichischen Landesregierung in Druck gelegt werden, sodann an volksdeutsche Heimatvertriebene verteilt werden. Die ausgefüllten Fragebögen werden dann vom Amt der oberösterreichischen Landesregierung eingesammelt und der österreichischen Bundesregierung übergeben, damit diese einerseits sich ein Bild über den Umfang des enteigneten Vermögens machen kann und andererseits bei den tschechischen Regierungsstellen die Bemühungen um Rückgabe dieses Vermögens unterstützen kann.

Daneben hat der Rechtsbeirat ein an den tschechischen Finanzminister gerichtetes Antragsformular ausgearbeitet, mit welchem jeder einzelne Landsmann die Möglichkeit hat, sein geraubtes Vermögen, bzw. das seiner Vorfahren, vom tschechischen Staat zurückzuverlangen. Diese Anträge haben vornehmlich den Zweck der tschechischen Regierung kundzutun, daß die Sudetendeutschen nach wie vor auf der Rückgabe des geraubten Vermögens bestehen. An der Ausarbeitung dieses Formblattes hatte Landsmann Ing. Elsinger hervorragenden Anteil. Dieses Formblatt wird in den nächsten Wochen zur Verfügung stehen und an die Landesverbände verteilt werden. Bei der Ausgabe dieses Formblattes an die einzelnen Landsleute ist von den Mitgliedern laut Beschluß der SLÖ ein Beitrag von S 100.—, von den Nichtmitgliedern ein solcher von S 200.— für die Druckkosten und das Beraten beim Ausfüllen dieses Formblattes einzuheben.

Das Mitglied des Beirates RA. Dr. Rabitsch hat im Juni 1991, nach eingehender Beratung im Beirat, einen ausführlichen Antrag an den tschechischen Staatspräsidenten Havel mit der Aufforderung gerichtet, die Rückgabe des geraubten Vermögens ehest einzuleiten. Dieser Antrag wurde seitens der tschechischen Staatskanzlei abschlägig beschieden, da nach Ansicht der tschechischen Regierung dafür die Voraussetzungen nicht gegeben seien."

Ing. Reiner Elsinger berichtete über weitere Aktivitäten dieses Arbeitskreises, was eine rege Aussprache nach sich zog.

Reg.-Rat a. D. Ludwig Horer, der Bundesreferent für Heimatpolitik, hatte Wichtiges für die Volksgruppe auszusagen.

„Sudetendeutsche Heimatpolitik in Österreich kann und darf nur so verstanden werden, daß wir im Zusammenwirken mit den Amtsträgern in Deutschland die gemeinsam vorgegebene Heimatpolitik versuchen in Österreich umzusetzen. Das heißt, diese unter Berücksichtigung der österreichischen Verhältnisse, Gegebenheiten und Möglichkeiten durchzuführen. Dies ist eine Ebene unserer Tätigkeiten. Die andere nicht minder wichtige kann und soll jeder einzelne tagtäglich praktizieren. Nach meiner Meinung ist man heimatpolitisch schon dann tätig, wenn man sich bei den verschiedensten Gelegenheiten als Sudetendeutscher zu erkennen gibt, seinen (unseren) Standpunkt einbringt und versucht, bei den Meinungsträgern und Mitbürgern Solidarität für unsere Anliegen zu wecken. Denn, so der Völkerrechtler Dr. Ermacora, solange sich Sudetendeutsche zu ihrer Volksgruppe bekennen und dies in der Öffentlichkeit kundtun — Trachtenträger, Bekenntnis, Umzüge, Veranstaltungen, Demonstrationen u. ä. — solange besteht ihr unverzichtbarer und unverjährbarer Rechtsanspruch auf Heimat, Wiedergutmachung und letztlich wie für alle Volksgruppen in Europa auch das Selbstbestimmungsrecht. Prüft man unter diesen Voraussetzungen unsere Tätigkeiten im vergangenen Jahr, kann man behaupten, daß wir diesen Forderungen nachgekommen sind. Ein Blick in die einzelnen Jahresprogramme genügt, um den Beweis dafür zu liefern. Für viele bedeutet der Abschluß des „Vertrages" einen Einschnitt und sie fragen, wie geht es nun weiter? Man sollte den Vertrag — der ja von uns abgelehnt wurde — nicht überbewerten (wiederum auch nach Meinung mancher Völkerrechtler).

Allein schon seine Laufzeit mit zehn Jahren zeigt, daß er nicht für „immerwährend" gilt. Noch entscheidender aber ist sein Inhalt. Bis auf wenige faßbare und vor allem einklagbare Rechte und Pflichten besteht der ganze Vertrag aus politischen Absichtserklärungen. Wir haben unsere Erfahrungen mit sogenannten „Verwendungszusagen". Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang, daß unser Sprecher es geschafft hat, daß kein von den Tschechen geforderter „Schlußstrich" gezogen worden ist. Auch haben wir in dieser wichtigen Zeit noch einen Erfolg verbuchen können. Unser Sprecher ist erstmals auch von außerhalb der SL wirkenden Vereinigungen einstimmig gewählt worden. Diese Geschlossenheit auch nach außen ist hilfreich und überzeugend. Was ist also weiterhin im kommenden Jahr auf der zweiten Ebene neben den öffentlichen Bekenntnissen zu tun? Die immer wieder angesprochene „Volksdiplomatie" sollte weiter geübt werden, wobei man — nach meiner Meinung — drei Gruppen feststellen kann. Die einen bringen es nicht übers Herz, in die Heimat zu fahren. Wir sollten dies achten und ohne Kritik zur Kenntnis nehmen. Die andere Gruppe fährt in die Heimat und pocht bei Gelegenheit und bei Kontakten mit den jetzigen Bewohnern auf unsere Rechte. Darunter sind dann einige wenige, die alle diese Bemühungen unterlaufen, vor allem durch unüberlegte Äußerungen, die meistens einer gewissen „Angeberei über das Erreichte" entspringen. Diese sollten wir mahnen, daß man in einer Demokratie Rechte und vor allem Menschenrechte vertreten muß. Arbeiten wir daher ungeachtet einiger Rückschläge unverdrossen weiter für unsere Anliegen und stellen wir jede unserer Tätigkeiten unter den Merksatz: Wer das Recht hat und die Geduld — für den kommt auch die Zeit!

Über die Kulturarbeit berichtete Prof. Wolf Kowalksi, über Volkstumspflege Susanne Svoboda, welche von der neu geschaffenen Nordböhmen-Heimatstube in Wien 8, Kochgasse, Mitteilung machte.

Dr. Elisabeth Böhmdorfer, die Bundessozialreferentin, berichtete von der sozialen Hilfestellung und der Aktion „Kindergeld für betagte Mütter", welche nunmehr langsam ausläuft.

Die Bundesfrauenreferentin Gerda Mayer sagte: „Nach langem Zögern und nach reiflicher Überlegung bin ich dem Wunsch von Frau Reichel, mich für das Amt der Bundesfrauenreferentin zur Verfügung zu stellen, nachgekommen. In der Bundeshauptversammlung am 20. April 1991 in Linz übergab sie mir nun das schöne, aber auch verantwortungsvolle Amt. Ich sehe meine Aufgabe auch darin, den persönlichen Kontakt nicht nur mit den Heimatgruppen in Wien aufzunehmen, sondern auch die Heimatgruppen in den Bundesländern zu besuchen."

Es folgte eine ansehnliche Aufzählung verschiedener Veranstaltungen, an denen sie teilnahm. „Als einen Teil der Heimatpolitik fasse ich auch die Pflege unserer traditionellen Handarbeiten auf. Der Gedanke beschäftigte mich schon lange, und ich begann im September ihn in die Tat umzusetzen. Ich fand ein paar Frauen die sich für die Klöppelrei interessieren — aller Anfang ist schwer — aber bis heute sind sie mit Feuereifer dabei und freuen sich über jedes gelungene Spitzerl, Eierkratzen, Occi (Schiffchenarbeit), Sticken und Seidenmalerei sind ebenfalls gefragt. Ein Problem wird sich auch hier ergeben. Zur Zeit können wir mit den Räumlichkeiten der Bundesgeschäftsstelle das Auslangen finden, aber es wird eng!"

Der Bundesjugendführer der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Anton Dzikowski, berichtete über die sehr aktive Teilnahme der Jugendgruppen beim Sudetendeutschen Tag, der aktiven Teilnahme bei den Veranstaltungen der Landsmannschaft. Beim SDJÖ-Sommerlager nahmen erstmals 20 deutsche Kinder aus der ČSFR teil, um wieder Deutsch zu lernen.

Der Geschäftsführer der Sudetenpost, Karl Koplinger, berichtete über die schwierige Lage der Zeitung und rief für eine verstärkte Werbung auf. Viele Landsleute in Österreich kennen leider unsere gut gemachte Zeitung noch immer nicht.

Dann folgten die Tätigkeitsberichte der einzelnen Landesverbände, welche das aktive Leben der Heimatverbände nachzeichneten.

Anschließend wurden zwei Entschließungen einstimmig angenommen. In einer wird die österreichische Bundesregierung ersucht, gegenüber der ČSFR die Rechte ihrer vertriebenen Neubürger mit Nachdruck zu vertreten. Die andere Entschließung richtete sich gegen den Österreichischen Bundesjugendring, welcher die Sudetendeutsche Jugend Österreichs übel diffamierte. Eine Erklärung zum deutsch-tschechoslowakischen Nachbarschaftsvertrag, eingebracht von Landesobmann Albert Schmidl, wurde zur Neuformulierung zurückgestellt.

G.Z.

Entschließung

Mehr als 175.000 Altösterreicher — die nunmehr österreichische Staatsbürger sind — sind nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch mehrere Beneš-Dekrete grundlegender Rechte beraubt worden.

Sie sind ebenso ihres gesamten Vermögens — Zehntausende auch an Grund und Boden — rechtswidrig entschädigungslos enteignet worden. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich und die Landsmannschaft der Karpatendeutschen in Österreich, die als Dachverbände von fast 100 Vereinen in ganz Österreich zusammen mehr als 170.000 Betroffene vertreten, ersuchen die österreichische Bundesregierung, gegenüber der ČSFR mit Nachdruck zu fordern und durchzusetzen, daß diese Altösterreicher wieder in ihre Rechte eingesetzt werden. Es erscheint ausgeschlossen, daß die ČSFR, die sich zu Demokratie und Rechtsstaatlichkeit bekennt und nach Europa strebt, die Wiedergutmachung des den Altösterreichern — die nunmehr österreichische Staatsbürger sind — angetanen Unrechts verweigert, indem sie die seinerzeit völkerrechts- und menschenrechtswidrig erlassenen Beneš-Dekrete mit allen sich daraus ergebenden Folgen aufrechterhält.

Sudetendeutsche Landsmannschaft
in Österreich
die Karpatendeutsche Landsmannschaft
in Österreich

FP-Zeihsel: Protest

Im Deutsch-Tschechoslowakischen Vertrag, der knapp vor der Unterzeichnung steht, wurde die Entschädigung der 1945/46 enteigneten Sudetendeutschen ausgeklammert. Trotzdem wird im Rahmen der Privatisierung in der ČSFR auch dieses unberechtigt enteignete sudetendeutsche Eigentum versteigert, kritisierte der Wiener FPÖ-LAbg. Gerhard Zeihsel, der selbst Sudetendeutscher ist. Zeihsel forderte die österreichischen Regierungsstellen auf, sich bei den zuständigen ČSFR-Regierungsinstitutionen dafür einzusetzen, daß durch diese Versteigerungen nicht neues Unrecht gegenüber den Sudetendeutschen — auch die in Österreich lebenden sind hier betroffen — begangen wird.

Volkstanzen für jedermann

Der nächste Übungsabend für jedermann — gleich welchen Alters und Geschlechts — findet am **Mittwoch, dem 27. Mai, ab 19 Uhr,** im Heim der SDJ-Wien, Wien 17, Weidmanngasse Nr. 9 (Eisernes Tor neben Hauseingang) — nächst des Elterleinplatzes, Straßenbahnlinie 43 und 9 — statt! Eingeladen sind alle am Volkstanz Interessierten (auch Anfänger): Kinder ab ca. 10 bis 11 Jahre, junge Leute, die mittlere und auch die ältere Generation — unter dem Motto „Vom Kind bis zu den Großeltern — alles macht mit beim Volkstanzen! " Kommen Sie in normaler Freizeitkleidung (keine Tracht oder Dirndl — dies wäre für Übungsabende zu schade!). Die Teilnahme ist völlig kostenlos! Kommen auch Sie, nehmen Sie die Freunde und Bekannten, vor allem die jungen Leute, mit — es ist bestimmt sehr nett und lustig!

Tribüne der Meinungen

Das Haus „aufs best bestellt"?

Je älter ein Mensch wird, umso öfter hält er Rückschau und Ausschau auf sein Leben. Gerade der ungerechte Vertrag zwischen Bonn und Prag, der bald endgültig verabschiedet wird, läßt solche Gedanken aufkommen. Mindestens 45 Jahre lebt nun schon jeder von uns als Vertriebener fern seiner Heimat. Als wir nach Deutschland kamen, waren wir zwar arm, aber jung und begierig zu arbeiten. Unsere Eltern waren da schon schlechter daran. Ihre hohe Zeit der Leistungskraft war meist vorbei. Sie konnten lediglich danach trachten, noch ein sicheres Dach über den Kopf zu bekommen und für eine Rente zu sorgen. Ihren Vorteil uns gegenüber, das genaue Wissen über die Heimat, konnten sie wegen dieser notwendigen anderen Arbeiten kaum festhalten. Es sank meistens mit ihnen ins Grab. Von der Zeit her wäre es unserer Generation besser ergangen. Aber viele wußten gar nicht, was sie sichern sollten, es wurde der Abstand zur Heimat vor allem auch durch den Eisernen Vorhang größer, dazu aber machte sich auch ein neues Freizeitdenken breit, der Wunsch nach Urlaubsreisen und -erlebnissen trat stark in den Vordergrund. Auf diese Weise wurde wieder vieles unterlassen, was an Arbeit notwendig gewesen wäre. Nun aber steht unsere Generation langsam an der Stelle, wo es gilt, das Haus zu bestellen. Dank unseres Fleißes, aber auch der Möglichkeit, uns hier im Westen so gut entfalten zu können, konnten sich viele Besitz schaffen und den Kindern zu einem gesicherten Beruf verhelfen. Wie aber wird es nach uns mit der Arbeit für Heimatbelange weitergehen? Wieviel ehrenamtliche Helfer werden sich nach unserem Abgang in der Bekenntnisgeneration und später noch finden lassen? Durch viele geheime Miterzieher ist es uns trotz mancher Anstrengung in dieser kurzlebigen Zeit kaum gelungen, in unseren Kindern großes Interesse an ihren Vorfahren und den Vorgängen, die uns betroffen haben, zu wecken. Wir müssen uns fragen, ob wir es verantworten können, wenn wir die achthundertjährige Geschichte unserer Heimat nach der zweiten Generation in der Fremde so mir nichts dir nichts versinken lassen? Deshalb meine ich, daß das Sorgen von uns zwar weiterhin der gesicherten Zukunft unserer Kinder gelten soll, daß wir aber auch gleichzeitig mit dem Blick auf die Glieder von Menschengenerationen, die vor uns da waren, an die Weiterführung der notwendigen Aufgaben denken müssen. Schwer fallen dürfte uns eine solche letztwillige Verfügung wirklich nicht. Es haben sich im Laufe der Jahre sehr viele sudetendeutsche Institutionen mit den verschiedensten Aufgaben gebildet, und wir können entscheiden, ob wir solchen mit heimatpolitischen oder kulturellen Anliegen den Vorzug unserer Hilfe geben wollen. Dabei ist auch zu bedenken, welche Vereinigungen Aussicht haben, am längsten bestehen zu bleiben. Besonders angesprochen sollen sich kinderlose Ehepaare und Alleinstehende fühlen. Es stimmte mich schon wiederholt traurig, wenn ich erfuhr, daß dieser oder jener Heimatfreund im Testament ausschließlich an Tierschutzbund oder sonstige Hilfswerke gedacht hatte, aber keinen Gedanken an seine Verpflichtung als Sudetendeutscher verwendete. Noch schlimmer aber ist es, wenn überhaupt kein Testament existiert und weit entfernte Verwandte, die nie eine Beziehung zum Erblasser hatten, als lachende Erben hervorgehen oder gar der Staat den Nachlaß einstreicht. Deshalb bitte ich alle Landsleute, diese Überlegungen als Anstoß zu nehmen und eine dahingehende Verfügung zu treffen, damit wir am Ende unserer Tage sagen können: Wir haben unser Haus in allen Richtungen gut bestellt.

Elisabeth Bschoch, Zwiesel

Gedanken zum Osten

Den bevorstehenden Abschluß eines Freihandelsabkommens zwischen der EFTA und der ČSFR hat der „Watschenmann" in den beiden letzten Folgen zum Anlaß genommen, über Gefahren nachzudenken, die unserem Land und seinen Arbeitnehmern bei recht unfreien, besonders aber ungleichen Startbedingungen drohen. Wenn zum Beispiel die (auch) in den schrottreifen Atomkraftwerken erzeugte Energie zum offiziellen Umrechnungskurs nur ein Viertel der österreichischen kostet...

Aber nicht nur die Tschechen selbst nützen dies aus. Lohnkosten, die 10(!) Prozent der österreichischen betragen, locken manch heimischen „Tycoon", in Böhmen oder der Slowakei eine Niederlassung zu gründen, um dann mit den Billigarbeitern von dort den österreichischen Arbeitsmarkt zu unterfahren. Selbst das österreichische Wirtschaftsforschungsinstitut, das ja, etwa die Regierung beratend, wesentliche Kennziffern zur Verfügung stellen soll, scheint manchmal bei Recherchen der Ost-Verhältnisse auf einem — dem österreichischen — Ohr taub zu sein. Was dann gefährlich wird, wenn sich das in einer „Analyse" niederschlägt, die allenfalls Kuriositätswert hat...

Es geht indes auch anders: Das EFTA-Land Liechtenstein wird dem schon erwähnten Freihandels-Abkommen mit der ČSFR nicht beitreten, solange dort konfisziertes Liechtensteinsches Vermögen nicht zurückgegeben ist. Man darf annehmen, daß es um Landesfürstliches geht. — Ein österreichischer Fürst hat zur Lösung dieses Problems einen Weg gefunden. Aber die vielen Österreicher, die ein Häuserl oder ein Sparbuch in der ČSR verloren haben, können ja nicht alle Staatskanzler werden... Aus: „Kurier"

Wer darf da von Gewalt reden?

Seit der Unterzeichnung des deutsch-tschecho-slowakischen Freundschaftsvertrages wogen die Meinungen hin und her. Die Sudetendeutschen aber muß dieses Machwerk zutiefst enttäuschen. Die alleinige Erwähnung, daß die Vertreibung ein Unrecht war, bedeutet ohne jedes konkrete Verlangen nach Wiedergutmachung leeres Strohdreschen.

Wie immer, wenn es um die Belange der Außer-Altreichsdeutschen geht, leiden die deutschen Unterhändler an erschreckend mangelhafter Informiertheit. Es kann daher nicht oft genug dargestellt werden, daß 1938 von Gewalt auf unserer Seite keine Rede war! Es sei daran erinnert, daß der im Sommer 1938 infolge der unerträglich gewordenen Unterdrückung der Sudetendeutschen von England in die ČSR zu Untersuchungszwecken entsandte Lord Runciman in seinem Memorandum vom 14. 9. 1938 der englischen Regierung die unerläßliche Notwendigkeit der Abtretung der Sudetengebiete von der ČSR und die Angliederung an das Deutsche Reich dargelegt hatte. Überzeugt von der Unhaltbarkeit des im Vertrag von St. Germain den Sudetendeutschen angetanen Unrechtes, forderten die Regierungen Englands und Frankreichs (nicht Deutschlands!) in ihrer Note vom 19. 9. 1938 die Prager Regierung auf, das Sudetenland an das Deutsche Reich abzutreten. Dieser Aufforderung wurde von der ČSR-Regierung am 21. 9. 1938 zugestimmt, allerdings bei gleichzeitiger Mobilisierung der ČSR-Armee. Beneš wollte es offensichtlich auf einen Krieg ankommen lassen, d. h. nichts anderes, als eine gerechte, friedliche Lösung mit Gewalt verhindern!

Zur nochmaligen Klarstellung: München war in den Augen der gesamten Welt nichts anderes als die unausbleibliche Korrektur eines 1919 in St. Germain begangenen völkerrechtswidrigen Fehlers, eine Korrektur, eingeleitet und betrieben von den einstigen beiden Haupt-Signatarmächten England und Frankreich! Wenn jemals von einer Seite Gewalt angewendet oder angedroht wurde, dann — 1. im Herbst 1918: Gewaltsame Besetzung der deutsch-böhmischen, -mährischen Gebiete, sowie österr. Schlesien durch die tschechische Soldateska, noch bevor ein Friedensvertrag geschlossen war. — 2. Am 4. März 1919: Niederschlagung der Protestkundgebungen in den sudetendeutschen Bezirksstädten, abermals durch die irreguläre tschechische Soldateska, dabei vierundfünfzig tote Deutsche und fast tausend Verletzte. — 3. Gewaltandrohung mittels Generalmobilmachung der tschechoslowakischen Armee am 21. Mai 1938, aufgrund der „Karlsbader Forderungen" nach Autonomie für die Sudetendeutschen. — 4. Zweite Generalmobilmachung der tschechoslowakischen Armee im September 1938, um die von England und Frankreich geforderte und von den Tschechen am 21. 9. 1938 bereits angenommene Abtretung der Sudetengebiete doch noch zu verhindern. — 5. Am 5. Mai 1945, nachdem Prag zur offenen Stadt erklärt worden war und außer den Lazarettinsassen keine deutschen Truppen mehr in der Stadt waren, entfesselten die Tschechen, ermuntert vom Herannahen der Roten Armee, die berüchtigte „Hölle von Prag". Vierzigtausend Deutsche wurden gewaltsam auf bestialische Weise ermordet, und zwar allein in Prag! Nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht besetzte die „Revoluční garda" das gesamte Sudetenland bei Anwendung unvorstellbarer Gewalt, bei Raub und Morden. — 6. 1945/46 erfolgte die gewaltsame Vertreibung der gesamten sudetendeutschen Volksgruppe von mehr als drei Millionen bei über 241.000 Todesopfern. Hier also, auf tschechischer Seite, eine sechsmalige, offenkundige Gewaltanwendung, in München jedoch die gewaltlose Korrektur einer Fehlentscheidung in St. Germain, angeregt und durchgesetzt von England und Frankreich, in der Abwicklungsform und -termin allerdings durchgesetzt vom Deutschen Reich. Deutsche Historiker, deutsche Politiker, erwägt und begreift doch endlich wann, wo und von wem in den besagten Gebieten jemals Gewalt angewendet wurde! Und merket: München 1938 war die einsichtsvolle Korrektur des Gewaltaktes von 1919! Alexander Hoyer, Graz

Ausgeklammert

In der Tageszeitung „Die Presse" vom 17. April 1992 wurde unter der Überschrift „Prag gibt Eigentum zurück" mitgeteilt, daß der tschechische Nationalrat beschlossen hat, den Grundbesitz an alle tschechoslowakischen Bürger, die im Jahre 1945 enteignet wurden, zurückzugeben. Die Heimatvertriebenen, also die Sudeten- und Karpatendeutschen, gehen dabei leer aus. So einfach ist das in unseren Tagen, in denen das Selbstbestimmungsrecht als zwingendes Völkerrecht (ius cogens) zu gelten hat. Als der Deutsche Bundestag in seiner Entschließung vom 21. Juni 1990 die Unverletzlichkeit der zwischen Deutschland und Polen willkürlich gezogenen Grenze (Oder-Neisse-Linie) bekräftigte, war auch für die sudetendeutsche Volksgruppe vorauszusehen, daß alle Wunschvorstellungen auf Rückgabe ihres von den Tschechen geraubten Eigentumes in absehbarer Zeit kaum zu verwirklichen sind.

Schon vor zwei Jahren warnte der Vorsitzende des Slowakischen Nationalrates, Dr. Franz Kollár, von einer deutschen Zeitung befragt, die sudetendeutschen Interessenvertretungen davor, sich in dieser Frage irgendwelche Hoffnungen zu machen und sagte: „Die Äußerungen über die Versöhnung der Sudetendeutschen mit den Tschechen, die finanzielle Unterstützung der tschechischen bzw. tschechoslowakischen Exilgruppen kann die tschechischen Chauvinisten in der sudetendeutschen Frage kaum zu irgenwelchen Zugeständnissen bewegen. Die häufige Betonung des Selbstbestimmungsrechtes ist richtig. Aber wo wollen sie (die Sudetendeutschen) diese Selbstbestimmung durchführen? Auf dem Gebiet der Bundesrepublik?" Als Kenner der innenpolitischen Verhältnisse in der ČSFR und der unversöhnlichen Geisteshaltung vieler tschechischer maßgeblicher Politiker, hat Dr. Kollár wirklichkeitsnahe geurteilt. Wer heute noch glaubt, daß diese Geistesart nach dem Verschwinden des kommunistischen Systems in der ČSFR einer humaneren Denkungsweise gewichen sein könnte, wird immer wieder enttäuscht. Zu tief ist noch diese unversöhnliche Geisteshaltung, die auf eine lange Überlieferung zurückblicken kann, im tschechischen Wesen verwurzelt.

Wer sich da ein Bild über den Nationalitätenhader im alten Österreich sowie in der ersten tschechoslowakischen Republik machen will, dem sei das Buch von dem Wiener Universitätsprofessor und bedeutenden Kulturgeographen Dr. Hugo Hassinger über die Tschechoslowakei als Lesestoff empfohlen. Allein die Tatsache, daß dieses fundamentale Werk in der ČSR des Herrn Beneš verboten war, beweist, daß Professor Hassinger die politischen Verhältnisse in der ČSR objektiv dargestellt hat.

Auch in unseren Tagen wird noch immer die Vertreibung der sudetendeutschen Volksgruppe aus ihrer angestammten Heimat verharmlost oder gar als gerechte Strafe dargestellt. Daß aber schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts unter den Tschechen Stimmen laut wurden, die eine Vertreibung aller Deutschen aus Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien forderten, kann nachgewiesen werden.

In dem Buch des tschechischen Professors Albert Pražák „Česke obrození" (Die tschechische Wiedergeburt) wird ein Brief der bekannten tschechischen Schriftstellerin, Božena Němcová, aus dem Jahre 1850 zitiert, in dem es heißt: „Ich glaube nicht, daß sich die tschechisch-deutsche Frage friedlich lösen wird. Die Tschechen sollen eine ordentliche Revolution gegen die Deutschen machen und sie über die Grenzen treiben, wohin sie ohnehin gehören. Sie bereichern sich am tschechischen Fett und an den tschechischen Schwielen und verderben uns körperlich und geistig. Wenn ich über Blitz und Donner herrschen würde, würde ich das Land von ihnen reinigen".

Diese vielgelesene Schriftstellerin wurde vornehmlich durch ihr Werk „Babička" weit über die Grenzen ihrer Wahlheimat hinaus bekannt. Desgleichen bedarf der Ausspruch des bedeutenden tschechischen Historikers Franz Palacký, wonach man Österreich schaffen müßte, wäre es nicht vorhanden, einer Ergänzung. In seinem politischen Testament vom 31. Juli 1872, nachdem die Krone von einer Föderalisierung Abstand genommen hatte, widerrief er diese Aussage und schrieb, daß er diesen seinen Ausspruch zurückziehen müsse, weil er keine sonderliche Hoffnung mehr für das Habsburgerreich hege, da die Deutschen und Magyaren eine rohe Massendespotie machen würden und die Zeit des Weltkampfes zwischen Germanen- und Slawentum bevorstehe. Die Stimme einsichtiger und vernünftiger Tschechen aus der Wüste des gezielten Chauvinismus verhallten damals wirkungslos und die Nationalitätenfrage in der ČSR wurde genauso wenig gelöst, wie es die Bestimmungen des deutsch-tschechoslowakischen Nachbarschaftsvertrages imstande sein werden. Echte Lösungen erfordern Einsicht und Maß. Ex injuria non oritur jus! Dr. Karl Hans Ertl

Leserbriefe stellen grundsätzlich persönliche Meinungen dar und müssen nicht der Meinung der Redaktion, des Herausgebers oder der SLÖ entsprechen.

Wir bitten um Verständnis und Geduld, wenn wir nicht alle Meinungen, die uns zugesandt werden, so rasch wie es sicher wünschenswert wäre, veröffentlichen. Wesentlich würde zur möglichst großen publizierten Meinungsvielfalt beitragen, wenn Ihre Einsendungen so kurz wie möglich abgefaßt würden. Wir freuen uns indes, daß unsere Rubrik „Tribüne der Meinungen" in Österreich und gerade auch in Deutschland mit so viel Interesse aufgenommen wird und danken für jeden interessanten Beitrag!

Die Redaktion

Reaktionen auf die Diffamierung durch den Österreichischen Bundesjugendring

Der oberösterreichische Landeshauptmann, **Dr. Josef Ratzenböck** bestätigte den Eingang des Schreibens, welches er mit Interesse zur Kenntnis genommen hat.

Der niederösterreichische Landeshauptmann, **Mag. Siegfried Ludwig,** teilte uns fernmündlich mit, daß er mit Bedauern die Unterlagen zur Kenntnis nehmen mußte. Er wird uns auch weiterhin jedwede Unterstützung gewähren!

Der Vertriebenensprecher der SPÖ, Abg. z. NR **Dr. Preiß,** meinte, „daß eine solche leichtfertige Pauschalbeurteilung falsch sei..." und um Vorschläge bittet, wie er uns unterstützen könnte!

Die Vertriebenensprecherin der FPÖ, Frau Präsidentin des NR **Dr. Heide Schmidt,** teilte uns mit, daß sie Auftrag gegeben hat, der Angelegenheit nachzugehen, um im gegebenen Fall Schritte setzen zu können.

Der Bundesparteiobmann der FPÖ, Klubobmann **Dr. Jörg Haider,** (Anmerkung: Es wurden alle Bundesparteiobleute angeschrieben!) schrieb uns: „Ich bin genau wie Sie sehr bestürzt über die unglaublichen Diffamierungen seitens des ÖBJR und kann Ihnen versichern, daß ich selbstverständlich eine Überprüfung einleiten werde. Wie ich erfahren habe, steht der „Ring Freiheitlicher Jugend Österreichs" gerade in Verhandlung bezüglich eines Beitrittes zum ÖBJR. Ich werde Ihr Schreiben an den Bundesobmann des RFJÖ, Abg. z. NR Scheibner, weiterleiten, der versuchen wird, die Mißverständnisse auszuräumen. Ich hoffe, daß die ganze Angelegenheit sehr rasch und positiv für die SDJÖ gelöst werden kann."

Wie wir erfahren haben, wurde auch der Ring Freiheitlicher Jugend Österreichs am 28. 3. 1992 bei der Bundeskonferenz des ÖBJR nicht in den ÖBJR aufgenommen (ebenfalls die x-te Ablehnung!).

Die Frau Bundesministerin **Dkfm. Ruth Feldgrill-Zankel,** zuständig für Jugendangelegenheiten, teilte uns am 9.4.1992 in einem bemerkenswerten Schreiben mit: „Ich darf Ihnen zuerst mitteilen, daß der Bundesjugendring ein eigenständiger Verein ist, auf dessen Statuten und Beschlüsse das Jugendministerium keinen Einfluß hat. Was die Qualifizierung Ihrer Arbeit als ‚rechtsradikalem Gedankengut förderlich' anlangt, habe ich vollstes Verständnis für Ihre Empörung. Ich werde dies auch in einem Gespräch mit dem neu gewählten Vorsitzenden des Bundesjugendringes, Herrn Mag. Kargl, ansprechen."

Es langten auch von etlichen Landsleuten Fotokopien von Schreiben, welche von diesen an den ÖBJR bzw. an Mitgliedsorganisationen gerichtet wurden, ein. In all diesen wird auf das besondere Demokratieverständnis und -verhältnis der Mitglieder der SDJÖ hingewiesen und betont, daß die Sudetendeutschen seit Jahrhunderten treue Österreicher sind.

Bemerkenswert ist ein Schreiben eines Landsmannes (ein österreichischer Staatsbürger), der in München beruflich tätig ist. Gegenüber dem Bundesjugendring betonte er, daß er Mitglied des Verbandes Sozialer Studenten Österreichs war und heute aktives Mitglied der Seligergemeinde (der Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten) ist. Er schreibt u. a.: „Aber auch ich konnte trotz meiner überzeugten antitotalitären Gesinnung feststellen, daß man als jemand, der aus dem Sudetenland stammt, in Österreich aus diesem alleinigen Grund diskriminiert wird. Dies geschieht zwar eher subtil, aber man bekommt es zu spüren (war auch ein Grund meines Weggehens), eben weil man als Deutscher gilt. Dies geschieht in solchen Nadelstichen, wie ich den eingangs geschilderten Vorgang empfinde und die wir noch aus der Zeit der ersten tschechoslowakischen Republik allzugut kennen. Die Motivation für diese liegt meiner Meinung nach doch viel tiefer. Die deutschen Bewohner Böhmens und Mährens wurden zum größten Teil vor etwa 800 Jahren von den dortigen Feudalherren zur Kultivierung in das Land geholt. Nach der Eingliederung in das Habsburger Reich vor etwa 400 Jahren waren sie mit den Bewohnern des übrigen Österreich eng verbunden, sie waren ein Teil der österreichischen Monarchie, kurzum, sie waren Österreicher und da sie Deutsch sprachen, auch eben Deutsche.

Nach dem Zusammenbruch der Monarchie votierten sie im Vertrauen auf das Selbstbestimmungsrecht 1918 für Österreich (von diesem Vorgang will man in dem heutigen Österreich offiziell nichts mehr wissen) und letzteres betrieb den Anschluß an Deutschland (von dem damals viele Deutsche im Reich nichts wissen wollten). Durch das Diktat von St. Germain wurde dies alles zerschlagen. Die damalige österreichische Bevölkerung Böhmens und Mährens wurde dem neu gegründeten tschechoslowakischen Staat gegen ihren Willen einverleibt. „Sudetendeutsche" war ihre offizielle Bezeichnung, andere wurden nicht erlaubt und Masaryk bemerkte einmal in seinen Erinnerungen, wir müssen diese Leute „entösterreichern". Für sie begann in diesem Land die Zeit der Diskriminierung, die dann auch zu dem Münchener Abkommen führte. Nach dem Zweiten Weltkrieg, bei dem der Naziterror nicht nur unter den Tschechen wütete, sondern auch viele sudetendeutsche Opfer erfaßte (über diese Tatsache schweigt man sich in Österreich ja aus), wurden 3,2 Millionen Menschen (etwa die Hälfte der Bevölkerung Österreichs) brutal vertrieben, etwa 250.000 verloren bei diesen Ereignissen ihr Leben. Der Kampf der sudetendeutschen Sozialdemokraten unter Führung von Wenzel Jaksch in England gegen die Vertreibung war vergebens. Über 90 Prozent der Bevölkerung kam nach Deutschland, Österreich nahm offiziell keine auf, man war ja sozusagen ein „Siegerstaat", man benahm sich jedenfalls uns gegenüber so, und daß etwa 100.000 Personen trotzdem nach Österreich kamen und blieben, waren sehr viele Ausnahmefälle (wie bei uns).

Was hat nun das offizielle Österreich mit den Sudetendeutschen zu tun? Nun, bis 1918 waren sie ein Teil dieses Landes und sie trugen zum österreichischen Kultur- und Geistesleben, mit der sich die heutige Republik in aller Welt repräsentiert, unendlich viel bei. Man lese nur einmal in William Johnstons „österreichische Kultur- und Geistesgeschichte 1848—1938 nach! Etwa 60 bis 70 Prozent der zur damaligen Zeit bedeutenden Kulturschaffenden — sei es Künstler, Wissenschaftler, Politiker etc., die heute Österreich für sich in Anspruch nimmt, stammen aus der deutschen Bevölkerung Böhmens uns Mährens und sie geben dieser Volksgruppe eine starke geschichtliche Bestätigung. Man sollte nun glauben, daß sich das heutige Österreich berufen fühlt, so wie in Südtirol, das kulturelle Erbe dieses Volkes anzutreten und zu verwalten und sozusagen der Schirmherr für diese zu sein. Weit gefehlt!

Zur Wahrung unseres kulturellen Erbes hat sich Deutschland verpflichtet, nachdem es die vertriebene Bevölkerung aufnehmen mußte und dies — man muß es wirklich sagen — vorbildlich tat. Es muß es auch nicht bereuen, dank der Arbeitskraft und schöpferischen Initiative dieser Volksgruppe. Der Freistaat Bayern ist nun der Schirmherr für alle Sudetendeutschen, gleichgültig ob sie in Deutschland, Österreich, Kanada, England oder sonstwo leben. Dabei hätte dies Österreich sein müssen!

Unsere liebe Frau Austria bemüht sich gar nicht, diese geschichtlichen Gegebenheiten tiefer aufzuarbeiten, sondern handelt eher ungeniert nach dem Motto ‚Adalbert Stifter — großer Österreicher, Josef Ressel — großer Österreicher, Ferdinand Porsche — großer Österreicher, Ernst Mach — großer Österreicher, Fritz Mauthner — großer Österreicher etc. etc. etc.'; alles her damit, das andere — putzt Euch! Eine Mentalität, wie sie u. a. Helmut Qualtinger, Fritz Hochwälder, Thomas Bernhard oder jetzt Felix Mitterer oft sehr plastisch beschreiben. Im Hintergrund hat man aber dann doch über ein solches Verhalten ein schlechtes Gewissen und dieses manifestiert meistens nicht in Einsicht, sondern eher darin, daß man es an den Betroffenen ausläßt, wenn sich die Gegebenheiten dazu bieten. Ein probates Mitel dabei ist es heute, diese Sudetendeutschen in die ‚rechte' Ecke zu stellen und sie als Nazis etc. pauschal zu verunglimpfen. Ja, am liebsten würde man ja österreicherseits den Adolf Hitler ins böhmische Braunau transferieren, wenn man könnte, und Versuche solcher Art, sehr subtil natürlich, gab es auch. Wir werden uns hier wehren müssen. In diesem Licht sehe ich eben Ihre derartig massive Brüskierung der sudetendeutschen Jugendgruppe, tut mir leid, nach bestimmten Erfahrungen, die ich machen mußte."

Drei Organisationen wurden Ende März bei der Generalversammlung in Krems in den Bundesjugendring aufgenommen. Die neuen Mitglieder sind die Landjugend und die Schülerorganisationen „Union Höherer Schüler" (UHS) und „Aktion Kritischer Schüler" (AKS). Zu einer Ablöse kam es auch an der Spitze des Bundesjugendringes. Zum Nachfolger der langjährigen Vorsitzenden Irene Heinisch wurde Martin Kargl gewählt. Beide kommen aus der Katholischen Jugend Österreichs.

Pilsen ehrte Gertrud Fussenegger

Zu Ehren von Frau Prof. Dr. Gertrud Fussenegger veranstaltete ihre Heimatgemeinde am Wochenende eine Festakademie, bei der die Schriftstellerin zu ihrem 80. Geburtstag nach mehr als vierzig Jahren offiziell als „heimkehrende Landsmännin" willkommen geheißen wurde. „Es ist ein großes Geschenk, die Krönung meines Lebens."

Zur Organisation der Festveranstaltung fanden sich, angeregt vom Amt der oö. Landesregierung, die westböhmische Radio- und Fernsehanstalt, der tschechische Pen-Club, der Westböhmische Schriftstellerverband, die Stadt Pilsen, die Staatliche wissenschaftliche Bibliothek, der Adalbert-Stifter-Verein in München und die österreichische Botschaft in Prag zusammen.

Dieser Empfang Gertrud Fusseneggers in ihrer Heimatstadt ist als Beginn einer Reihe von westböhmisch-österreichischen Dichterlesungen geplant, unterstützt vom Präsidenten des Schriftstellerverbandes, Josef Hruby.

Neben dem Roman ihrer Familie „Das Haus der dunklen Krüge" schrieb Gertrud Fussenegger eine Reihe von Erzählungen, die sich mit ihrer tschechischen Heimat beschäftigen. Ihre Familie und die „aufgeschlossene Atmosphäre" in der damals rund 100.000 Einwohner zählenden Stadt waren ihr „Ermutigung zu diesem schwierigen Beruf."

In der Tschechoslowakei sind die Arbeiten Gertrud Fusseneggers kaum bekannt. Die Schriftstellerin scheint zwar in der offiziellen Literaturgeschichtsschreibung auf, doch wurde bisher keines ihrer Werke ins Tschechische übersetzt, denn sie galt als „katholische Schriftstellerin."

E. Schiffkorn in „Neues Volksblatt"

In ihrer früheren Heimatstadt Pilsen zum 80. Geburtstag geehrt: Gertrud Fussenegger.

Foto: E. Schiffkorn

Neues aus der sudetendeutschen Heimat

Troppau

Die Lebensmittelinspektion in Nordmähren hat festgestellt, daß Kartoffeln von sehr unterschiedlicher Qualität von mährischen Firmen, die dafür keine Berechtigung besitzen, aus Polen eingeführt und zu Preisen für Speisekartoffeln verkauft werden. Grubenbetriebe, Metallfabriken, Straßenbauunternehmen und andere Betriebe verschaffen sich so eine gute Einnahme.

Nachtrag zum Bodengesetz in der Slowakei

In der „Prager Volkszeitung" vom 6. März berichtete J. Roob, daß in Preßburg (Bratislava) die slowakische Volkskammer einen Nachtrag zum Bodengesetz beschlossen habe, der es ermögliche, der ungarischen und der deutschen Minderheit den konfiszierten Grund und Boden zurückzugeben. Dies habe der Sprecher der ungarischen Minderheit, Gyurovszky, in einer Pressekonferenz bestätigt. Es komme nun darauf an, daß auch von tschechischer Seite zugestimmt werde. Die Gesetzesänderung sehe allerdings nur die Rückerstattung an tschechoslowakische Staatsbürger ungarischer oder deutscher Nationalität vor.

ČSFR: Ärzte können privat praktizieren

Nach fast vierzig Jahren der ausschließlich staatlichen medizinischen Betreuung in der Tschechoslowakei können tschechische Ärzte ab Mitte April wieder privat praktizieren. Ein entsprechendes Gesetz hat nach offiziellen Angaben der Tschechische Nationalrat, das Landesparlament von Böhmen und Mähren verabschiedet. Der tschechische Gesundheitsminister Martin Bojar begründete die neue Regelung mit der Aufhebung des staatlichen Monopols im Gesundheitswesen. Seiner Ansicht nach wird die Einrichtung privater Praxen zu einer Verbesserung der medizinischen Betreuung in der tschechischen Teilrepublik führen. Die Honorare sollen entweder von der Krankenversicherung abgedeckt oder direkt von den Patienten beglichen werden. DOD

Tribüne der Meinungen

Auf dem Prüfstand

Die tschechische Kommunistenzeitung „Rude pravo" hat es an den Tag gebracht: Es gibt einen sogenannten „Motivenbericht" der ČSFR-Regierung an das Prager Föderalparlament, in dem die Regierung ihre Auslegung des deutsch-tschechoslowakischen Nachbarschaftsvertrages den tschechischen und slowakischen Abgeordneten gegenüber beschreibt. Es ist ein Begleitschreiben zur Vorlage des Vertrages vor dem Parlament, verbunden mit der Aufforderung, diesen Vertrag zu ratifizieren.

Aus dieser Kommentierung des Vertragstextes geht klar hervor, daß die Regierung der ČSFR — nach wie vor unter Führung des früheren Kommunisten Čalfa — in wesentlichen Punkten ganz andere Auffassungen vertritt und Auslegungen vorlegt als ihr Vertragspartner, die Regierung der Bundesrepublik Deutschland. So meint die ČSFR-Regierung zum Beispiel — um gleich mit dem gravierendsten Unterschied anzufangen — daß die „Aussiedlung" der Sudetendeutschen durchaus rechtens war, und sich der Begriff „Vertreibung" im Vertragstext lediglich auf die bedauerlichen Exzesse gegenüber den Deutschen vor dem Potsdamer Abkommen und vor allem aber auf die „Vertreibung" der Tschechen aus dem Sudetenland im Jahre 1938 beziehen würde. Den Beweis für diese behauptete Vertreibung bleibt die ČSFR-Regierung schuldig. ČSFR-Staatspräsident Václav Havel und die deutsche Bundesregierung gehen davon aus, daß die Vertreibung der Sudetendeutschen ohne Einschränkung Unrecht war. Wie reimt sich das zusammen?

Die deutsche Bundesregierung hat auch die Eigentumsansprüche der Sudetendeutschen bestätigt und ausdrücklich erklärt, sie könne nicht für die Sudetendeutschen darauf verzichten. Die ČSFR-Regierung beharrt in ihrem Schreiben an das ČSFR-Parlament auf der Rechtmäßigkeit und Endgültigkeit der Konfiskationen sudetendeutschen Eigentums, und tschechischer Staat sowie tschechische Kommunen setzen die Versteigerungen sudetendeutschen Eigentums unbeeindruckt von allen Vorhaltungen munter fort. Bei Licht betrachtet, ist dies letztlich nichts anderes als eine blanke Verhöhnung des (deutschen) Vertragspartners. In ihrem Bericht an das Parlament spricht die ČSFR-Regierung auch davon, daß es für sie nur eine einzige Auslegung der Vertragspassage über das Münchener Abkommen von 1938 gebe, nämlich dessen Ungültigkeit von Anfang an. Die deutsche Bundesregierung beharrt ihrerseits darauf, daß dieses Abkommen nicht von Anfang an als nichtig zu gelten habe, sondern erst später seine Gültigkeit und Wirksamkeit verloren habe. Zwei Standpunkte zweier Vertragspartner, die sich nun weiß Gott nicht auf einen Nenner bringen lassen. Man darf gespannt sein, wie die deutsche Bundesregierung auf diesen „Motivenbericht" ihres tschechisch-slowakischen Vertragspartners reagieren wird, der im Grunde genommen für sie eine schallende Ohrfeige aus Prag darstellt. Der Sprecher unserer Volksgruppe, Franz Neubauer, hat völlig zu Recht festgestellt, daß die tschecho-slowakische Seite durch ihre Handlungen und nun auch durch diese Darlegungen zum Vertrag diesen Vertrag bereits bricht, bevor er überhaupt noch durch Ratifizierung Rechtsgültigkeit erlangt hat. In Bonn stehen die Ratifizierungsdebatten noch an. Eine Regierung und ein Parlament, die nicht willens wären, solche Desavouierungen, um nicht zu sagen Verhöhnungen gebührend zu beantworten, verlören noch mehr an Glaubwürdigkeit, als im Zuge der Vertragsverhandlungen und mancher dabei zutage getretener Ungereimtheiten sowieso schon verloren gegangen ist. Man darf gespannt sein auf diese Debatten und man darf gespannt sein auf das Ergebnis der Schlußabstimmung. Regierung und Parlament in Bonn stehen auf dem Prüfstand.

Horst Löffler

Patenschaften und Partnerschaften Eine Stellungnahme der SL-Bundesgeschäftsstelle

Patenschaft ist die freiwillige Verpflichtung eines einzelnen oder einer Gemeinschaft, für einen Notleidenden in bestimmten Dingen zu sorgen. In unserem Falle sind es die Patenkreise, -städte und -gemeinden, die für die sudetendeutschen Heimatkreise, -städte und -gemeinden oder wie die Stadt Wendlingen über die heimatvertriebenen Egerländer des Landes Baden-Württemberg eine Patenschaft übernommen haben. Ziel dieser Patenschaft ist es, den entwurzelten Heimatvertriebenen zu helfen, ihre Anliegen zu bewältigen. Die Partnerschaftserklärungen sind Obhutserklärungen gleichzusetzen.

Partnerschaften werden abgeschlossen zwischen selbständigen, meist auch gleichwertigen Partnern mit dem Ziele, sich gegenseitig zu helfen. Beispiele dafür sind die unzähligen Partnerschaften zwischen deutschen und französischen oder englischen Städten und Kreisen. Sie dienten in erster Linie dazu, jahrhundertealte Feindschaften durch ständige Begegnungen zu beseitigen.

Partnerschaften mit Städten und Gemeinden in den Ostblockländern waren in der Zeit der Gewaltherrschaft sehr selten und nur dann möglich, wenn sich der deutsche Partner den sozialistischen Wünschen gebeugt hat, ohne auf die zu dieser Zeit berechtigten Warnungen der Heimatvertriebenen zu hören. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an den Partnerschaftsvertrag zwischen Stuttgart und Brünn, ohne Rücksicht zu nehmen auf die früheren deutschen Bewohner dieser Stadt.

Durch die umwälzenden Ereignisse in den osteuropäischen Ländern hat sich nun eine vollkommen neue Situation ergeben. Die kommunistische Diktatur der vergangenen 40 Jahre wurde innerhalb weniger Wochen hinweggefegt von dem millionenfachen Willen zur Freiheit und Selbstbestimmung. Die erstmals durchgeführten freien Wahlen haben gezeigt, daß die neuen politischen Kräfte nicht mehr gewillt sind, diesen sozialistischen Irrweg noch einmal zu folgen.

Es hat sich aber auch gezeigt, daß diese 40jährige Staatsgewalt alle kommunalen Strukturen zu reinen Befehlsempfängern umstrukturiert hat. Ein selbständiges Handeln der Gemeinden und Kreise war undenkbar. Es wird noch eine sehr lange Zeit dauern, bis die beauftragten Vertreter dieser Kommunen sich daran gewöhnt haben, daß sie nun viele Dinge selbst entscheiden können und müssen.

In diese Lücke der Unerfahrenheit, der Lernbegierigkeit und des Willens zur Öffnung nach den benachbarten Ländern, Kreisen, Städten und Gemeinden des Westens stoßen nun viele unserer erfahrenen Kommunalpolitiker um Hilfe anzubieten. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn diese Hilfe ehrlich gemeint ist und nicht nur das Wohl der eigenen Person oder der eigenen Gemeinde im Hintergrund steht.

Leider hat sich gezeigt, daß bei diesen ersten Kontakten keine Rücksicht genommen wurde auf die Gefühle und Interessen der heimatvertriebenen Mitbürger dieser Kommunalpolitiker.

Wenn man eine echte und dauernde Partnerschaft mit den benachbarten Völkern, wie zum Beispiel mit den Tschechen und Slowaken anstrebt, muß im Vordergrund die Bewältigung der Geschichte stehen, mit aller Offenheit und Ehrlichkeit. Eine Versöhnung ohne die Bewältigung der Probleme kann nicht von Dauer sein. Sie gefährdet das friedliche Nebeneinander in einem geeinten und freien Europa. Wir Sudetendeutsche sind bereit zu einer Versöhnung und zu einem Ausgleich. Voraussetzung dafür ist Ehrlichkeit und der Wille zu einem Ausgleich auf beiden Seiten.

Wir sind deshalb der Meinung, daß Städtepartnerschaften mit Städten in der tschechischen Teilrepublik heute zu begrüßen sind. Allerdings muß dabei Rücksicht genommen werden auf die bestehenden Patenschaften deutscher und österreichischer Gemeinden, Städte und Landkreise über die Bewohner sudetendeutscher Heimatorte und -kreise.

Franz N. Pany

„Stasi"-Probleme in der ČSFR Werden Namen genannt werden?

Die tschechische Regierung hat den Tschechischen Nationalrat (Landesparlament) aufgefordert, ein Gesetz zu erlassen, welches es zuläßt, die Namen aller Agenten der früheren Staatspolizei (StB) zu veröffentlichen. Ausschlaggebend für diese umstrittene Entscheidung war ein Bericht des jetzigen Geheimdienstes FBIS, wonach 262 gegenwärtig tätige Journalisten und Mitglieder des Syndikats der Journalisten früher für die StB gearbeitet haben sollen. Nach dem bisher gültigen „Durchleuchtungsgesetz" werden nur Personen auf ihre StB-Vergangenheit überprüft, die sich für höhere Staatsämter bewerben. Während vor allem die linken Parteien das Gesetz wegen seines Eingriffs in die Berufsfreiheit kritisieren, gilt es Politikern der anderen Parteien als nicht effektiv genug.

Der Direktor des FBIS, Bacinsky, äußerte, viele der enttarnten früheren StB-Mitarbeiter befänden sich noch in führenden Positionen tschechischer und slowakischer Zeitungen. „Wir wissen, daß sie absichtlich Tatsachen verdrehen und die gegenwärtige Lage destabilisieren wollen", sagte er der Zeitung „Lidove Noviny". Kritiker des Regierungsvorschlags zur Veröffentlichung der Namen befürchten, daß der Staat damit die Freiheit der Presse einenge. „Eines der Hauptprinzipien der Demokratie ist es, daß die Presse die staatlichen Institutionen überwacht und nicht umgekehrt", schrieb „Lidove Noviny".

„Verschwiegene Minderheit" ans Licht geholt

Gemeinsam mit der Bolzano-Stiftung in Prag hatte die Hauptstelle der Ackermann-Gemeinde in München zu einem Symposium über die „Verschwiegene Minderheit" vom 10. bis 12. April nach Iglau eingeladen. Das Symposium wurde von Dr. Jozef Mikloško, dem stellvertretenden Ministerpräsidenten der ČSFR, eröffnet, der nachdrücklich darauf hinwies, den Minderheiten alle Rechte, die in den internationalen Pakten festgeschrieben sind und denen die ČSFR beigetreten ist, zu garantieren. Die Aufarbeitung und Bereinigung der „Schattenseiten", denen auch die Deutschen in der ČSFR ausgesetzt waren, bezeichnete der Ministerpräsident als Voraussetzung für gute Nachbarschaft. Völker, die so viel gelitten haben, haben jetzt ein Recht, ans Licht geholt zu werden. Dies gebiete die Wahrheit.

Für die Veranstalter selbst begrüßten die gut besuchte Veranstaltung Minister Dr. Jaroslav Šabata für die Bolzano-Stiftung und Bundestagsabgeordneter Herbert Werner für die Ackermann-Gemeinde.

Neben den Sprechern der Verbände der Deutschen, Wilhelm Gedeon für die Karpatendeutschen, Abgeordneter Walter Piverka für den Verband der Deutschen und Walter Sitte für den Verband der Deutschen/Kulturverband, waren Vertreter örtlicher, oft erst neu gebildeter Gruppen der Deutschen in großer Zahl anwesend. Wissenschaftler und Journalisten, Vertreter von Ministerien und Ämtern aus der ČSFR selbst, der Bundesrepublik und Österreich, waren zahlreich vertreten. Hinzu kamen Mitarbeiter aus Gemeinschaften und Verbände, die mit den Fragen und Aufgaben der Volksgruppe, der Situation der zurückgebliebenen Deutschen, der Gestaltung der Nachbarschaft besonders befaßt sind.

Das Symposium beschäftigte sich insbesondere mit drei Themenbereichen: — Die Situation der deutschen Minderheit im Gebiet der Tschechoslowakei nach 1945 — Minderheiten und Minderheitenpolitik in der Tschechoslowakei und Mitteleuropa — Perspektiven und Möglichkeiten der tschechisch-deutsch-österreichischen Zusammenarbeit.

Neben Wissenschaftlern, die sich eingehend mit den Fragen und der Entwicklung von 1945 bis heute befaßten, hatten vor allem Betroffene, unter ihnen die Vorsitzenden der Verbände der Deutschen in der ČSFR, Gelegenheit, zu berichten. Deren authentische Beiträge gaben ein genaues Bild des heutigen wie gestrigen Lebens der deutschen Volksgruppe. Teilnehmer nannten konkrete politische Forderungen und sprachen sich für gezielte Maßnahmen zum Schutz der deutschen Minderheit aus.

Der bayerische Ministerpräsident, Dr. Max Streibl, betonte in einem Grußwort an die Teilnehmer der Veranstaltung in Iglau unter anderem: „... Diese Veranstaltung, die sich dem Thema der „Verschwiegenen Minderheit" widmet, zählt zu den ermutigenden Ereignissen unserer Zeit. Ich freue mich, wie groß die Fortschritte sind, die seit dem Sieg der Demokratie in der ČSFR und der Wiedervereinigung Deutschlands erzielt werden konnten. ... Aus eigener Erfahrung wissen wir Deutsche, wie schmerzlich es ist, sich mit den dunklen Seiten der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Aber für kein Volk führt ein Weg daran vorbei. Im Europa der Zukunft darf es keine „Verschwiegene Minderheiten" mehr geben. Die Geschichte unseres Kontinents in diesem Jahrhundert, so reich an Untaten, Räubereien und Unterdrückungen, muß wieder ins Lot kommen. Die Last der Lüge, Instrument von nationalistischer und sozialistischer Gewaltherrschaft, gilt es abzuschütteln. Dazu gehört auch, das Schweigen zu brechen, das über die Vertreibung und ihre zahllosen Opfer verhängt wurde. Nicht Rache, sondern Wahrheit fordern die Betroffenen und ihre Kinder: Der neue Anfang, den wir alle uns wünschen, braucht einen reinen Tisch..."

Der tschechische Minister, Dr. J. Šabata, stellte zum Abschluß der Veranstaltung fest: Die ČSFR befinde sich in einem vereinten Europa in einer veränderten Situation, auch was die Minderheiten im Lande betreffe. Die deutsche Minderheit sei akzeptiert, doch wäre auf beiden Seiten Mut und Ausdauer notwendig, die über Jahrzehnte gewachsenen Ängste zu überwinden und durch Begegnung und Dialog neue Gleise für den Weg in die Zukunft zu legen.

Neues aus der Heimat

Nikolsburg

Die Versteigerungen gehen weiter: U. a. wurden im Monat März privatisiert: Das Haus der „Kommunaldienste" (Friedhof) in der Brünnerstraße 30, um 22,502.000 Kcs, das Gasthaus „Slavia" (früher Waltner) in der Brünnerstraße 55, um 11,049.000 Kcs, die Firma Kovomat in der Brünnerstraße 6, Miete 40.000 Kcs, Bekleidungs- und Ledergeschäft am Stadtplatz 11, Miete 31.000 Kcs, Lebensmittel am Stadtplatz 15, Miete 375.000 Kcs, Elektrogeräte am Stadtplatz 13, Miete 63.000 Kcs, Radio und TV-Dienst in der Oberen Bahnhofstraße 10 (jetzt Piaristeng.) 45.000 Kcs Miete, ferner eine Näherei im Hause Neustiftgasse 2 (Lebwohl, NSV) um 15,223.000 Kcs verkauft. Nikolsburg soll sich zu einem Touristikzentrum auf der Europastraße entwickeln. Die Familie Lipa, welche schon das Bahnhofshotel um 22 Mill. Kcs ersteigert hat, errichtet am nördlichen Ende der Stadt (Ecke Lazarettgasse und Klentnitzerstraße bzw. Propsthügel) ein Restaurant mit 70 Plätzen und Disco, welches von 11 bis 24 Uhr geöffnet haben wird. Auch der Turoldkeller empfiehlt sich ab 1. Mai wieder von 18 bis 24 Uhr als Restaurant und Disco.

Pohrlitz

Die Bewohner fragen sich besorgt, ob das neuerrichtete Motel ein „Liebeshaus" ist, weil hier verschiedene nicht ansässige Damen beobachtet wurden. An den Preisen der Versteigerungen ist jedenfalls ersichtlich, daß weiterhin deutsches Eigentum verschleudert wird.

RE

Neubistritzer Treffen

Wie schon über Jahrzehnte zur Tradition geworden, treffen sich die Landsleute des Heimatkreises Neubistritz am Dreifaltigkeitssonntag, dem 14. Juni, in der Patengemeinde Reingers. Hierzu sind alle Landsleute herzlich eingeladen, besonders natürlich die in Österreich lebenden. Aus Wien ist ein Bus mit Landsleuten angekündigt. Es werden auch sehr viele Landsleute aus der Bundesrepublik Deutschland erwartet, u. a. mit zwei vollbesetzten Bussen, die am 13. Juni anreisen und bis zum 20. Juni bleiben. In diesem Jahr bestehen besondere Anlässe: Neben der am Sonntag traditionellen Dreifaltigkeitswallfahrt, der Kundgebung mit Kranzniederlegung vor dem Mahnmal sowie der Patenschaftsratssitzung im Anschluß (Amtswalter), wird zusätzlich an die vor 20 Jahren eingegangene und ersprießliche Patenschaft zwischen dem Heimatkreis Neubistritz und der Großgemeinde Reingers sowie an die vor 10 Jahren eröffnete gemeinsame Heimatstube erinnert. Gleichzeitig wird in diesem Jahr die Heimatstube um fast das Doppelte erweitert. Am Nachmittag findet in Reingers und Hirschenschlag das Treffen der Landsleute aus dem Heimatkreis Neubistritz statt. Wir freuen uns auf einen großen Besuch und auf einen schönen Tag bzw. für die Fahrtteilnehmer auf eine interessante Woche! Für den Kreisrat: Kreisbetreuer Friedrich Soukup.

MÄHRISCH-SCHLESISCHES HEIMATMUSEUM
A-3400 KLOSTERNEUBURG-SCHIESSSTATTGASSE 2

Olmütz
METROPOLE MÄHRENS
UND APOSTOLISCHER SITZ
17. MAI BIS 15. NOVEMBER 1992
DIENSTAG 10-16 UHR, SAMSTAG 14-17 UHR
SONN- UND FEIERTAG 10-13 UHR
AUSKUNFT: TEL. (02242) 52 03

Knechtel Landesobmann

Bei der Landestagung der SL Nordrhein-Westfalen wurde der gesamte Landesvorstand einmütig bestätigt. Ernst Knechtel (Bonn) erhielt in geheimer Wahl die Stimmen aller 52 Delegierten. Stellvertretende Landesobmänner sind Walter Fischer (Dorsten), Ernst Hampel (Krefeld) und Dr. Günter Reichert (Bad Honnef).

ČSFR trat Territorium an Polen ab

Nach langwierigen Verhandlungen zwischen Prag und Warschau sind 368 Hektar und 44 Ar von der ČSFR im Bereich des Riesengebirges, in den Beskiden und in der Tatra an Polen abgetreten worden, berichtet die Krakauer illustrierte Wochenzeitschrift „Przekroj". Sie enthüllt auch zum ersten Mal, daß es nach dem letzten Weltkrieg wegen des Glatzer Berglandes, worauf Prag Anspruch erhob, fast zum Krieg gekommen wäre.

US-Basis in ČSFR

Die ehemaligen sowjetischen Militäranlagen in der ČSFR sollen in eine Luftlandebasis für amerikanische und NATO-Streitkräfte für NATO-Zwecke umgewandelt werden. Darüber verhandeln die Amerikaner derzeit mit der Tschechoslowakei. Die USA fordern Landerechte auf dem Flughafen Milovice, 40 Kilometer von der Hauptstadt Prag entfernt, sowie allgemeine Überflugrechte über die ČSFR für den Fall von Notsituationen in der früheren UdSSR oder in Nahost. Als Gegenleistung dafür erhofft sich die ČSFR wirtschaftliche Vorteile. Milovice soll zu einem wichtigen Luftverkehrsknotenpunkt ausgebaut, ein Industriepark soll errichtet werden.

ČSFR: Ab 1993 140.000 Mann aktiv in den Streitkräften

Bis zum Jahr 1993 würden die tschechoslowakischen Streitkräfte etwa 140.000 Mann im Aktivstand haben, erklärten vor kurzem hohe Militärs in Prag. Derzeit verfügen die Streitkräfte insgesamt etwa über 154.000 Mann, davon 87.000 bei den Land- und 45.000 bei den Luftstreitkräften. Der Rest sind Grenz- und Sicherungstruppen. Etwa 500.000 Mann befinden sich im Reservestand.

Maitanz in Wels

Die Sudetendeutsche Jugend und die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Wels laden alle Freunde des Volkstanzens und des Brauchtums recht herzlich zu dieser kulturellen Veranstaltung ein! Ort: Wels-West, Pfarrsaal der Pfarre Lichtenegg-St. Stefan, Dragonerstraße/Königsederstraße 20. Beginn: 20 Uhr (bitte um pünktliches Erscheinen); Ende: 24 Uhr. Zum Publikums-Volkstanz spielt eine beliebte Kapelle, für Getränke und Imbisse wird gesorgt. Jedermann, gleich welchen Alters — also die ältere, mittlere und junge Generation (darunter auch alle Landsleute!) — kann sofort bei den Tänzen mitmachen. Etliche Volkstänze werden vorgezeigt und es gibt auch Vorführungen einiger Gastgruppen! Alles in allem wird es bestimmt ein sehr schönes Fest des Brauchtums werden, zu dem wir herzlich einladen! Jeder, der eine Tracht besitzt, möge diese anziehen, sonst wennmöglich in ländlicher Kleidung kommen! Übrigens: der Eintritt ist frei — Spenden werden zur Deckung des Aufwandes erbeten!

Ungarn, Polen und ČSFR vereinbaren militärische Zusammenarbeit

Im vergangenen Jahr vereinbarten führende Militärs aus Ungarn, Polen und der ČSFR eine engere Zusammenarbeit auf militärischer, politischer und sozialer Ebene, meldete die ungarische Nachrichtenagentur MTI. Ziel sei die Gewährleistung der Sicherheit inmitten der veränderten nationalen und internationalen Gegebenheit.

Deutschkurs für Kinder aus der alten Heimat

Die Klemensgemeinde führt gemeinsam mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft vom 27. Juli bis 22. August einen vierwöchigen Deutsch-Lernkurs für Kinder aus der alten Heimat in der Jugendherberge Aigen/OÖ. durch. Noch werden Betreuer benötigt, Landsleute mit tschechischen Sprachkenntnissen werden zur Mitarbeit herzlich eingeladen! Betreuer aus der ČSFR werden selbstverständlich ebenso herzlich eingeladen, es sind aber gute Deutschkenntnisse Voraussetzung. Vervollkommnungslehrgänge sind vorgesehen.

Neues aus unserer Sudetenheimat

Lundenburg

Für die Firma Gumotex interessiert sich die spanische Fa. Inespa, doch hat auch die österreichische Fa. Greiner mit einer belgischen Beteiligung Aussicht auf Kooperation. Der erwartete Jahresgewinn liegt bei 192 Millionen Kcs.

Jägerndorf

Durch den Exportstop in die Sowjetunion kam die Maschinenfabrik Strojosvit in wirtschaftliche Turbulenzen. Bisher gingen 90 Prozent der Erzeugnisse ins Ausland, davon zwei Drittel in die COMECON-Länder. Strojosvit besaß im ehemaligen Ostblock eine Monopolstellung bezüglich der Produktion von lederverarbeitenden Maschinen. Der Gewinn von 1991 macht nur noch die Hälfte des Jahres 1990 aus und 300 Mitarbeiter wurden bereits entlassen. Die neue wirtschaftliche Situation hofft man dadurch zu meistern, indem man sich neuen Produktionszweigen zuwendet.

Wir haben gelesen

Alexander Hoyer: „Wo das Gute kräftig blüht." Aphorismen, Epigramme, Gedichte, Remer-Heipke-Verlag, Bad Kissingen, 102 Seiten, DM 9,80.

Um es vorwegzusagen: Dies Buch ist ein wahrer Balsam für die vom heutigen Zeitgeist beleidigten Herzen. Der seit seiner Vertreibung in Graz lebende und dort wirtschaftlich erfolgreiche Egerländer Alexander Hoyer hat seinem bereits umfangreichen literarischen Werk mit diesem neuen Band ein weiteres wohlgestaltetes Licht aufgesetzt. Der Buchtitel ist dem lyrischen Geleitwort entnommen: „Wo das Gute kräftig blüht, da hat das Böse keine Macht." Und so schlagen dann auch die schöngeistigen Gedankenkinder des als ungemein feinsinnig bekannten Autors den Leser in ihren Bann. Wir kennen und schätzen diesen Egerländer Dichter und Schriftsteller gerade wegen seiner urigen Fraktursprache, in der wohl fast der gesamte Inhalt von den Aphorismen über die Epigramme und Haikus bis zu den Gedichten abgefaßt ist. Der vielseitige Autor unterläßt es nicht, im Anhang auch einige Gedichte in „eghalandrischer" Mundart unterzubringen, die vom Außenstehenden zwar schwer lesbar, als Heimatbekenntnis jedoch äußerst wertvoll sind. Der deutsche Patriot General Otto Ernst Remer sagte nach Durchsicht des Manuskriptes: „Ich wünschte mir, dieser Band möge doch zum Gebetbuch des Deutschen werden!" Dr. M. Csesany

Alexander Hoyer: „Befreiendes Götz-Zitat." Remer-Heipke-Verlag, Bad Kissingen, 206 Seiten, kaschiert, gebunden, DM 24,—.

Neben anspruchsvoller Lyrik ist der Autor bekanntgeworden durch seine Romane, deren feingesetzte Sprache den Leser immer wieder fasziniert. Hier legt er einen neuen Band vor mit Essays und Novellen, die ebenso unterhaltsam sind, wie sie wehmütige Erinnerungen wachrufen, manchem aber ein genüßliches Lächeln abringen. Wenn Alexander Hoyers Prosa hier auch nicht nur auf seine Sudetenheimat beschränkt bleibt — die Titelgeschichte spielt in Kärnten — so wird dieses Buch für seine Landsleute ein ergötzlicher Begleiter bis in ihren Lebensabend hinein bleiben. Ein empfehlenswertes Buch für alle, die der anspruchsvolleren Belletristik zugetan sind.

Dr. M. Csesany

Wien

Böhmerwaldbund in Wien

Mit einer nachösterlichen Überraschung bereicherte Familie Josef und Gertrude Sassmann unseren Heimatabend am 26. April. Buntgefärbte Ostereier auf allen Tischen luden zum Zugreifen ein, und der alte Brauch des Eierpeckens wurde eifrig geübt. Den Spendern wurde mit lautem Beifall gedankt. Mit großer Freude begrüßten wir nach ihrer Wiedergenesung Frau Sassmann (Bendl), Theresia Böhm, Auguste Nepp, Jos. Sassmann und Frau Dir. Maria Spindler in unserer Runde. Einen herzlichen Willkommensgruß entboten wir auch Frau Prof. Hilde Maschek samt Begleitung, den Freunden der Heimatgruppe „Hochwald" mit Frau Maria Prinz und Gatten und den Obmann des Böhmerwaldmuseums, Mag. Engelbert Steinwender. Den im Mai geborenen Mitgliedern gratulierte Lm. Franz Wolf II.: Hilde Renner (1. 5.), Johanna Süss (6. 5.), Julie Krauskopf (7. 5.), Prof. Wilhelm Schramek (12. 5.), Dr. Alois Milz (15. 5.), Cilli Wolf (20. 5.), Gerti Heinrich (24. 5.), Maria Frank (31. 5.), Leni Czermak (25. 5.). — In einer Trauerminute gedachten wir des verstorbenen Landsmannes Franz Winter. — Unter lebhafter Anteilnahme aller besprachen wir sodann die derzeitige Situation in unserer alten Heimat, wobei wir auch die Spendefreudigkeit so mancher Heimatvertriebenen einer herben Kritik unterzogen. Die einhellige Meinung lautete: Keine Spende ohne Gegenleistung! Die verfallenen Kulturdenkmäler durch unsere Spenden wiederaufzubauen, damit sie von den Tschechen als Schauobjekte und „Herzeige"-Objekte den Touristen dargeboten werden — und auch von den Deutschen — quasi gnadenhalber — besucht werden dürfen, dafür haben wir kein Verständnis und auch keine offene Hand! — Vorgedruckte Entschädigungsansuchen an die tschechische Regierung bzw. Ansuchen um Rückgabe des geraubten Besitzes wurden an alle interessierten Mitglieder verteilt. — Mit einem besinnlichen Gedicht, von Frau Prof. Maschek vorgetragen, und einer Erzählung von Gerti Heinrich: „Der 1. Mai bei uns daheim", beschlossen wir unseren Heimatabend. Herzlich grüßt Fritz Schattauer

„Bruna Wien"

Am 11. April hielt die „Bruna-Wien" ihre Hauptversammlung im Restaurant Wienerwald, Mariahilferstraße 156, 1150 Wien, ab. Nach der Begrüßung durch Obmann Ing. Peter Wenisch wurde für die Verstorbenen, speziell Herrn Prälat Dr. Erwin Hesse, eine Gedenkminute abgehalten. Bei der Wahl wurden die neuen Vorstandsmitglieder einstimmig gewählt: Herr Stadtrat Lochmann las eine Laudatio von Herrn Ziegler zu Ehren von Prälat Dr. Erwin Hesse vor. Nach einer kurzen Information über die Einweihung der Gedenkstätten in Brünn (St. Jakob) und in Pohrlitz ging man zum gemütliche Teil des Nachmittages über. Der neue Vorstand dankte allen Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen und den Mitarbeitern der „Bruna-Wien". Die Bruna-Wien wird am Samstag, den 30. Mai, nach Brünn und am Sonntag, den 31. Mai, nach Pohrlitz einen Autobus führen. Abfahrt jeweils um 6.30 Uhr, ab Restaurant Wienerwald, Mariahilferstraße 156, 1150 Wien. Diesbezüglich ergeht ein Rundschreiben an alle Mitglieder. Auskünfte: „Bruna-Wien", Robert-Hamerling-Gasse 30, 1150 Wien, jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr.

„Bund der Nordböhmen"

Beim Monatstreffen am 11. April stand die Jahreshauptversammlung auf dem Programm. Nach der Begrüßung durch Obmann Kutschera las Lm. Dr. Sakar heimatliche Literatur und überraschte anschließend mit einem Sudetenlandwimpel als Geschenk für den Bund. Die Freude war groß und der Applaus als Dank dementsprechend. Der Tätigkeitsbericht des Obmannes umfaßte die zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten der letzten zwei Jahre. Über die schriftlichen Arbeiten berichtete Lmn. Heide. Auf ein gutes finanzielles Ergebnis — dank großzügiger Spenden — konnte Kassierin M. Hervanek hinweisen. Nicht unerwähnt ließ sie, daß unsere fleißigen Mitarbeiterinnen, Lmn. Ch. Ruprecht und Cilli, maßgeblich Anteil an dieser erfreulichen Bilanz haben. Die Kassaprüfer stellten eine mustergültige Buchführung fest und so stand der Entlastung des gesamten Vorstandes nichts entgegen. Es konnte zur Neuwahl geschritten werden. Als Wahlleiterin fungierte Cilli. Der vom Obmann Kutschera eingebrachte Wahlvorschlag, die zurückgetretene Garnitur wieder neu einzusetzen, fand allgemeine Zustimmung und so übernahm der alte Stab aufs neue wieder seine Funktion. Lm. Dr. Sakar dankte den Vorstandsmitgliedern für die geleistete Arbeit und wünschte weiterhin Erfolg. Erste Tätigkeit des neuen alten Obmannes war die Ehrung langjähriger Mitglieder. An Ehepaar M. und F. Kiesewetter (10 Jahre), M. Hervanek (25 Jahre) und E. Wanzenbeck (40 Jahre) wurden mit Worten des Dankes für die Treue zur Heimatgruppe Urkunde und Ehrennadel überreicht. Es folgten Vereinsnachrichten und Gratulationen. Anschließend nahm Obmann Kutschera den Bonn-Prag-Vertrag aufs Korn, sondierte Positives und Negatives und sprach dann über die Ziele der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Es werden demnächst Formulare aufliegen, mit denen die enteigneten Haus- und Grundbesitze für das Finanzamt in Prag erfaßt werden sollen. An die Mitglieder, die noch nicht Bezieher der Sudetenpost sind: Abonniert sie, es steht alles drinnen, was man wissen muß! Als Abschluß wurde ein hochinteressanter Film gezeigt, der uns sehr berührte, weil er die ganze traurige Vergangenheit wieder wachwerden ließ. Wir wollen für die Zukunft das Beste hoffen! — Nächste Termine: 9. Mai, 15 Uhr, Muttertagsfeier mit Kaffeejause; 29. Mai, Jahresausflug; 13. Juni, Nachlese zum Jahresausflug.

R.H.

Erzgebirge in Wien

Unsere Veranstaltung im April war zweigegliedert: Teil 1: Hauptversammlung; Teil 2: Video-Filmvorführung. Nach allgemeiner Begrüßung der nahezu 100 Besucher durch unseren Obmann gratulierte Schriftführer Reckziegel in gekonnter Manier den Geburtstagskindern. Frau A. Günther-Kalla sprach innige Worte für die Verstorbenen des vergangenen Vereinsjahres. die Rechenschaftsberichte der einzelnen Amtswalter wurden kurz und präzise dargelegt. Die Kassaprüfung wurde in Ordnung befunden und unsere Kassierin dafür von Rechnungsprüferin Frau E. Mayer mit Lob bedacht. Auf Antrag wurde dem gesamten Vorstand die Entlastung erteilt und im allgemeinen der Dank ausgesprochen für die Arbeit zum Wohle des Vereines. Als umsichtiger Wahlleiter ließ Dkfm. H. Tautermann offen über den neu zu wählenden Vorstand abstimmen. Änderungen fanden nur an zwei Positionen statt. Herr W. Innitzer übernahm die 2. Obmannstelle, da Frau A. Günther-Kalla auf eigenen Wunsch aus gesundheitliche Gründen davon enthoben werden wollte. Sie bleibt aber weiter als Beirat. Frau H. Kohlbeck übernahm die Kassier-Stellvertreter-Stelle. Dann wurde der Film „Beichtspiegel" (tschechische Dokumentation über die Deutschenvertreibung), beigestellt von Bundesfrauenreferentin Frau Gerda Mayer, vorgeführt. Tiefe Betroffenheit erfaßte alle Besucher. Obmann A. Schmidl dankte einerseits dem Ehepaar Mayer für die Beistellung des Filmes und andererseits allen für das zahlreiche Erscheinen. Als besonderer Gast wurde diesmal Prof. Dr. O. Gehlert willkommen geheißen. Für langjährige Mitgliedschaft erhielten nachfolgende Mitglieder Ehrenurkunden und Ehrengeschenke: Hermann Bartl, Prof. Dr. Oswald Gehlert, Hannelore Ableidinger, Brunhilde Hodik, Irene Gottwald, Ing. Hans Appel, Margarete Kiensch, Hilde Steinfelner, Elisabeth Kaaden, Josef Stark, Mag. Leontine Dausch, Prim. Dr. Walter Dornaus, Isolde Hofrichter, Rotraud Reckziegel, Wilhelm Reckziegel, Mag. Gerhard Truger, Emilie Grünert, Klara Kacerovsky. — Wir gratulieren zu runden Geburtstagen: Anton Faast (80), Adalbert Fritsch (80), Elisabeth Bazant (80), Egon Böhm (60), Christine Vogt (55). Gesundheit möge stets Euer Begleiter sein! — Wichtige Mitteilung: Mittwoch, 13. und 20. Mai, ab 15.30 Uhr, „Gmoakeller, Heumarkt 25, Wien 3: Formularausgabe zur privatrechtlichen Geltungmachung von Eigentumsforderungen gegenüber der ČSFR. (Auch für Nachkommen wesentlich!) Siehe Aufruf an anderer Stelle in der Sudetenpost.

Freudenthal/Altvater – Troppau in Wien

In der vorösterlichen Zeit, am 9. April, trafen wir uns wieder. Die Heimatgruppe Freudenthal/Troppau, so wie jeden Monat, erfreut über das bessere Wetter, erwartungsvoll um unser Beisammensein. Nach der Begrüßung durch Obmann Dkfm. Kurzweil, der auch in Vertretung unserer Doris Simanek, welche durch Krankheit verhindert war und der unsere herzlichsten Genesungswünsche gelten, die Geburtstagskinder beglückwünschte. Besonders Frau Else Kindermann, die Witwe unseres letzten Bürgermeisters, die gerade an

diesem 9. April ihr Wiegenfest feierte. Auch ein Gast aus der Steiermark war gekommen, Herr Rud. Jilg. Nach kurzer näherer Erläuterung über unseren Ausflug am 30. Mai, kam Dkfm. Kurzweil auf unsere heimatlichen Osterbräuche zurück. Vom April-Scherz angefangen zu dem Singen der Kinder drei Sonntage vor Ostern mit einem Kochlöffel, geschmückt mit bunten Bändern, „Popp Meile, Popp Meile, gebt mir och a Eile" oder „Kleine Fischla, kleine Fischla schwimmen auf dem Teichla" usw. Dafür erhielten die Singenden Gebäck und die Bedürftigen auch andere Gaben. Am Palmsonntag die Weihe der Palmkätzchen, welche dann mit einfachen Holzkreuzchen auf die Wintersaatfelder gesteckt wurden und Schäden sowie böse Geister abhalten sollten. Speziell erinnerte er an das Hl. Grab, welches am rückwärtigen Teil der Ortspfarrkirche errichtet wurde und wo viele ihr Gebet verrichteten. Das Schweigen der Glocken bis auf die Böllerschüsse am Ostermorgen, die dieses h. Fest einleiteten. Er sprach über den ältesten Osterbrauch bei uns, das „Schmeckostern". Am Sonntag gingen die Burschen schon zeitig früh zu den Mädchen, bestückt mit Weiden- und Birkenruten, und verabreichten ihnen leichte Schläge auf Arme und Beine. Später bewirteten diese ihre Peiniger mit Kuchen und einen zünftigen Schnaps. Der darauf folgende Ostermontag versammelte die Bauernburschen zum „Saatreiten", in Begleitung des Pfarrers, voran mit Kreuz und Fahnen, um den Segen Gottes für eine gute Ernte und das Abhalten von Unwettern für Wald und Flur zu erbitten. Ein besonderer Höhepunkt dieses Nachmittages war zweifellos die Verlesung des Osterspazierganges aus Faust, dem Dkfm. Kurzweil die philosophischen Gedanken des Dr. Faust in der Studierstube, auswendig, voranstellte, die zweifelnden, dunklen. Dann die helle, erwachte Natur, das Klingen der Kirchenglocken, anschließend die Lebensfreude, neu erwacht durch diesen Gang über Fluren und Auen. Dafür gilt ihm, unseren neuen Obmann, unser besonderer Dank. Wir waren alle sehr beeindruckt. Anschließend sprach noch kurz unser Ehrenobmann Werner Olbrich. Er verwies, wie im Freudenthaler Ländchen zu lesen ist, auf die Gründung der Gesellschaft zur Rettung der Köhlerbergkirche, mit Erwähnung des Kontos zur Einzahlung von Spenden, denn die Renovierungsarbeiten haben bereits, soweit die Mittel reichen, begonnen. Wiederum waren wir einige Stunden versunken in Erinnerungen und das dankten wir mit lebhaftem Applaus unserem Obmann. Wir treffen uns wieder am 14. Mai, den 2. Donnerstag. I.R.

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Eine Woche verspätet durch die Feiertage trafen sich wieder viele Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste zu unserem Vereinsabend am 26. April. Es gab auch einige Kranke, denen wir recht baldige Genesung wünschen. Da ja noch Osterzeit war, trug unser Obmann Karl Philipp ein besinnliches Gedicht und zwar: „Ostern — was bist du?" vor und begrüßte damit alle Anwesenden auf das Herzlichste. Damit unsere alten Volkslieder nicht in Vergessenheit geraten, sangen alle gemeinsam mit sehr guter Unterstützung von Mizzi Rudolf und Sylvia Krzystofiak: „Im schönsten Wiesengrunde... und „Auf, auf zum fröhlichen Jagen...". Zwischendurch überreichten drei „Häschen" jedem ein schön gefärbtes Osterei als kleine Aufmerksamkeit vom Verein. Nach einer kurzen Pause wurden etliche Mitteilungen verlesen und darüber diskutiert. Anschließend truf Obmann Philipp ein Gedicht in schlesischer Mundart: „Wieder daheeme..." vor und erhielt dafür viel Beifall. Unsere Geburtstagskinder vom 26. April bis Ende Mai: Helene Donninger, Liselotte Grohmann, Anni Jüttner, Hedwig Ecker, Margarete Riedl, Hildegard Stein, Ilse Schilder, Peter Myska, Rudolf Bartsch, Josef Stöhr, Margit Schindl, Hannelore Blaschek, Elfriede Zimmermann, EM Franz Seidl, Rosl Machold, Hedwig Skerik, Else Schmid, Walter Plaidl, Ernst Fegerl und Maria Schlenker. Am 17. März hatte unsere liebe Elfriede Treimer ihren 75. Geburtstag und wir wünschten im nachhinein alles Liebe und Gute. Mit unserer Hymne ehrten wir alle Geburtstagskinder und wünschen weiterhin Gesundheit und noch viele schöne Jahre! Es gab auch Zeit, von der „alten Heimat" zu plaudern und Gedanken auszutauschen. Somit ging wieder ein schöner gemeinsam verbrachter Nachmittag zu Ende und ich glaube, daß sich jeder schon wieder auf unseren nächsten Vereinsabend freut. Nochmals vielen herzlichen Dank unserem lieben Obmann Philipp für seine aufgewendete Mühe. — Unsere nächsten Termine: 17. Mai, um 16 Uhr, Vereinsabend mit Muttertagsfeier; 23. Mai, um 7.30 Uhr, Autobus-Ausflug/Westbahnhof-Felberstraße.

Steffi Sauer

Mähr. Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Bei allen Heimat-Nachmittagen stelle ich die Heimatpolitik zur Diskussion, wobei sich anregende Gespräche ergeben und die anwesenden Landsleute mit viel Interesse und Gedankenaustausch die gegenwärtige Situation beraten. Heute möchte ich im besonderen auf die Artikel von Humbert Fink in der Kronenzeitung und seine Artikelserie „Im Schatten des Löwen" im Radio Ö 1, jeden Sonntag um 18.05 Uhr, hinweisen. Im Namen der Volksgruppe habe ich mich schriftlich persönlich bei Herrn Fink für seine Gedanken betreffs der Sudetendeutschen und der Geschichte Altösterreichs bedankt. Der letzte Nachmittag war dem Osterfest gewidmet, verbunden mit den Osterbräuchen in der Heimat. Anschließend hatten wir die Freude, einen Dia-Vortrag unseres Lm. Klaus Seidler zu genießen. In altbewährter Form und lebendig wie immer brachte er uns die Insel Island nahe. Er versteht es besonders gut, die jeweiligen Bilder mit seinen Erläuterungen zu unterstreichen. Wir danken ihm für diesen hervorragenden Vortrag. — Unser nächster Heimat-Nachmittag mit Muttertagsfeier findet am 9. Mai, wie immer bei Smutny, Elisabethstraße 8, 1010 Wien, ab 16 Uhr, statt. An diesem Tag soll auch der Heurigenbesuch im Juni und der Ausflug zur Kartause Gaming im September besprochen werden. Ich hoffe, an diesem Nachmittag zahlreiche Landsleute begrüßen zu können und verbleibe Ihre J. v. Etthofen. — PS: Soeben lese ich in der Beskidenpost, daß ein Bruder von Dipl.-Ing. Richter seine Pensionszeit in Wien-Grinzing verbrachte. Es tut mir leid, daß er von unseren Zusammenkünften bei Smutny nichts wußte und ich von seinem Aufenthalt in Wien keine Ahnung hatte. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft ist leicht im Telefonbuch zu finden und gibt Anfragen an die jeweilige Heimatgruppe weiter. Außerdem habe ich unsere Heimat-Nachmittage des öfteren in der Beskidenpost angezeigt: Jeweils 2. Samstag im Monat bei Smutny (Adresse oben) um 16 Uhr. Herrn Dipl.-Ing. Richter im nachhinein unsere herzlichste Gratulation.

Nikolsburg

Der Vereinsabend vom 8. April war wieder gut besucht und wir freuten uns auch über einige Gäste. Es waren allerdings nur sieben von den 14 April-Geburtstagskindern erschienen. Umfangreich waren die Berichte. Interessantes aus tschechischen Zeitungen vermittelte Wolfgang Oberleitner. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Rubrik „Neues aus der Heimat". Reiner Elsinger berichtete von der Kulturtagung in Geislingen, der SLÖ-Hauptversammlung, dem Strebersdorfer Seminar und betonte erneut die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit durch jeden Einzelnen. Er wies auf die verdienstvolle Tätigkeit von Humbert Fink hin, der nicht nur mit dem Krone-Artikel: „Grenze mitten durch Herz" über Nikolsburg berichtet hat, sondern laufend in seiner Sendereihe „Im Schatten des Löwen", jeden Sonntag um 18.05 Uhr im Rundfunksender Ö 1, die Vertreibungsverbrechen im Sudetenland schildert. Hörerbriefe an den ORF und auch Dankbriefe an Humbert Fink sind ein Gebot der Stunde. Am 29. Mai wird der ORF in FS 2 den tschechischen Beichtspiegel „Die Deutschen und wir" ausstrahlen. Auch bei dieser Gelegenheit sind Seherbriefe erforderlich, weil in diesem Bericht viele Halbwahrheiten enthalten sind. Der Obmann betonte auch die Wichtigkeit der Aktion: Sicherung des Privateigentums, welche nach Ostern mit der Anmeldung der Vermögensansprüche durch den Formularsatz der SLÖ endlich gestartet werden soll, der gleichzeitig einen Protest gegen die Versteigerung des Grundeigentums enthält. Elsinger informierte über diese Aktion auch am 9. April bei der Sitzung der Vereinsobleute des SLÖ-Landesverbandes. Für den Gedenkstein am eingeebneten Friedhof von Nikolsburg ist bis jetzt keine Baugenehmigung zu erhalten, so daß die Aufstellung und Einweihung desselben auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden muß. Der KVN beteiligt sich jedoch an der Kreuzeinweihung für die Opfer des Brünner Todesmarsches am 31. Mai (Sonntag). Im Bus, der um 7 Uhr von der Stadthalle abfährt, sind noch Plätze frei. Der Dachverband der Südmährer plant vor dem Kreuzbergtreffen am 19. Juni wieder eine Pressekonferenz in Wien. Das Eisen muß geschmiedet werden solange es warm ist. In der österreichischen Presse ist eine gewisse Aufbruchstimmung zu bemerken, die es auszunützen gilt. Das Unrecht muß beseitigt werden, wenn es zu einer gerechten, neuen Europaordnung kommen soll. Alle Landsleute sind aufgerufen, sich bei den kommenden Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen. Mit Frühjahrsgedichten von Kurt Nedoma schloß der Vereinsabend. Nächste Zusammenkunft ist am 13. Mai. RE

Sudetendeutsche Frauen Wien, NÖ, Bgld.

Unser Stammcafé Monopol wird derzeit renoviert, sodaß wir unsere Nachmittage am 2. Dienstag im Monat, ab 15 Uhr, in das gegenüberliegende Café Flori, Florianigasse 1, 1080 Wien, verlegt haben. Somit findet unsere Muttertagsfeier bereits im neuen Lokal statt, wo wir auch bleiben wollen. Die Besitzer geben sich sehr viel Mühe und haben uns im April erstklassig bedient. Also „Auf Wiedersehen" am 12. Mai, im Café Flori.

Ihre J. v. Etthofen

Niederösterreich

Baden

Beim letzten Heimatnachmittag, der wegen des Osterfestes eine Woche vorher — nämlich am 11. April — anberaumt war, konnte Frau Christiane Scharb als Vorsitzende auch wieder erfreulicherweise Gäste begrüßen. Sie brachte dann neben den immer wiederkehrenden Geburtstagswünschen verschiedene Zeitungsberichte zum Vorlesen und einen Rückblick über alte heimatliche Osterbräuche. Mit besonderem Dank konnte die Leiterin auch Spenden von einem Gebetsbüchlein und alter sudetendeutscher gestickter Wäsche für die Heimatstube in Wien in Empfang nehmen. Solche Handarbeiten sind nun schon sehr selten geworden und es wäre schade, wenn diese heimatlichen Originale verkommen würden. Am überaus festlich geschmückten Ostertisch, für den das Ehepaar Peter — wie schon so oft — gesorgt hatte, wurde bei Kaffee und Kuchen so manche Erinnerung aufgefrischt. Der nächste Heimatnachmittag findet am 16. Mai, im Badener Sauerhof und der Jahresausflug am 20. Mai, zur NÖ.-Landesausstellung nach Gloggnitz, statt.

St. Pölten

Nach der am 13. April durchgeführten und bestens organisierten Grenzlandfahrt nach Neu Bistritz, Zlabings, zur Frajner Talsperre mit anschließendem Heurigenbesuch in Unter Retzbach, die von unserem Landsmann Herrn Griehsler arrangiert wurde und die allgemeinen Beifall fand, war unser monatliches Treffen ein paar Tage später begreiflicherweise weniger gut besucht. Obmann Franz Schaden wies auf die Bedeutung des Karfreitags hin und stellte eine gewisse Beziehung mit unserem Schicksal her. Er konnte auch die erfreuliche Mitteilung machen, daß nun eine berechtigte Aussicht auf ein SLÖ-Büro bestehe. Bei unserer Fahrt bekamen wir eine Vorstellung, wie es zur Zeit in Südmähren aussieht. Neu Bistritz kann man vergessen. Es ist ein öder Ort, wie es deren im ehemaligen Sudetenland so viele gibt. Besser sah es in Zlabings aus, wo ein Großteil der unter Zacharias von Neuhaus ins Land gerufenen italienischen Architekten und Bauhandwerkern geschaffenen Bausubstanz mit vielen Sgrafitti verzierten Hausfassaden recht gut erhalten ist. Es war insgesamt eine gesellige Fahrt von Landsleuten, wie man sie sich harmonischer nicht vorstellen kann. Wir freuen uns auf weitere genußreiche Fahrten. Ein ungelöstes Problem sind die Fahrten zum Sudetendeutschen Tag, heuer in München, da die Bereitschaft zu einer gemeinsamen Fahrt mit einem Autobus zu gering ist. Aber einige Unentwegte werden es eben mit Privatautos schaffen. Die Stellungnahmen bundesdeutscher Politiker zum deutsch-tschechischen Vertrag dürfte beim Vergleich mit den in Nürnberg gemachten Zusagen nicht uninteressant sein. Wir lassen uns überraschen. Von den damals gemachten Zusagen hinsichtlich sudetendeutscher Beteiligung an den Verhandlungen ist leider nichts geblieben. Unsere Bereitschaft zu einer vernünftigen Vergangenheitsbewältigung wird immer wieder beiseite geschoben. Dafür wird von tschechischer Seite eifrig unser Eigentum versteigert und damit der Vertrag unterlaufen. Dr. F. P., Krems

Oberösterreich

Bezirksgruppe Linz

Am 12. April hielt die Bezirksgruppe Linz, im Gasthof Seimayr in Linz, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Dazu konnte Obmann Lausecker eine große Anzahl von Landsleuten und auch Gäste recht herzlich begrüßen. In einer Trauerminute wurde auch der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen acht Mitglieder gedacht. Rückblickend auf das abgelaufene Vereinsjahr, so erklärte der Obmann, können wir nur die Feststellung machen, daß sich im Verhältnis zur sudetendeutschen Frage im Hinblick auf den zwischen Deutschland und der ČSFR abgeschlossenen Nachbarschaftsvertrag keine Änderung im positiven Sinne ergeben hat. Gehegte Hoffnungen, daß dieser Vertrag auch unsere Probleme mit einbinden werde, blieben unerfüllt. Wir haben zwar Verständnis für den Abbau der Sapnnungen im mitteleuropäischen Raum und sind auch für eine Normalisierung der Verhältnisse, doch darf dies nicht einseitig und letztlich auf Kosten unserer Volksgruppe gehen. Alle noch offenen Fragen, die einer gerechten Lösung zugeführt werden sollen, verlangen einen noch engeren Zusammenschluß in der Landsmannschaft. Und so liegt es schließlich an uns, den durch das Ableben von Mitgliedern erlittenen Verlust wieder aufzuholen und noch außerhalb unserer Gemeinschaft stehende Landsleute, insbesondere jüngere Jahrgänge, der Landsmannschaft zuzuführen. Um so erfreulicher ist es, daß in letzter Zeit wiederum acht neue Mitglieder zu uns gestoßen sind. Einen engeren Kontakt mit den Mitgliedern und Landsleuten herbeizuführen dienten auch die im abgelaufenen Vereinsjahr abgehaltenen Veranstaltungen wie der Muttertag, die Adventfeier, der Faschingsnachmittag und noch andere durchgeführte Veranstaltungen und Ausflugsfahrten. Alles das bedarf einer gewissen Vorbereitungsarbeit, die ohne dem Zusammenwirken des gesamten Vorstandes nicht bewältigt werden kann. Dafür bedankte sich der Obmann bei seinen Mitarbeitern recht herzlich. Der anschließende Bericht des Kassiers, lm. Löffler, zeigte weiterhin eine zufriedenstellende Entwicklung der Kassengebarung. Über Antrag der Kassenprüfer wurde ihm für die einwandfreie Kassenführung Dank und Anerkennung ausgesprochen und sowohl ihm, als auch dem gesamten Vorstand die Entlastung erteilt. Im Anschluß daran hielt Lm. Dr. Chodura ein Referat über die derzeitige politische und wirtschaftliche Situation in der ČSFR und eventuelle Auswirkungen auf unsere Volksgruppe. In seinen Ausführungen ließ er aber kaum Hoffnung aufkommen, daß sich dort in absehbarer Zeit Änderungen zu unseren Gunsten ergeben könnten, außer wirtschaftliche Verhältnisse würden zu einem politischen Umdenken zwingen. Mit einem kräftigen Applaus bedankten sich die Anwesenden für seine Ausführungen. Lausecker

Enns-Neugablonz

Geburtstage im Mai: Am 9. 5. Gertrude Tippelt, geb. Unger, aus Bad Schlag/Gablonz, den 79. Geburtstag, in 4470 Enns, Gürtlerstraße 10. Am 10. 5. Komm.-Rat Erhard Neumann aus Kukan/Gablonz, den 72. Geburtstag, in 4470 Enns, Gürtlerstraße 13. Am 24. 5. Hilde Braun aus Johannesberg/Gablonz, den 71. Geburtstag, in 4470 Enns, Neugablonz 8 a. Am 29. 5. Ilse Fischer, geb. Klimt, aus Unter Maxdorf, den 71. Geburtstag, in 4470 Enns, Glasstraße 3/2/11. Wir gratulieren herzlich und wünschen alles Gute!

Frauengruppe Oberösterreich

Diesmal möchte ich wieder über zwei Heimatabende berichten. Am 27. März hielt Ldm. Kurt Wunde einen Dia-Vortrag über Riesen- und Isergebirge, mit Betonung der Stadt Gablonz. Wir sahen aber auch traumhaft schöne Winteraufnahmen, die wie Bilder aus einem Märchenland wirkten. Dem Vortragenden vielen herzlichen Dank. Zu erwähnen wäre noch, daß dieser Vortrag sehr gut besucht war. Bei unserem Treffen am 10. April besprachen wir Aktuelles der SLÖ, vor allem unsere bevorstehende Ausstellung in Aigen-Schlägl. Die Themen: Spenden für Kirchen und Bauten in der ČSFR und das Verhalten vieler Sudetendeutscher zu den Tschechen wurden eingehend erörtert und gaben letztendlich Anlaß zu regen Diskussionen, die sich den Inhalt der verschiedenen Leserbriefe in der „Sudetenpost" anschlossen. Leider hatten wir in den letzten Wochen mehrere Todesfälle zu beklagen. Drei treue Mitglieder unserer Frauengruppe, Lmn. Marianne Friedrich, Leopoldine Kuttner und Anna Ratzenböck, mußten von ihren Ehegatten für immer Abschied nehmen. Ihnen gilt unser Mitgefühl und wir hoffen, wenn sie den größten Schmerz überwunden haben, daß sie in der Gemeinschaft der Frauengruppe wieder etwas Trost finden. — Nachträglich für April herzlichste Geburtstagswünsche: 14. 4. Lotte Stumpe, 17. 4. Hilde Hager-Zimmermann, 18. 4. Hilde Gastgeb, 22. 4. Maria Apering, 23. 4. Hilde Wenzel! — Am 24. 4. machten wir bei unserem Heimatabend eine Reise in das schöne Salzkammergut. Ich werde Dias zeigen, die ich während meiner vielen Ausflüge zu meinen Lieblingsplätzchen selbst aufgenommen habe. — Zu dem nächsten Heimatabend am 8. Mai, um 17 Uhr, im Ursulinenhof, möchte ich auch gleich einladen und verbleibe mit heimatlichen Grüßen Ihre Lilo Sofka-Wollner.

Kremsmünster OÖ.

Die Jahreshauptversammlung 1992 findet Dienstag, 12. Mai, im Gasthaus Stehrer, Rohr i. Kr., ab 14.30 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Neuwahlen und der Ausflug 1992, sowie die Vorführung eines Videofilmes vom bayerischen Rundfunk, Gestaltet vom ČS-Fernsehen

Riesen-Isergebirgler und Brüxer in Linz

Bei unserem letzten Abend konnten wir nach der Begrüßung durch unseren Obmann Josef Fellner einigen anwesenden Geburtstagskindern Glück und Gesundheit wünschen. Obmann Fellner brachte wieder einige wichtige Angelegenheiten zur Sprache, unter anderem auch, daß der ORF am 29. Mai, um 20.15 Uhr, in FS 2, die ČSFR-Dokumentation „Wir und die Deutschen" ausstrahlen wird. Darauf kann man sehr gespannt sein. Lm. Schöler zeigte nachher Dias aus seiner und seiner Gattin alten Heimat — Gablonz und Trautenau — sowie der neuen Heimat Linz. Es waren harte Jahre, doch durch Fleiß und Können (das sah man an den Aufnahmen von Teilen der Kollektion), hat er sich mit seiner lieben Gattin hier ein kleines Paradies geschaffen. Die Blumenpracht seines Gartens tat den Augen wohl. Einmal ein Vortrag besonderer Art, welcher ihm herzlich bedankt wurde. Am 19. Mai treffen wir uns wieder und sehen vielleicht einen Diavortrag über „Sardinien" von einer Reichenbergerin aus Vöcklabruck.

Steyr

Unsere nächste Zusammenkunft findet am 9. Mai statt. Wir haben unser Zusammentreffen wieder verlegt und zwar deshalb, weil wir unseren Muttertag feiern wollen. Also kommt bitte zahlreich, damit wir eine gemütliche Mütterrunde zusammenbringen und bei Kaffee und Torte nett plaudern können. Formulare zur Anmeldung des Haus- und Grundbesitzes liegen noch auf bei Frau O. Zifreund, Steyr, Haydngasse 3, oder auch bei der Zusammenkunft am 9. Mai, im Schwechater Hof, 15 Uhr. — Geburtstage im Mai haben: 9. 5. Alfred Koller, 80 Jahre; 12. 5. Maria Kindl, 90 Jahre; 16. 5. Erna Pranghofer, 77 Jahre; 17. 5. Rosina Farkasch, 83 Jahre; 18. 5. Olga Weiß, 93 Jahre; 18. 5. Diethild Maiwöger, 64 Jahre; 20. 5. Olga Zifreund, 73 Jahre; 23. 5. Ing. Clemens Huyer, 81 Jahre; 26. 5. Elisabeth Probost, 67 Jahre; 27. 5. Adolf Woisetschläger, 86 Jahre. Unseren Mitgliedern, die im Mai Geburtstag feiern, besondere Glückwünsche, Gesundheit und ein langes Leben!

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat Mai geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesonders aber zum: 88. am 11. 5. Josef Scheiber aus Znaim; 87. am 24. 5. Anton Schöbinger aus Landschau; 83. am 10. 5. RR. Ludwig Deutsch aus Znaim; 82. am 25. 5. Hilde Matzner aus Znaim; 82. am 30. 5. Franz Fiala aus Mariahilf; 81. am 6. 5. Theresia Sieber aus Treskowitz; 77. am 7. 5. Ferdinand Zecha aus Muschau; 77. am 18. 5. Anna Mödritzer aus Prottes; 72. am 7. 5. Franz Brunner aus Neusiedl; 64. am 12. 5. Gottfried Dworschak aus Untertannowitz.

Verband der Böhmerwäldler in OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Mai: Frau Anna Trillsam 88, am 15. 5.; Frau Maria Reiter 87, am 17. 5.; Herrn Hans Burczik 86, am 23. 5.; Herrn Anton Hirsch 83, am 28. 5.; Herrn Leopold Rohr 83, am 29. 5.; Frau Maria Wolf 82, am 1. 5.; Frau Maria Kritz 82, am 12. 5.; Herrn Johann Schinko 80, am 11. 5.; Herrn Anton Kubata 79, am 24. 5.; Herrn Michael Steineker 79, am 30. 5.; Frau Anna Stadlbauer 78, am 28. 5.; Frau Karoline Zaunmüller 76, am 14. 5.; Herrn Anton Kafko 75, am 6. 5.; Frau Johanna Mörixbauer 75, am 14. 5.; Frau Elfriede Mühlberger 74, am 2. 5.; Frau Maria Khemeter 73, am 10. 5.; Herrn Wilhelm Rabhansl 73, am 4. 5.; Frau Maria Sailer 73, am 12. 5.; Frau Auguste Brunner 72, am 7. 5.; Herrn Otto Goldmann 72, am 2. 5.; Frau Ida Fechter 71, am 31. 5.; Herrn Willibald Krieger 70, am 22. 5.; Herrn Josef Quass 70, am 29. 5.; Frau Anna Scheichenost 70, am 19. 5.

Vöcklabruck/Attnang

Trotz Nichterscheinens unseres Berichtes und der Ankündigung unserer April-Zusammenkunft in der Folge 7 der Sudetenpost war der Besuch am 12. April gut, es fehlten nur wenige Verhinderte. Diesmal hatte der Obmann ein reichhaltiges Programm abzuwickeln. Der Sudetendeutsche Tag, eine Fahrt nach Brünn, ein Interview vom Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit dem Deutschland-Magazin, eine Dokumentation der ČSFR „Wir und die Deutschen" im Fernsehen am 29. Mai, um 20.15 Uhr und unser Jahresausflug waren die Diskussionsthemen. Auch ein Artikel in den OÖ. Nachrichten vom 2. April. „Die Vöcklabrucker Lions helfen den Sudetendeutschen in Rumänien" war Gegenstand einer Erörterung. Dieser Artikel löste bei einigen Mitgliedern Unmut aus, da nicht bekannt war, daß schon 1827/28 Landsleute aus dem Böhmerwald und Egerland in einigen Orten in Rumänien angesiedelt wurden, die bis heute ihre Tradition und Kultur erhalten haben. Auch die Sudetendeutsche Jugend hat diese Gemeinden schon im Jänner 1990 besucht und Hilfsgüter übergeben. Beschlossen wurde die Muttertagsausfahrt am Mittwoch, 6. Mai, und der Jahresausflug am Donnerstag, den 25. Juni, die Mehrheit der Anwesenden wünscht sich ein Ziel auf einer Alm, wir werden eine geeignete Fahrt planen. Sodann wurde den April-Geborenen herzlich gratuliert und ein Gläschen auf ihr Wohl geleert! — Im Mai findet keine Zusammenkunft statt, da die Muttertagsausfahrt das monatliche Treffen ersetzt. — Im Mai feiern Geburtstag: Elfriede Kontur am 7. 5., Berta Schweighofer am 21. 5., Johann Kirchgatterer am 18. 5., Franz Hosak am 26. 5., Hans Unger am 30. 5. Wir gratulieren herzlich und danken für ihre Treue. WS.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Maria Gratz, geb. am 4. 5. 1908; Herrn Alois Lawitsch, geb. am 26. 5. 1913; Herrn Johann Mascha, geb. am 30. 5. 1921; Herrn Franz Peschke, geb. am 14. 5. 1922; Herrn Wilhelm Taschner, geb. am 10. 5. 1913; Frau Edeltrude Tuch, geb. am 24. 5. 1921; Frau Friederike Walter, geb. am 13. 5. 1910; Frau Ilse Zillich, geb. am 11. 5. 1908. Wir danken Ihnen für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute vor allem Gesundheit!

Salzburg

Bei unserem Heimatnachmittag am 14. April konnten wir unsere Landsleute mit einer kleinen Osterfeier überraschen. Unter der Leitung von Lmn. Helga Eber-

hard wurde es ein stimmungsvolles Beisammensein, und mit Gedichtvorträgen und gemeinsam gesungenen Liedern verbrachten wir einige abwechslungsreiche Stunden. Jeder Besucher erhielt ein in ein Tüchlein verpacktes Osterei — die Frauenbastelrunde hat sich wieder viel Mühe gemacht. Lmn. Maria Burgstaller leitete den Verkauf eines kleinen Ostermarktes, der mit vielen ebenfalls gebastelten zum Fest passenden schönen Dingen beschickt war und reißenden Absatz fand. Nun wollen wir allen Landsleuten, die im Mai Geburtstag haben, viel Glück und vor allem beste Gesundheit wünschen. Es sind dies: Edith Deimer am 26. zum 80., Gertrude Locker am 10., Waltraut Löffler am 21., Erna Nahlik am 17. zum 85., Juliane Patzak am 22. zum 80., Alice Printzen-Adamek am 16., Leonie Schutzbier am 2., Karl Strobach am 20. zum 75., Johann Seethaler am 6., Ing. Helmut Langer am 24. zum 65., Franziska Pfeffer am 10., Hilde Zeiler am 21., Alois Czap am 8. und Anna Maria Kölbl am 14. — Schon heute machen wir darauf aufmerksam, daß wir am Pfingstsonntag, dem 7. Juni, mit einem Autobus zum „Sudetendeutschen Tag" nach München fahren. Es sind noch einige Plätze frei, interessierte Landsleute können sich zu dieser Fahrt jeweils am Montag- oder Donnerstag-Nachmittag in der Dienststelle unter der Telefonnummer 0 66 2/35 12 03 anmelden. Ort und Zeit der Abfahrt sowie die Fahrtkosten werden dann bekanntgegeben. E.P.

Kärnten

Jahreshauptversammlung. Die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten findet am Sonntag, dem 31. Mai, Beginn 14.30 Uhr, im Gasthof „Müller", Klagenfurt, St.-Martin, statt. Als Gastredner haben wir Lmn. OSTR i. R. Dr. Jolande Zellner, Landesobfrau in der Steiermark und stellvertretende Bundesobfrau, eingeladen. Merken Sie sich diesen Termin schon jetzt vor und kommen Sie bitte zahlreich.

Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat Mai geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den Glückwünschen an. Die Geburtstagskinder sind: 86 Jahre, Wilma Wurst aus Troppau, am 26. 5.; 83 Jahre, Anna Ipser aus Neudek, am 25. 5.; 83 Jahre, Margarethe Plösch aus Schluckenau, am 17. 5.; 81 Jahre, Annemarie Zlamal aus Rumburg, am 16. 5.; ferner gratulieren wir Prof. Dr. Ingeborg Hanisch (Böhmisch-Leipa), Maria Heilig (Königsberg/Eger), Siegrun Kesselring (Morchenstern), Sigrun Kielmeier (Bensen), DDr. Adolf Kubelka (Sternberg), Lydia Mandl (Teplitz), Johanna Schabus (Klagenfurt), Wirkl. Hofrat i. R. Dipl.-Ing. Gerhard Urbassek (Freiwaldau).

Steiermark

Graz

Ein trauriges und ein freudiges Ereignis bestimmten die Einleitung unserer Zusammenkunft am 26. April im Hotel Erzherzog Johann. Nach der Begrüßung gedachte der Stadtobmann in bewegten Worten unserer kürzlich verstorbenen Lmn. Gisa Kutschera und würdigte ihre liebenswerte Persönlichkeit sowie ihren so geschätzten Einsatz innerhalb unserer SL. Danach beglückwünschte er Lmn. Elisabeth Seefried zu ihrem ersten Urenkel, dem in nächster Zeit noch zwei Urenkelkinder folgen sollen. Hierauf gab die Landesobfrau eine Jahresübersicht über die zahlreichen und verschiedenartigen Unternehmungen des Bundesobmanns und über ihre eigene vielseitige Tätigkeit im Dienste der SL. Anschließend an diesen umfassenden Bericht, der geeignet war, die Arbeit im landsmannschaftlichen Bereich in ihrer allgemeinen Bedeutung zu veranschaulichen, las die Landesobfrau eine ihrer Kurzgeschichten vor, die seinerzeit deutsch-tschechische Beziehungen im Brünn der 30er Jahre zum Gegenstand hatte. Ergänzt wurde die Darbietungsfolge von Lmn. Hermine Stefan mit einem zur Aktualität des Tages, der Präsidentenwahl, verfaßten Poem, das ebenso Wohlgefallen auslöste wie das nachfolgende lustige Gedicht über „die alte und doch rostende Liebe". Lm. Johann Hofstätter empfing eine herzliche Geburtstagsgratulation, worauf unser Zusammensein diesmal ausnahmsweise früher endete, da man die Berichte über die mit Spannung erwarteten Wahlergebnisse daheim nicht versäumen wollte und überdies am 13. Mai zur Muttertagsfahrt in größerer Zahl zusammenzutreffen beabsichtige.

Dr. Jolande Zellner

Judenburg

Zu der am 9. April stattgefundenen vorösterlichen Zusammenkunft konnten wir sehr herzlich unser neues Mitglied Frau Erica Schwarz-Eger, geb. in Fröllersdorf, Bezirk Nikolsburg, wohnhaft in Judenburg, begrüßen. Auf den vorösterlich geschmückten Tischen stand ein Mürbteig in Form einer Henne, und unsere liebe Frau Franziska Glaser brachte aus ihrem Garten blühende Forsythienzweige und grüne Buxbaum-Asterln mit. Die Obfrau begrüßte mit einem besinnlichen Gedicht alle Anwesenden und berichtete von der Jahreshauptversammlung in Graz. Ferner regte sie den Besuch zweier Heimatmuseen in Wien bzw. in Klosterneuburg und Niedersulz an und legte uns einen gelegentlichen Besuch sehr ans Herz. Die Themen wie „Sudetenland 2000" und die Vermögensfragen mittels Fragebogen wurde aufgeworfen und rege diskutiert. Hermann Wallner sprach dann über die so dringend nötige Bewußtseinserweiterung in punkto Nächstenliebe und was das Leben überhaupt bedeutet. Eine sehr aufmerksame Zuhörerschaft hatte dann Frau OMR. Dr. Johanna Handel aus Knittelfeld, welche uns Kostproben verschiedener Kurzgeschichten, verfaßt von Frau Dr. Zellner, vorlas. Wir alle waren für diese Lesung sehr dankbar. Herr Karlhans Hurdes berichtete uns anschließend, daß in der letzten April-Ausgabe des „Kärntner Heimatdienstes" auch die Probleme der Sudetendeutschen sehr eingehend aufgezeigt wurden, da dieselben ja eine Parallele zu sämtlichen deutschen Volksgruppen darstellen. Mit einem kurzen Rückblick über Karl Mihatsch, dem Mühlenbesitzerssohn, welcher am 25. Oktober 1826 in Jägerndorf geboren wurde, und der Erbauer der ersten Wiener Hochquelleitung, sowie des Hochstrahlbrunnens am Schwarzenbergplatz war, schloß unser Beisammensein an diesem Donnerstag. Leider erhielten wir noch in der Karwoche die Mitteilung, daß der Gatte unserer Landsmännin Frau Maria Kammel aus Murau und Herr Karl Pimas, gebürtig aus Liendenburg, wohnhaft in Zeltweg, verstorben sind. Wir drückten mittels Beileidschreiben den Angehörigen unsere innige Anteilnahme aus.

Leoben

In der Jahreshauptversammlung am 10. April konnte Bezirksobmann Rudi Czermak unter den 50 Teilnehmern im Gasthof „Greif" auch Landesobfrau Prof. Dr. Jolande Zellner, Graz, Landesobfrau-Stellv. Maria Köppel mit Gatten und Familie Trnka aus Bruck sowie Vertreter der sud. akad. Landsmannschaft „Zornstein" begrüßen. Nach dem Gedenken an unsere Toten brachte der Bezirksobmann einen ausführlichen Tätigkeitsbericht der 99 Mitglieder zählenden Bezirksgruppe, der viele Aktivitäten wie Heimatnachmittage, Feiern, Veranstaltungen, Bälle, Sudetenpost-Inseraten-Aktion, sowie auch Ausfahrten, Besuche, Geburtstags-Ehrungen, Krankenbetreuung und Gräberpflege aufzeigt. Die agile Trachtengruppe ist bei allen heimatlichen Veranstaltungen vertreten. Enge Verbindungen und gute Kontakte bestehen seit Jahren mit der sud. akad. Landsmannschaft „Zornstein" und allen anderen örtlichen Leobner Verbänden. Umfangreich war auch die Arbeit der Schriftführerin Hedi Czermak; der Bericht der Kassierin Heli Mader zeigte einen erfreulichen Kassastand, worauf Kassaprüfer Toni Schwarz den Dank und die Entlastung beantragte. Einstimmig war auch die Annahme des „alten" Vereinsvorstandes mit neuen Kassaprüfern: Gerda Stachowetz und Helga Pristonig. Landesobfrau Dr. Jolande Zellner dankte den bewährten Amtsträgern und bat um weitere Mitarbeit. Nach einem kurzen Vortrag von Auszügen aus ihrem neuesten Buch entspann sich eine Debatte um die Grazer sudetendeutsche Fahne, die aber klärend bereinigt wurde. So konnten alle Anwesenden mit gespendeter Torte und einem Gläschen Wein auf „frohe Ostern" und alle Geburtstagskinder im April anstoßen: Felix Weber, Katharina Schmid, Toni Schwarz, DI Prof. Otto Maier, Wolfgang Berner, Hilde Lausecker, Hedi Czermak, Burghard Lausecker, Gretl Rachoy. Den anschließenden Teil bereicherten mit Vorträgen: Erwin Vogel, Gerda Stachowetz, Hedi Czermak, Luise Weigelt, Maria Stocker und Maria Speer. Berichte von Veranstaltungen in Graz, Bruck und Wien brachten Lm. Adolf Stachowetz, Erwin Vogel und Heli Mader. — Die Anmeldung zur Muttertagsfahrt am 13. Mai (Neusiedlersee) ist groß, so daß ein 58er-Autobus bestellt werden mußte. — Die Muttertagsfeier findet am 8. Mai statt.

DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien **Kreuzgasse 77/14**

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, liebe Leser und Freunde! Das Thema „Diffamierung durch den Bundesjugendring" hat große Empörung unter den Landsleuten ausgelöst und schlägt Wellen. Dazu dürfen wir auf einen Bericht über die bisherigen Rektionen bekannter Persönlichkeiten, in dieser Sudetenpost hinweisen. Jedenfalls beschäftigt man sich mit dieser Angelegenheit intensiv. Natürlich ist von seiten des ÖBJR bis heute (28. 4.) noch keinerlei Reaktion auf unsere Anfrage eingelangt. Da stellt sich nun die wohl erlaubte Frage: Will man uns nicht antworten, drückt man sich vor der Verantwortung oder stimmt da etwas nicht (z. B. daß tatsächlich alle damaligen 17 Mitgliederorganisationen gegen uns gestimmt haben)? Jedenfalls werden wir noch ein wenig zuwarten und uns dann an diese Mitgliederorganisationen selbst wenden. jetzt gilt es, unsere Arbeit auch weiterhin zu tun. Eine Arbeit, die im Zeichen der Toleranz geprägt ist für den Einsatz und die Einhaltung des Heimat- und Selbstbestimmungsrechts. Etwas bedrückt uns dennoch ein wenig: Wir hatten ob der ÖBJR-Angelegenheit die Landsleute um mehr ideelle Unterstützung gebeten, und zwar vor allem in bezug auf die Bekanntgabe der Anschriften und Geburtsdaten von Kindern und jungen Leuten sudetendeutscher Abstammung oder Herkunft (elterlicher- oder großelterlicherseits). Leider ist da das Ergebnis mehr als mager. Wenn wir mehr erreichen wollen als jetzt, dann erfordert dies aber wirklich den gesamten Einsatz aller Landsleute — und dazu zählen auch Sie, werter Leser. Nochmals: Ohne die Anschriften der jungen Leute bzw. ohne diese zu kennen, kann eine Arbeit nicht getan werden! Das muß Ihnen klar sein. Wir sind doch kein „k. u. k.-Verein (Kaffee und Kuchen)" — wie zuletzt unter Graz zu lesen war (und darüber haben wir uns amüsiert) — nein, wir wollen ja etwas! Da müßten eigentlich sämtliche persönliche Dinge, Eifersüchteleien, Differenzen usw. beiseite geschoben werden — es gilt an einem Strang zu ziehen!

Gerade das „Auseinanderdividieren" wollen unsere Gegner bewirken — und das sollten wir nie zulassen! In diesem Sinne nochmals das dringende Ersuchen an alle Landsleute: Geben Sie uns bitte endlich die Namen, Anschriften und Geburtsdaten Ihrer Kinder (Enkelkinder) und jungen Leute — im Alter von ca. 5 bis 25 Jahren — aus ganz Österreich bekannt! Wir werden uns dann mit diesen ins Einvernehmen setzen, z. B. über den Rundbrief (der kostenlos zugesandt wird). Schreiben Sie uns die Angaben wirklich bald: Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Bundesjugendführung, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14. Wir erwarten Anschriften aus ganz Österreich (diese werden dann an die jeweiligen Landesverantwortlichen der SDJÖ weitergeleitet). Wir hoffen, daß der diesmalige Aufruf nicht ungehört bleibt — Sie sind da angesprochen, werter Leser, Sie sollen da etwas tun, im Interesse unserer Volksgruppe, Sie sollen wissen, daß dies wirklich dringend ist! Danke für Ihr Bemühen! — Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend und deren Freunde in München. Der Sudetendeutsche Tag findet vom 6. bis 8. Juni in München statt und wir sind dabei: beim Zeltlager, beim musischen und sportlichen Wettkampf, bei der Feierstunde, beim Fackelzug, beim Open-Air-Konzert usw. usw. Noch können und sollen viele junge Teilnehmer aus Österreich mitmachen! Ihre jungen Leute, werte Landsleute, ja diese sind da angesprochen — diese sollen ebenfalls dabei sein! Um rechtzeitige Anmeldung bei uns wird ersucht — wir senden dann das Flugblatt zu.

Es gibt aus ganz Österreich günstige Mitfahrgelegenheiten! Darum auf nach München! — Leichtathletikwettkämpfe in Traun bei Linz: Am 23. und 24. Mai treffen alle Sportbegeisterten von ca. 3 Jahre bis weit über 80 Jahre alle in Traun bei Linz zusammen — es werden Teilnehmer aus ganz Österreich dazu erwartet! Komm auch Du und mach mit — es lohnt sich! Näheres siehe im Inneren dieser Sudetenpost — bis zum Wiedersehen in Traun! — Sommerlager für Kinder und junge Leute vom 11. bis 18. Juli: In Oberndorf an der Melk, NÖ., findet wieder das diesjährige Sommerlager für Kinder und junge Leute aus ganz Österreich im Alter von ca. 9 bis 16 Jahren statt. Zahlreiche Anmeldungen liegen schon vor, dennoch fehlen uns noch die Anmeldungen aus einigen Bundesländern — schön langsam wird es dazu Zeit! Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1.400.—, die Fahrtkosten werden ersetzt! Jeder kann mitmachen und auch die Freunde können mitfahren. Rasche Anmeldung an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Bundesführung, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, ist dazu erforderlich! Feststellung: An diesem Sommerlager nehmen wieder sudetendeutsche Kinder aus der ČSFR teil. Wir wollen diesen Kindern die Gelegenehit bieten, einen Sommeraufenthalt zu haben, uns kennenzulernen und auch die deutschen Sprachkenntnisse zu vertiefen und zu erneuern! Wir sind der Auffassung, daß dies eine besondere Aufgabe unserer außerhalb der angestammten Heimat lebenden Volksgruppe sein muß!

Landesgruppe Wien

Heimstunden jeden Mittwoch, für junge Leute, ab 19.30 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9! Wir bieten für jeden etwas! Am Mittwoch, dem 27. Mai, machen wir ab 19 Uhr wieder einen Volkstanzübungsabend für alle daran Interessierten jedweden Alters (also auch für die mittlere und ältere Generation!). Leider wird das Angebot nur sehr spärlich angenommen und ist den einzelnen Landsleuten nicht sehr bekannt. Werte Amtswalter — machen Sie die Landsleute darauf aufmerksam — Danke! — Unsere diesjährige Muttertags- und Vatertagsfahrt findet am Donnerstag, dem 28. Mai (Christi Himmelfahrt) statt! Dazu sind alle Eltern, Großeltern, alle Landsleute und Freunde sowie Kameraden aus Wien und Umgebung und natürlich auch die Kinder recht herzlich eingeladen. Man kann auch seine Bekannten mitnehmen. Wir fahren mit einem modernen Autobus nach...? Ein gemütliches Beisammensein beendet diese bestimmt sehr schöne Fahrt. Noch haben wir etliche Plätze zu vergeben — wer mitmachen möchte, möge sich so rasch als möglich anmelden (bei Dzikowski, Tel.: 62 94 753 (von 17 bis 19 Uhr). Näheres kann auch im Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost nachgelesen werden! — Zu den Leichtathletik-Wettkämpfen in Traun bzw. zum Sudetendeutschen Tag werden Gemeinschaftsfahrten durchgeführt. Wer Interesse an einer Teilnahme hat, möge sich im kurzen Wege (Postkarte genügt) rechtzeitig an uns wenden (dies ist auch in den Mittwoch-Heimabenden möglich!). — Hinweisen möchten wir alle Landsleute in Wien nochmals auf das Sommerlager: Da liegen uns bisher nur sehr wenige Anmeldungen vor. Woran mag dies liegen — will man nicht, oder gibt es keine entsprechenden Kinder mehr? Wir glauben, daß keines von beiden zutrifft und erwarten daher auch die Anmeldung Ihrer Kinder und Enkelkinder!

Landesgruppe Niederösterreich

Alle Interessierten sind zur gemeinsamen Autobusfahrt am 28. Mai (Christi Himmelfahrts-Tag) eingeladen. Dazu ersuchen wir um Ihre bzw. Eure dringenden Anmeldungen (Postkarte oder ein telefonischer Anruf genügt!). Näheres kann dem Aufruf in dieser Sudetenpost entnommen werden! Es wird bestimmt eine sehr schöne, interessante und lustige Fahrt werden! Ebenso werden Gemeinschaftsfahrten (mit Zusteigemöglichkeiten entlang den Westautobahn-Auffahrten) zum Sudetendeutschen Tag in München zu Pfingsten gemacht. Bitte setzt Euch rechtzeitig mit uns ins Einvernehmen — wer erst in den letzten Tagen kommt, muß damit rechnen, daß kein Platz mehr frei ist! — Vom 1. bis 18. Juli findet in Oberndorf an der Melk das Sommerlager statt — noch fehlen uns einige Anmeldungen aus unserem schönen Bundesland! Bitte um alsbaldige Teilnehmermeldungen aus allen Vierteln, werte Freunde und Landsleute! Und wir wollen auch auf die Bergwoche vom 15. bis 22. August im Banat und Siebenbürgen hinweisen, wo unser Freund Franz Schaden, Birkengasse 6, 3100 St. Pölten, Tourenführer und Reiseleiter ist. Wer daran Interesse hat — und es sind Teilnehmer aus ganz Österreich dazu aufgerufen — möge sich sogleich an Franz wenden.

Landesgruppe OÖ.

Die Leichtathletikwettkämpfe in Traun am 23. und 24. Mai werfen ihre Schatten voraus. Wir hoffen, daß gutes Wetter herrscht (aber die Veranstaltung findet ja bei jedem Wetter statt) und daß sich sehr viele sportliche Aktivisten dort einfinden werden.Wir verweisen dazu auf die Ausschreibung im Inneren dieser Zeitung. Kommt alle und macht mit — vom Kleinkind bis zu den Großeltern, alle sind dabei — unter dem Motto: Fit mach mit! — Unser großes „Volkstanzfest — Maitanz der Sudetendeutschen und unserer Freunde" wird am Samstag, dem 23. Mai, 20 Uhr, in Wels, Pfarre Lichtenegg, stattfinden. Dazu sind alle Freunde des Volkstanzens und des Brauchtums (auch wenn diese zum ersten Mal bei einem Volkstanzfest dabei sind) recht herzlich eingeladen. Alle Landsleute und deren Freunde sind dabei gern gesehene Gäste! Lest dazu die Ankündigung in dieser Sudetenpost! Zum Sudetendeutschen Tag werden wieder Autobusse geführt (3-Tages-Fahrt und Tagesfahrten am Pfingstsonntag) — Anfragen und Anmeldungen bei Rainer Ruprecht (während der Bürozeit) unter der Rufnummer 0 72 43/22 52! Vergeßt bitte nicht auf Eure Anmeldungen zum Sommerlager in Oberndorf an der Melk!

Landesgruppe Salzburg

München, diesmal zu Pfingsten, die Stadt, in der der Sudetendeutsche Tag stattfinden wird, liegt ja für uns wirklich sehr nah. In ca. eineinhalb Stunden erreicht man die bayerische Metropole und das sollte für alle Landsleute und vor allem für die jungen Freunde die Gelegenheit sein, um dort dabei zu sein! Die Landsmannschaft macht auch am Pfingstsonntag eine Tagesautobusfahrt. Junge Leute können schon ab Samstag im Zeltlager dabeisein! Fordert dazu bei der SDJÖ-Bundesjugendführung, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, die diesbezügliche Ausschreibung an und macht alle mit! — Und auch am Sommerlager kann man teilnehmen, was sich ja bereits herumgesprochen haben sollte. Werte Landsleute! Auch aus unserem Bundesland sollten etliche Teilnehmer kommen, überlassen Sie aber das Anmelden nicht anderen Landsleuten. Melden Sie bitte Ihre Kinder und Enkelkinder selbst an!

Arbeitskreis Südmähren

An alle Freunde und Mitglieder ergeht die herzliche Einladung, an der Muttertags- und Vatertagsfahrt am Donnerstag, dem 28. Mai (Feiertag), teilzunehmen. Es wird bestimmt eine sehr schöne und interessante Fahrt werden. Jeder kann teilnehmen und Freunde mitbringen — Anmeldung ist aber dazu unbedingt erforderlich (siehe dazu die im Inneren der Zeitung befindliche Ankündigung). Dies soll wieder ein gemütliches Treffen aller Freunde werden! — Kurz vor dem Sudetendeutschen Tag in München (ab Wien werden Gemeinschaftsfahrten geführt) treffen wir einander am Dienstag, dem 2. Juni, ab 20 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9, zum nächsten Heimabend zusammen. G. Granninger wird uns Dias über Bräuche, Sitten und Geschichten von daheim bringen! Alle sind dazu eingeladen! — Bitte vormerken: Samstag, 20 Juni: Sonnwendfeier am Kreuzberg in Klein Schweinbarth und Sonntag, 21. Juni: Kreuzbergtreffen 1992 mit Kirtag in Klein Schweinbarth! Zwei Termine, die jeder von uns einfach wahrnehmen muß!

Kranzablösen

für Herrn Kommerzialrat Erwin Friedrich

S 300.— Margarete Sandleitner, Enns
S 150.— G. und G. Reckziegel, Pasching

Spenden für die „Sudetenpost"

Spendenliste Nr. 9

S 260.— Stefanie Peraus, Wien
S 258.— Franz Rieger, Linz
S 208.— Helga Rauscher, Wien
S 200.— Isolde Northoff, Linz; Gabriele Thom, Linz;
S 158.— Dipl.-Ing. Lore Weisshuhn, Graz; Maria Bregartner, Wels; Pauline Finster, Bad Ischl; Elly Wolf, Schärding; Hilde Hager-Zimmermann, Linz;
S 108.— Dr. Wilhelm Scheiter, Bad Hall; Gerhard Heger, Wien; Ing. Moritz Schöbel, Wien; Ernst und Mathilde Bauer, Wien; Walther Erhart, Perchtoldsdorf;
S 100.— Hildegard Moser, Leodning; Maria Gründer, Losenstein;
S 58.— Alois Bresner, Klagenfurt; Herta Bretfeld, Linz; Martha Christ, Wien; Gerhard Eiselt, Klagenfurt; Friedrich Feher, Mödling; Theresia Gaffal, Traun; Dr. Günter Hanika, St. Pölten; Rüdiger Hartig, Enns; Maria Hauer, Wels; Helga Hauke, Wien; K. Hauzenberger-Oppolzer, Wien; F. und S. Heindl, St. Pölten; Emmi Hennig, Wien; Karl Hutter, Linz; Bruno Jirasek, Maria Schmolln; Alois Kaupa, Liezen; Johann Klein, Hörsching; Edwin Körber, Wien; Hermine Kössl, Haid; Hermine Krumpholz, Graz; Walter Kundlatsch, Enns; Irmgard Marecek, Wien; Helene Meissner, Wien; Ing. Erhard Möldner, Gramastetten; Ing. Alois Müller, Wien; Herta Müller, Klagenfurt; Dr. Josef K. Neuhold, Wien; Rudolf Öller, Steyr; Maria Passek, Wien; Günther Peschel, Wien; Viktor Pfleger, Salzburg; Friederike Pils, Linz; Wenzel Porsch, Gmünd; Elisabeth Pöltner, Wien; Siegfried Preussler, Rohr/Kr.; Katharina Reich, Linz; Dr. Mag. Siegfried F. Richter, Hafnerbach; Dir. W. Sagasser, Wien; Maria Seifert, Linz; Johann Seliger, Hörsching; Dipl.-Ing. Walther Sukup, Liezen; Michael Scheibler, Enns; Matthias Schinko, Linz; Traude Sturm, Freistadt; Hermine Thaler, Leonding; Dr. Karl Tinkl, Wien; Paul Vonach, Dornbirn; Mag. Josef Waltner, Klosterneuburg; Sophie Wittmann, Wien; Jakob W. Wolkenstein, Linz; Maria Ziehfreund, Hofkirchen; Josef Zwettler, Steyr.

Die „Sudetenpost" dankt allen Spendern sehr herzlich.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelangte Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Folge 10	21. Mai	Redaktionsschluß	14. Mai
Folge 11	4. Juni**	Redaktionsschluß	28. Mai
Folge 12	17. Juni***	Redaktionsschluß	11. Juni
Folge 13/14	2. Juli	Redaktionsschluß	25. Juni
Folge 15/16	6. August	Redaktionsschluß	30. Juli
Folge 17	3. September	Redaktionsschluß	27. August
Folge 18	17. September	Redaktionsschluß	10. September
Folge 19	1. Oktober	Redaktionsschluß	24. September
Folge 20	15. Oktober	Redaktionsschluß	8. Oktober
Folge 21	5. November	Redaktionsschluß	29. Oktober
Folge 22	19. November	Redaktionsschluß	12. November
Folge 23	3. Dezember	Redaktionsschluß	26. November
Folge 24	17. Dezember	Redaktionsschluß	10. Dezember

** Pfingsten 7./8. Juni
*** Fronleichnam 18. Juni

Sudetenpost

Eigentümer u. Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2 / 77 36 69, Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4020 Linz, Hafenstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 242.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 294.— (DM 42,—), Einzelpreis S 12.— Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135.
Postanschrift und Anzeigenannahme
Postfach 405, 4010 Linz

Das aktuelle Thema

Gesichtspunkte zur Entschädigung der Sudetendeutschen durch die ČSFR

Seit Jänner 1991 existiert bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft ein „Arbeitskreis Vermögensfragen" unter der Leitung von Dr. Fritz Wittmann, MdB.

Dieser Arbeitskreis, bestehend aus zehn Personen, hat in seinen Sitzungen folgendes Vorschlagspapier erarbeitet, welches als Diskussionsgrundlage dienen soll und kann.

Zu Beginn des neuen Jahres wird von dem Arbeitskreis eine ausführliche Broschüre erstellt werden, die sich umfassend mit allen Fragen des Vermögens (Vermögenserwerb, Rückerstattung, Gründung von Gesellschaften u.a.m.) befaßt. Die Fertigstellung dieser Broschüre wird rechtzeitig angekündigt werden.

I. Allgemeines

1. Es wird davon ausgegangen, daß zwischen der ČSR und dem Deutschen Reich kein Kriegszustand bestanden hat. Die ČSR bzw. ČSFR hat daher keinen Anspruch auf Reparationen.

2. Im übrigen gelten die allgemeinen Grundsätze des Friedens-Völkerrechts, nicht des Kriegsrechts. Die Enteignung der Sudetendeutschen (oder sonstigen Deutschen) auf Grund des Dekrets des Präsidenten der Republik, Nr. 108 vom 25. Oktober 1945, war völkerrechtswidrig.

Die Frage, ob Enteignungen der Schlüsselindustrien unabhängig von der Volks- bzw. Staatsangehörigkeit durch das Dekret des Präsidenten der Republik, Nr. 100 vom 24. Oktober 1945, völkerrechtswidrig waren, kann dahingestellt bleiben.

3. „Anspruchsteller" sind die Deutschen, die zum Zeitpunkt der Konfiskationen Eigentum oder sonstige Rechte an Vermögensgegenständen in der ČSR (heute ČSFR) hatten.

4. „Vermögensgegenstände" im Sinne dieser Ausführungen sind Immobilien, Unternehmen, Kunstgegenstände, noch valutierte Wertpapiere, nicht abgeschriebene Produktionsmittel.

5. „Berechtigte" oder „Besitzer" sind natürliche oder juristische Personen, die die Vermögensgegenstände übernommen haben oder/und jetzt besitzen.

6. „Entschädigungsverpflichtete" sind die Öffentlichen Hände der ČSFR sowie Privatpersonen, die im Besitz der Vermögensgegenstände sind.

II. Kreis der Entschädigungsberechtigten (Anspruchsteller)

1. Entschädigungsberechtigt sind deutsche Staatsangehörige, die zum Zeitpunkt der Enteignung Vermögensgegenstände als Eigentümer besaßen oder nutzten, sowie deren Erben oder durch Vertrag berechtigte natürliche und juristische Personen.

2. Die Feststellung der Eigenschaft als Anspruchsteller und damit Entschädigungsberechtigter obliegt im Zweifelsfalle einer „Entschädigungskommission" (siehe unter IX. 4).

III. Entschädigungsverpflichtete

1. Grundsätzlich ist die Öffentliche Hand der ČSFR als identisches Völkerrechtssubjekt mit der ČSR bzw. ČSSR entschädigungspflichtig. Dies gilt auch für sonstige öffentliche Rechtsträger (z. B. Kommunen) unabhängig davon, ab wann sie als solche anzusehen sind.

2. Entschädigungsverpflichteter kann auch eine natürliche oder juristische Person des privaten Rechtes sein, wenn sie durch die Konfiskationen unmittelbar begünstigt worden ist und die Vermögensgegenstände gewerblich genutzt werden.

3. Im Falle der Herausgabe von Vermögensgegenständen sind dem Berechtigten bzw. Besitzer Aufwendungen nach den allgemeinen Grundsätzen des Bürgerlichen Rechtes in der ČSFR bzw. der Bundesrepublik Deutschland zu ersetzen.

4. Sofern Berechtigte bzw. Besitzer im Falle der Herausgabe eines Vermögensgegenstandes an den Anspruchsteller geschädigt werden, hat die ČSFR Schadenersatz zu leisten.

IV. Vermögensgegenstände, für die Entschädigung gewährt wird

1. Neben Immobilien und Kunstwerken sowie den unter 1.4 genannten Vermögensgegenständen können auch Rechte und Beteiligungen entschädigt werden.

2. Findet sich für konfiszierte Vermögensgegenstände kein Anspruchsteller, so sind diese gegen Entschädigung dem derzeit Berechtigten bzw. Besitzer zu belassen. Die Entschädigung ist einem Entschädigungsfonds zuzuführen, der zur Befriedigung von Anspruchstellern in Geld oder in sonstiger Form dient.

V. Form der Entschädigung

1. Grundsätzlich ist von der Naturalrestitution auszugehen.

2. Der Anspruchsteller hat im Falle der Feststellung seiner Anspruchsberechtigung ein Wahlrecht zwischen Naturalrestitution oder Entschädigung sowie folgenden Formen der Begründung der neuen Rechtsposition:
— Einräumung eines Vorkaufsrechts,
— Ersatz in Natura, z. B. Ersatzgrundstücken,
— Abschluß eines Nutzungsvertrages, sofern Rechte Dritter redlich erworben worden sind,
— Beteiligung an genossenschaftlichen Formen der Rechtsausübung.

3. Eine Rückübertragung von Gegenständen, insbesondere Immobilien, findet nicht statt, wenn sie
— öffentlich genutzt werden,
— dem Gemeingebrauch dienen,
— dem allgemeinen Mietwohnungsbau zugeführt worden sind,
— gewerblich genutzt werden, wobei letzterenfalls die beiderseitige Verpflichtung zum Abschluß eines Nutzungsvertrages besteht, wenn dies zumutbar ist.

4. Alle beweglichen Gegenstände und sonstigen Vermögenswerte (z. B. Bankguthaben) können nur mit Genehmigung einer zuständigen Stelle der ČSFR ins Ausland transferiert werden. Grundsätzlich sind alle Vermögensgegenstände im Interesse der Volkswirtschaft der ČSFR zu nutzen.

5. Im Falle einer Entschädigung in Geld können auch Entschädigungsgutschriften gewährt werden, die übertragbar und beleihbar sind. Für alle Formen der Entschädigung ist für die Wertermittlung eine Währung festzulegen. Die Entschädigungen, einschließlich Rückübertragung von Grundstücken und Unternehmen, haben Vorrang, wenn zusätzliche Investitionen durch die Anspruchsteller in der ČSFR vorgenommen werden.

VI. Höhe der Entschädigung

Die Höhe der Entschädigung wird in einem besonderen Vertrag festgelegt. Sie richtet sich nach der Höhe des zur Verfügung stehenden Entschädigungsfonds. Dabei kann die Entschädigung in der Währung der ČSFR erhöht werden, wenn damit Investitionen in der ČSFR erfolgen.

VII. Zeitpunkt der Entschädigung

Rückerstattungen können unverzüglich erfolgen. Die Auszahlung von Geldentschädigungen kann erst nach der Feststellung der Höhe des Entschädigungsfonds erfolgen. Auch können Alter und Bedürftigkeit der Anspruchsteller für die Festlegung des Zeitpunktes der Entschädigung berücksichtigt werden. Festgestellte Entschädigungen sind eventuell zu verzinsen.

VIII. Fristen

1. Für die Anmeldung von Ansprüchen sind Fristen festzulegen, die je nach Wohnsitz oder sonstiger Umstände (z. B. Erbengemeinschaft, schwer feststellbare Beteiligungen) unterschiedlich sein können. Nach Ablauf der Fristen können Vermögensgegenstände auf den Entschädigungsfonds übertragen werden.

2. Es sind Fristen vorzusehen, binnen deren Unternehmen die Produktion nach Übertragung auf den Anspruchsteller aufnehmen müssen. Im Falle der Nichteinhaltung der Fristen fällt das Unternehmen an den Entschädigungsfonds.

3. Es sind Fristen vorzusehen, innerhalb deren keine Veränderungen seitens des Anspruchstellers vorgenommen werden dürfen (z. B. Kündigungen, Betriebsstillegungen).

4. Es kann allgemein eine zeitlich befristete Sperre für Rechtsgeschäfte vorgesehen werden, damit die Rechtsposition des Anspruchstellers nicht beeinträchtigt wird. Rechtsgeschäfte zur Aufrechterhaltung des Betriebes bleiben davon unberührt.

IX. Zuständigkeiten

1. Für die Anmeldung von Ansprüchen sind die Ausgleichsämter der Bundesrepublik Deutschland und die Kreisverwaltungsbehörden der ČSFR zuständig. Diese Behörden leisten sich gegenseitig Rechtshilfe und geben sich sonstige Informationen.

2. Das Ausgleichsarchiv in Bayreuth leistet allen Behörden der Bundesrepublik Deutschland und der ČSFR Rechts- und Amtshilfe.

3. Alle Behörden der Bundesrepublik Deutschland und der ČSFR haben gegenüber Anspruchstellern und Berechtigten eine Auskunftspflicht.

In allen Zweifelsfällen entscheidet eine gemischte deutsch-tschechoslowakische Entschädigungskommission.

5. Der Entschädigungsfonds ist nach Heimfall bzw. Übertragung von Vermögensgegenständen und Rechten berechtigt, hierüber Rechtsgeschäfte zu seinen Gunsten abzuschließen. Dieses Recht ruht, wenn Zweifel bestehen, ob noch Anspruchsteller vorhanden sind.

X. Vertragliche Regelungen

1. Die Grundsätze der Entschädigung werden in einem Vermögensabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ČSFR festgelegt. Die Bundesrepublik Deutschland wird in einem Vermögensabkommen keinesfalls die Rechtmäßigkeit der Konfiskationen anerkennen.

2. Unabhängig von zweiseitigen Abkommen können privatrechtliche Verträge zwischen Anspruchstellern und Berechtigten abgeschlossen werden. Diese Verträge sind in tschechischer bzw. slowakischer und in deutscher Sprache abzufassen. Sie bedürfen der notariellen Beurkundung in der Bundesrepublik Deutschland und in der ČSFR, sofern nicht deutsch-tschechoslowakische Notariate für diesen Zweck in einem zweiseitigen Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ČSFR vereinbart werden.

XI. Sonstige Möglichkeiten der Behandlung der Vermögensfragen

1. Der Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der ČSFR behandelt nicht die Frage der Reparationen bzw. der Entschädigung des Privatvermögens der vertriebenen Sudetendeutschen. Die Frage bleibt in diesem Falle offen. Dies ist auch in dem Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der UdSSR in dieser Weise gehandhabt worden (vgl. u. 4.).

2. Mit westlichen Staaten wurden in den 60er Jahren sogenannte Ausgleichsverträge geschlossen. In ihnen verpflichtete sich die Bundesrepublik Deutschland, an die jeweiligen Staaten gewisse Entschädigungssummen für Verfolgungsmaßnahmen zu bezahlen; andererseits ergibt sich aus Art. 3 des 6. Teil des Überleitungsvertrages (BGB I. 1955, II, Seite 405) die Verpflichtung für die Bundesrepublik Deutschland, die seinerzeitigen Enteignungsmaßnahmen hinzunehmen bzw. keine Einwendungen dagegen zu erheben.

In dem Zusatzabkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich der Niederlande zu dem abgeschlossenen Finanzvertrag vom 8. April 1960 wurde in Art. 1 sogar vereinbart, keine rechtlichen Schritte gegen die Enteignunsmaßnahmen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland zuzulassen. In einer Entschließung vom 21. Dezember 1962 hat der Bundesrat dazu festgestellt:

„Der Bundesrat hält es im Hinblick auf die neuere Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes für zweifelhaft, ob nicht durch Art. 1 des Zusatzabkommens Rechtsverluste bewirkt werden. Wenn dies der Fall ist, müßte das Ratifikationsgesetz durch Aufnahme einer Entschädigungsregelung gem. Art. 14, Abs. 3, Satz 2, GG ergänzt werden." (Bundestagsdrucksache IV/1038). Das sogenannte Reparationsschädengesetz trug diesen Bedenken allgemein Rechnung. Dabei muß bedacht werden, daß der Umfang des im westlichen Ausland enteigneten Vermögens und der Personenkreis, der hiervon betroffen ist, wesentlich geringer anzusetzen ist als die durch die Vertreibung betroffenen Vermögenswerte bzw. Anzahl der Personen.

3. Der Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland vom 12. September 1990 enthält keine Aussage über die Behandlung der Reparationen bzw. des deutschen Eigentums im Ausland. Er sagt auch nichts über das Schicksal des Londoner Schuldenabkommens aus.

4. Auch der Vertrag mit der Sowjetunion über gute Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit trifft zu Eigentumsfragen keine Aussage. Damit sind im Verhältnis zur Sowjetunion die Eigentumsfragen offen, will man nicht Art. 21 des Vertrages über die Entwicklung einer umfassenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaft, Industrie, Wissenschaft und Technik zwischen den beiden Staaten vom 9. November 1990 als ein Änderungsverbot der gegenwärtigen tatsächlichen oder auch rechtlichen Lage verstehen. Die Materialien geben hierfür keinen Anhaltspunkt.